



Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinde Schenefeld und Umland

Bericht | Mai 2019

Förderhinweis:

Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinde Schenefeld und Umland wurde durch Mittel des Bundes, des Landes Schleswig-Holstein und der Gemeinde Schenefeld im Rahmen des Städtebauförderungsprogrammes „Kleinere Städte und Gemeinden- überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ gefördert.



Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund	6
2	Fragestellungen	8
3	Methodik & Leistungsbild	10
3.1	Leistungsbild.....	10
3.2	Akteurs- und Bürgerbeteiligung	12
4	Rahmenbedingungen	13
4.1	Lage, Raumordnung, regionale Einbindung, Stadt- & Siedlungsstrukturen.....	13
4.2	Räumliche Verflechtungen	14
4.3	Demografie und Sozialstruktur.....	16
5	Analyse von Querschnittsthemen	21
5.1	Verkehr & Mobilität	21
5.1.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	21
5.1.2	Bestehende Angebote.....	22
5.1.3	Handlungsbedarfe	25
5.2	Vereine und ehrenamtliche Strukturen	27
5.2.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	27
5.2.2	Bestehende Angebote.....	28
5.2.3	Handlungsbedarfe	29
5.3	Nahversorgung.....	30
5.3.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	30
5.3.2	Bestehende Angebote.....	30
5.3.3	Nachfrage	31
5.3.4	Handlungsbedarfe.....	31
5.4	Digitalisierung und Breitband	32
5.4.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	32
5.4.2	Bestehende Angebote.....	33
5.4.3	Handlungsbedarfe.....	35
5.5	Interkommunale Kooperationen & Öffentliche Verwaltung	35
5.5.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	35

5.5.2	Bestehende Angebote.....	36
5.5.3	Handlungsbedarfe.....	36
6	Analyse von Fachthemen	38
6.1	Kinderbetreuung	38
6.1.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	38
6.1.2	Bestehende Angebote.....	38
6.1.3	Nachfrage	41
6.1.4	Handlungsbedarfe	43
6.2	Schule und Jugendarbeit	44
6.2.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	44
6.2.2	Bestehende Angebote.....	45
6.2.3	Nachfrage	46
6.2.4	Handlungsbedarfe.....	48
6.3	Sport- und Freizeitangebote	49
6.3.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	49
6.3.2	Bestehende Angebote.....	49
6.3.3	Handlungsbedarfe.....	52
6.4	Medizinische Versorgung	53
6.4.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	53
6.4.2	Bestehende Angebote.....	53
6.4.3	Nachfrage	54
6.4.4	Handlungsbedarfe	56
6.5	Pflege und Menschen mit Behinderung (Stationäre und ambulante Pflege).....	57
6.5.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	57
6.5.2	Bestehende Angebote.....	59
6.5.3	Nachfrage	60
6.5.4	Handlungsbedarfe.....	64
6.5.5	Exkurs: Alternative Wohnformen	64
6.6	Kultur	65
6.6.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	65
6.6.2	Bestehende Angebote.....	65
6.6.3	Handlungsbedarfe.....	66

6.7	Feuerwehr/Brandschutz.....	66
6.7.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	66
6.7.2	Bestehende Angebote.....	67
6.7.3	Nachfrage	68
6.7.4	Handlungsbedarfe	69
7	Bedarfsübersicht	71
8	Zielsystem.....	73
8.1	Leitbild	73
8.2	Leitziele	74
8.3	Herausforderungen, thematische Entwicklungsziele und Stoßrichtung	74
9	Maßnahmenkonzept	77
9.1	Schlüsselprojekte	79
9.2	Ergänzende investive und nicht investive Maßnahmen	83
9.2.1	Verkehr & Mobilität	83
9.2.2	Vereine & Freizeit & Ehrenamt.....	84
9.2.3	Digitalisierung	84
9.2.4	Interkommunale Kooperationen.....	84
9.2.5	Schule & Kinderbetreuung.....	85
9.2.6	Ärzte.....	85
9.2.7	Alter & Pflege	86
9.2.8	Feuerwehr	86
9.4	Verortung der Projekte und Annäherung an eine mögliche Abgrenzung des Sanierungsgebiets.....	87
10	Verstetigung.....	89

1 Hintergrund

»» Herausforderungen des demografischen Wandels

Zunehmend werden die seit langem diskutierten Auswirkungen des demografischen Wandels spür- und sichtbar. Infolgedessen kommen auf Kleinstädte und Gemeinden in ländlich geprägten Räumen bereits heute und verstärkt in den nächsten Jahren erhebliche Herausforderungen zu. Die Sicherung der Infrastrukturen zählt dabei zu den wichtigsten Aufgaben der Gemeinden.

Der zentrale Ort und das Umland sind dabei in vielfältiger Weise untrennbar miteinander verknüpft und voneinander abhängig. So nehmen die kleineren Städte und Gemeinden eine zentrale Funktion für die Stabilisierung und Entwicklung des ländlichen Raums ein. Sie stellen die Basisinfrastrukturen bereit und bieten ein differenziertes Angebot in den Bereichen Arbeiten, Wohnen und Kultur. Wenn sie diese Aufgaben nicht mehr oder nur noch zum Teil ausfüllen können, wirkt sich das auf die Lebensqualität und die Attraktivität der Gemeinden im Umland aus. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass sich auch die ländlichen Zentralorte eng mit dem Umland abstimmen und bei den zentralen Aufgaben kooperieren. So erhöht die Bündelung von Kräften und Potenzialen die Chancen, sich als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort zu positionieren.

Die Voraussetzung für ein kooperatives Vorgehen ist es, sich die veränderten Rahmenbedingungen und die eigenen Stärken und Entwicklungschancen bewusst zu machen. Auf dieser Basis können Ziele, Strategien und konkrete Maßnahmen für eine qualitätvolle Siedlungsentwicklung abgeleitet werden.

»» Auswirkungen auf die Daseinsvorsorge und das Leben im ländlichen Raum

Die potenziellen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Infrastruktureinrichtungen und soziale Angebote sind vielfältig und betreffen alle Bereiche des menschlichen Lebens. Zu den größten Herausforderungen zählen beispielsweise:

- Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung: Junge Ärztinnen und Ärzte können nur selten für periphere Standorte gewonnen werden. Der Altersdurchschnitt der niedergelassenen Medizinerinnen und Mediziner ist in vielen ländlichen Räumen hoch. Es droht eine erhebliche Ausdünnung der medizinischen Versorgungsangebote in der Fläche.
- Gewährleistung der Mobilität: Die Nutzerzahlen im ÖPNV sind niedrig und sinken. Ein wirtschaftlicher Betrieb – ohne öffentliche Zuschüsse – ist kaum möglich. Es kommt zu einer Ausdünnung der Takte. Eine Grundversorgung wird häufig nur noch über die Schulverkehre sichergestellt. Gleichzeitig sind mehr ältere Menschen auf den ÖPNV oder andere Mobilitätsformen angewiesen.
- Wachsende Zahl von Pflegebedürftigen: Mit der steigenden Zahl von Seniorinnen und Senioren sowie Hochbetagten steigt in den kommenden

Jahren der Bedarf an (ambulanten) Pflegeangeboten und anderen Unterstützungsformen zur Bewältigung des Alltags in der angestammten Umgebung.

- Bedarfsgerechtes Kinderbetreuungsangebot: Die Zahl der Kinder ist seit Jahren tendenziell rückläufig. Trotz dessen bestehen zum Teil Ausbaubedarfe, da Familien verstärkt Betreuungsangebote nachfragen.
- Sicherung von Schulstandorten: Gleichzeitig geht auch die Zahl der SchülerInnen in den ländlichen Räumen zurück. Insbesondere kleine Schulen schließen aufgrund einer zu geringen Zahl von Neuanmeldungen. Es findet eine Standortkonzentration statt, mit entsprechend längeren Schulwegen.
- Stärkung des Ehrenamtes: Viele Vereine haben Nachwuchsprobleme. Wichtige soziale und kulturelle Grundstrukturen drohen wegzubrechen.
- Den Freiwilligen Feuerwehren in den ländlich geprägten Gebieten geht der Nachwuchs aus. Die Einsatzkräfte sind tagsüber an den Feuerwehrstandorten kaum in ausreichender Zahl verfügbar. In der Folge kann der flächendeckende Brandschutz nicht oder nur noch mit Einschränkungen gewährleistet werden.

2 Fragestellungen

Die Gemeinde Schenefeld wurde 2017 in das Städtebauförderprogramm „Kleine Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ aufgenommen. Ziel des Programms ist es, „kleinere Städte und Gemeinden in vor allem dünn besiedelten, ländlich geprägten Räumen als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge für die Zukunft handlungsfähig zu machen und ihre zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung der gesamten Region zu sichern und zu stärken. Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen der Kommunen, die gemeinsame Festlegung von Entwicklungszielen sowie die weitgehende Kooperation bei Infrastrukturangeboten und Zusammenarbeit in Netzwerken spielen hier eine entscheidende Rolle“.¹

Für Schenefeld besteht mit der Aufnahme in das Programm die Möglichkeit, Städtebaufördermittel für Maßnahmen im zentralen Siedlungsbereich zu erhalten. Voraussetzung für die Förderung ist das vorliegende Zukunftskonzept Daseinsvorsorge.

Das Konzept ist dabei mehr als nur die Grundlage für den Erhalt von Fördermitteln. Vielmehr ist es die Basis für eine langfristige Sicherung und Gestaltung der Daseinsvorsorge in der gesamten Region. Auch deshalb war es wichtig, dass bei den entwickelten Maßnahmen die Bedarfe der Gemeinden des Umlandes angemessen berücksichtigt wurden. Neben der Identifizierung und Ableitung von Maßnahmen im zentralen Siedlungsbereich von Schenefeld war es daher auch das Ziel, nicht investive Maßnahmen, wie beispielsweise der Aufbau bzw. die Stärkung von bestehenden Netzwerken und Kooperationen, zu entwickeln und investive Maßnahmen bzw. Bedarfe in den Umlandgemeinden zu erfassen und alternative Finanzierungsquellen zur Städtebauförderung, z. B. aus dem Bereich der „Ländlichen Entwicklung“, (ELER-Programm) aufzuzeigen.

»» Fragen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge

Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge gibt Antworten auf die folgenden zentralen Fragestellungen:

- Wie entwickelt sich die Region und welche Funktion nimmt die Gemeinde Schenefeld im regionalen Kontext ein?
- Welche Zielgruppen fragen gegenwärtig welche Angebote nach und wie können die vorhandenen Angebote und Strukturen an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst bzw. notwendige neue Angebote realisiert werden?
- Welche bisher nicht erkannten bzw. genutzten Potenziale können dazu beitragen, Schenefeld zukunftsfähig zu entwickeln?

¹ BMVBS 2013: Programmstrategie zum Städtebauförderungsprogramm

- Wie kann die Gemeinde Schenefeld und ihr Umland lebenswert bleiben?
- Wie kann ein gemeinschaftlich entwickeltes Zukunftsbild aussehen und wie kann dies in Strategien und konkrete Maßnahmen übersetzt werden?
- Wie können die Kommunen, der Kreis und das Land in den Prozess eingebunden werden bzw. wie gelingt die Verzahnung von gemeindebezogenen Vorhaben und regionalen Zielsetzungen?
- Welche Arbeitsschritte können/müssen kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden bzw. gibt es bereits Projekte, die kurzfristig umgesetzt werden können (Initialprojekte)?
- Welche thematischen und räumlichen Prioritäten sind zu setzen?
- Gibt es Zielkonflikte und wenn ja, wie ist damit umzugehen?
- Welche Fördermöglichkeiten bestehen?

3 Methodik & Leistungsbild

3.1 Leistungsbild

Der Erarbeitungsprozess für die Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge kann grob in drei Arbeitsphasen gegliedert werden:

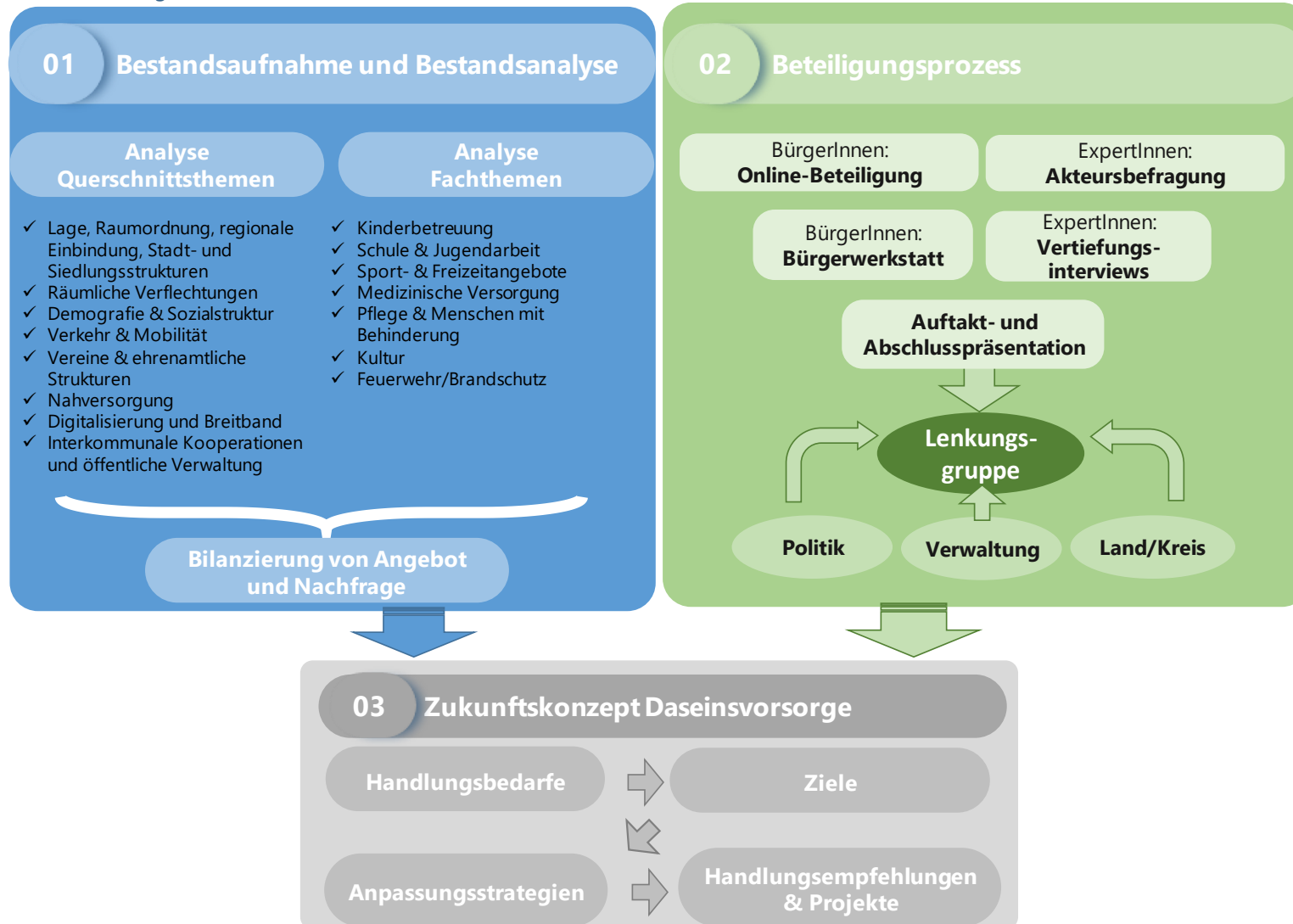
- **Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse** – Hier erfolgte eine Analyse der demografischen Entwicklung sowie der Nachfrage nach den einzelnen Infrastrukturbereichen. Zudem erfolgte eine Bestandsaufnahme in den einzelnen Infrastrukturbereichen. Dem Angebot wurde in einem abschließenden Analyseschritt die heutige und zukünftige Nachfrage gegenübergestellt. Auf dieser Basis konnten nicht nur aktuelle Bedarfe und Defizite identifiziert werden, sondern es konnte auch aufgezeigt werden, in welchen Bereichen zukünftig Engpässe bzw. Überkapazitäten auftreten.
- **Akteurs- und Bürgerbeteiligung** – Von zentraler Bedeutung war die gemeindeübergreifende Akteurs- und Bürgerbeteiligung. Neben der Einrichtung einer prozessbegleitenden Lenkungsgruppe wurden weitere Beteiligungsformate angeboten bzw. durchgeführt. Dazu zählen: eine Auftaktveranstaltung, eine Bürgerwerkstatt sowie eine Online-Bürgerbeteiligung. Zur Projektsteuerung wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die prozessbegleitend getagt hat. Die Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde Schenefeld und der Umlandgemeinden, wurde über den Projektfortschritt unterrichtet. Ferner hat die Lenkungsgruppe inhaltliche Prioritäten gesetzt und die wesentlichen Themenbereiche und Handlungsschwerpunkte definiert.
- **Konzept: Ziele und Handlungsempfehlungen** – Abschließend wurden auf Basis der Analyseergebnisse und der Ergebnisse der Akteurs- und Bürgerbeteiligung Ziele definiert und konkrete Handlungsempfehlungen gegeben.

»» Berichtsaufbau

Im vorliegenden Bericht werden zunächst die allgemeinen Rahmenbedingungen, die die Situation vor Ort prägen, erläutert (vgl. Kap. 4). Im Anschluss erfolgt eine Analyse der Querschnitts- (vgl. Kap. 5) und Fachthemen (vgl. Kap. 6). Zentraler Aspekt ist hier die Identifizierung von (zukünftigen) Handlungsbedarfen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels (vgl. Kap. 7).

Ableitend aus der Analyse wird in Kapitel 8 das erarbeitete Zielsystem (Leitbild, Leitziele, thematische Entwicklungsziele und Stoßrichtung) für die zukünftige Entwicklung der Gemeinden dargelegt. Im Maßnahmenkonzept (vgl. Kap. 9) werden die erarbeiteten Projekte mittels Steckbriefen erläutert.

Abb. 1: Leistungsübersicht



3.2 Akteurs- und Bürgerbeteiligung

»» Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik, Verwaltung, Verbänden und Initiativen aus dem Untersuchungsgebiet fand am 23. August 2018 in der Gaststätte ‚Hotel zum Nordpol‘ in Schenefeld statt. Ziel der Veranstaltung war die Information über das Daseinsvorsorgekonzept sowie der Aufruf zur Mitarbeit.

»» Lenkungsgruppensitzungen

Der Erarbeitungsprozess des Daseinsvorsorgekonzeptes wurde durch eine Lenkungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Untersuchungsgebiet begleitet. Die Sitzungen dienten neben der Diskussion von Analyseergebnissen und planerischen Inhalten des Konzeptes insbesondere der inhaltlichen Priorisierung und der Identifizierung von Handlungsschwerpunkten.

»» Online-Bürgerbeteiligung

Teil der Bürger- und Akteursbeteiligung war die Onlinebeteiligungsplattform, im Rahmen dessen Handlungsbedarfe, Chancen und Risiken sowie Maßnahmen und Projektvorschläge von Seiten der Bürgerinnen und Bürger in den Prozess eingebracht werden konnten. Insgesamt haben rund 120 Bürgerinnen und Bürger diese Möglichkeit der Teilnahme genutzt.

»» Bürgerwerkstatt

Am 22.11.2018 hat im Gasthof ‚Hotel zum Nordpol‘ die Bürgerwerkstatt stattgefunden. Rund 70 Bürgerinnen und Bürger haben über Fragestellungen und Themen rund um das Thema Daseinsvorsorge und mögliche Projektideen diskutiert. In Kleingruppen wurde schwerpunktmäßig zu den Themenbereichen Verkehr/Mobilität, Soziales/Pflege/Gesundheit/Treffpunkte, Ehrenamt/Sport/Freizeit und Kinderbetreuung/Schule/Jugendarbeit diskutiert.

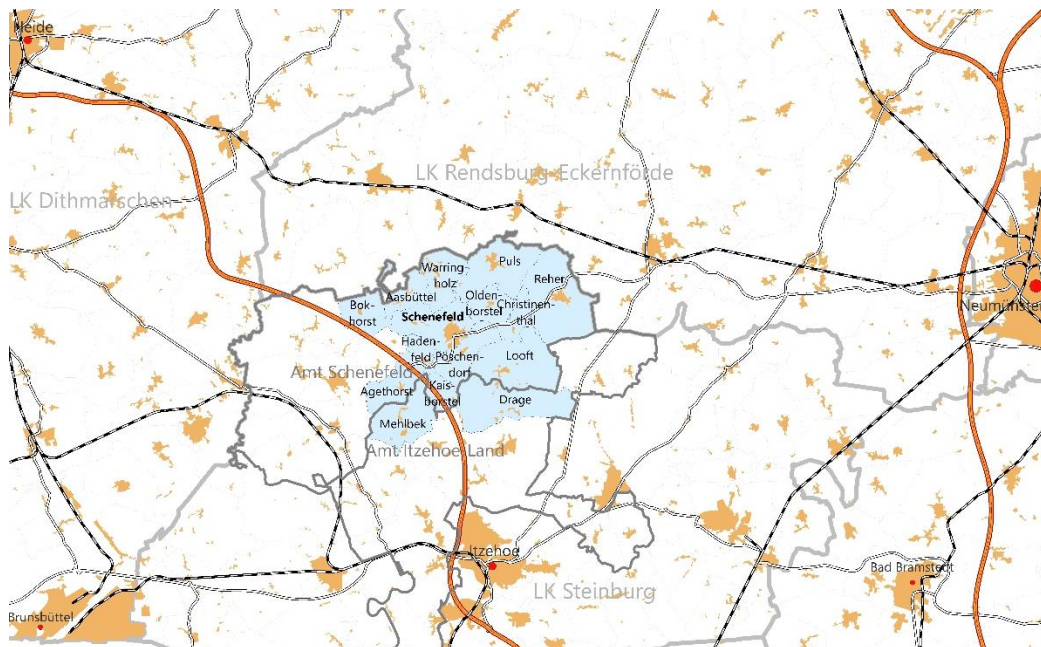
4 Rahmenbedingungen

4.1 Lage, Raumordnung, regionale Einbindung, Stadt- & Siedlungsstrukturen

»» Schenefeld als Zentralort im ländlichen Raum

Die Gemeinde Schenefeld liegt als ländlicher Zentralort knapp 15 Kilometer nördlich des Mittelzentrums Itzehoe. Das Oberzentrum Neumünster im Osten Schenefelds ist ca. 35 Kilometer entfernt. Aufgrund der Lage an der Autobahn A 23 und der Bundesstraße B 430 sowie des vorhandenen Arbeitsplatzangebotes ist die Gemeinde als Wohnstandort beliebt. Als Zentralort übernimmt die Gemeinde Schenefeld eine Versorgungsfunktion für ihren direkten Nahbereich. Dazu gehören die Gemeinden Aasbüttel, Agethorst, Bokhorst, Christinenthal, Hadenfeld, Kaisborstel, Looft, Oldenborstel, Pöschendorf, Puls, Reher und Warringholz (Amtsbereich Amt Schenefeld) sowie Drage und Mehlbek (Amtsbereich Amt Itzehoe-Land). Um die besonderen Versorgungsfunktionen für die Umlandgemeinden zu erfüllen, hat die Gemeinde Schenefeld in den letzten Jahrzehnten bereits große Anstrengungen unternommen. Beispielsweise wurde die Zahl der Kitaplätze deutlich aufgestockt. Insbesondere aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels werden auch in Zukunft neue Herausforderungen auf die Gemeinde zukommen.

Abb. 2: Lage im Raum



Quelle: ALP

»» Regionalplanung

Der Regionalplan für den Planungsraum IV (2005) sieht u.a. vor, die Bemühungen zur Schaffung eines ausgewogenen Arbeitsplatz- und Versorgungsangebots in interkommunaler Abstimmung zwischen der Gemeinde Schenefeld und dem Nahbereich zukünftig weiter fortzusetzen. Gleiches gilt auch für die Bereitstellung von Wohnbauflächen. Die interkommunalen Kooperationen werden in Zukunft in vielen Themenbereichen eine immer wichtigere Rolle spielen.

4.2 Räumliche Verflechtungen

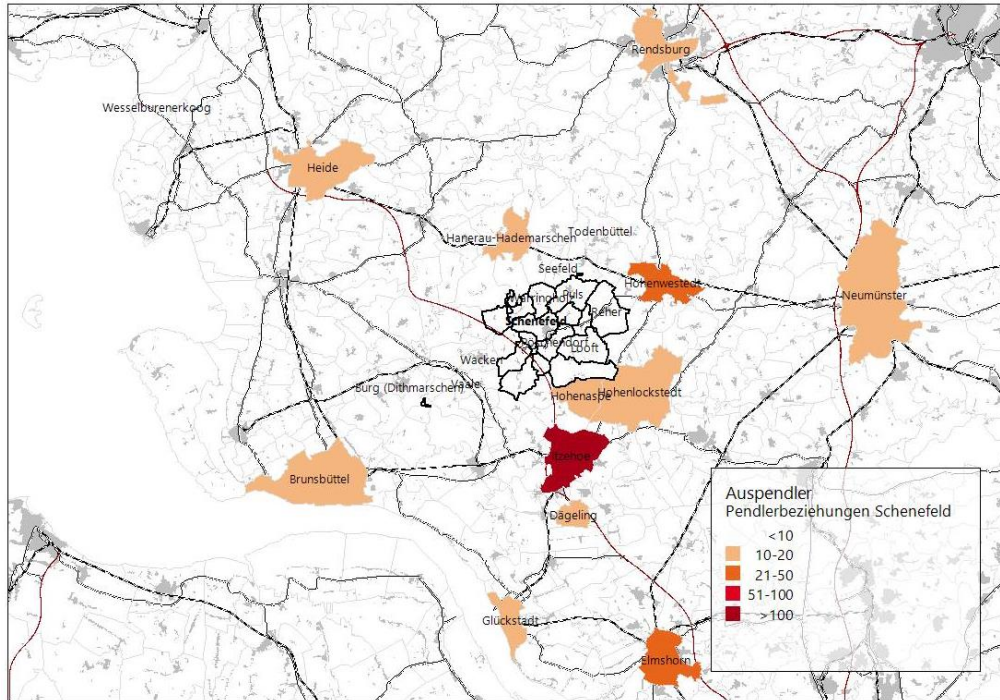
»» Pendlerverflechtungen zeigen wichtige Funktion Schenefelds als Arbeitsort

Die räumlichen Verflechtungen Schenefelds ergeben sich unter anderem aus den Pendlerbeziehungen. In Bezug auf den Arbeitsmarkt kann sowohl die Bedeutung weiterer Arbeitsmarktzentren für Schenefeld, als auch die Bedeutung Schenefelds für das Umland, abgeleitet werden. Datengrundlage für die durchgeführte Analyse von Pendlerbewegungen ist die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30.06.2017.

In der Gemeinde Schenefeld wohnen 953 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Davon pendeln 686 (72 %) zu einem Arbeitsplatz außerhalb des Gemeindegebietes und 267 (28 %) arbeiten in Schenefeld. Neben den 267 Beschäftigten aus Schenefeld arbeiten 797 Einpendler aus anderen Gemeinden in insgesamt 87 Betrieben in Schenefeld. Abb. 5 veranschaulicht die Aus- und Einpendlerbeziehungen ausgehend vom ländlichen Zentralort Schenefeld mit seinem Umland.

Es wird deutlich, dass das direkte Umland für in Schenefeld wohnende Beschäftigte als Arbeitsstandort kaum relevant ist. Wichtigster Bezugsort als Arbeitsstandort außerhalb von Schenefeld ist die Stadt Itzehoe. 209 Beschäftigte wohnen in Schenefeld, arbeiten aber in Itzehoe. Andere Gemeinden spielen als Arbeitsstandort für die Schenefelder Bevölkerung eine eher untergeordnete Rolle oder liegen in größerer räumlicher Entfernung zum Zentralort. So pendeln beispielsweise 55 Schenefelder in die Freie und Hansestadt Hamburg zu ihrem Arbeitsplatz. Für die umliegenden Gemeinden hat der ländliche Zentralort Schenefeld jedoch eine große Bedeutung als Arbeitsstandort (vgl. Abb. 4).

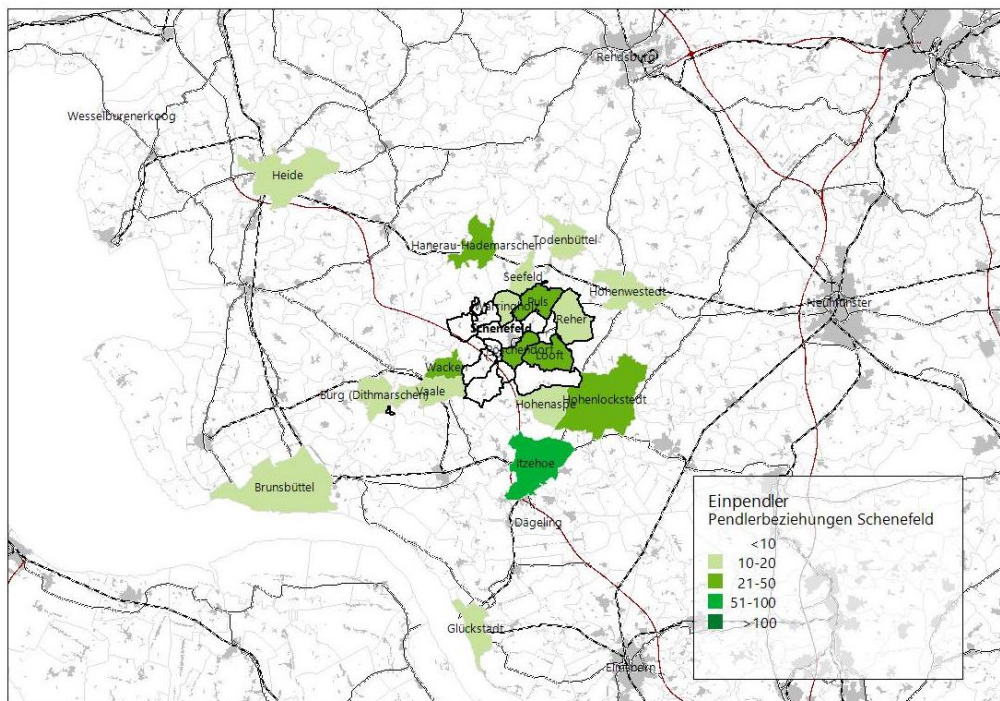
Abb. 3: Auspendlerbeziehungen



Quelle: ALP, eigene Darstellung

Zu den 99 Einpendlern aus Itzehoe kommt eine Reihe von angrenzenden Gemeinden, aus denen Beschäftigte für ihren Arbeitsplatz nach Schenefeld pendeln. Einige dieser Gemeinden gehören auch zum direkten Nahbereich: Looft, Pöschendorf, Reher, Puls und Warringholz.

Abb. 4: Einpendlerbeziehungen

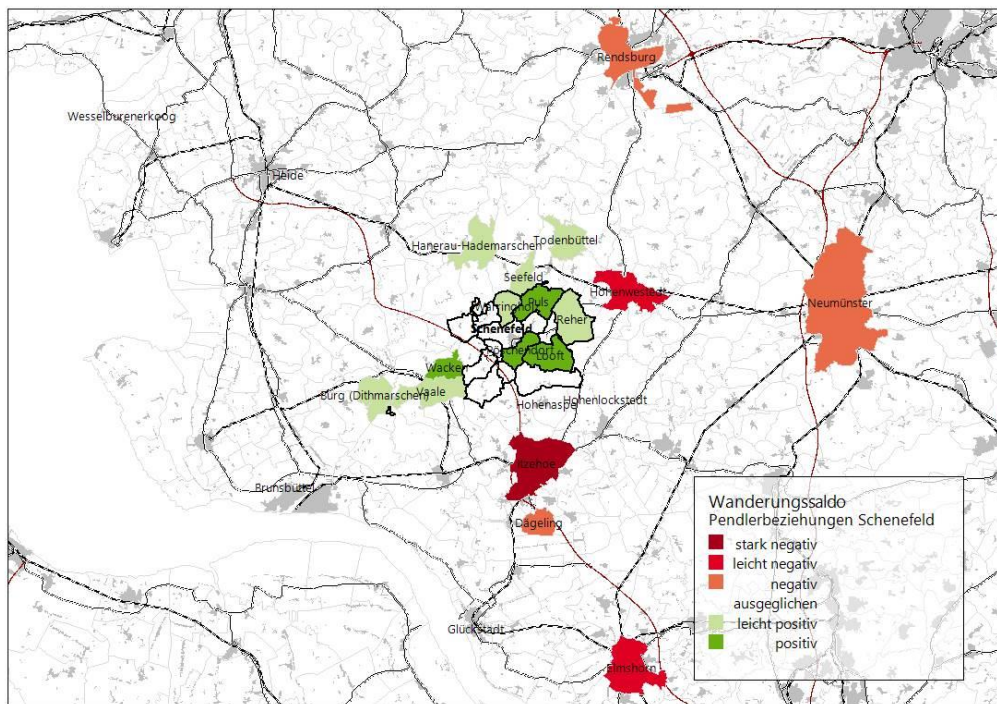


Quelle: ALP, eigene Darstellung

»»» Insgesamt leicht positives Pendlersaldo

Fastet man die Aus- und Einpendlerbeziehungen zusammen, ergibt sich zu jeder Gemeinde ein Pendlersaldo. Insgesamt verzeichnet die Gemeinde Schenefeld einen leicht positiven Pendlersaldo. Die Differenz zwischen Ein- und Auspendlern beträgt insgesamt 111 Beschäftigte. Der leicht positive Pendlersaldo resultiert hauptsächlich aus den positiven Pendlersalden zu den umliegenden Gemeinden. Hier nimmt der ländliche Zentralort seine Bedeutung als Arbeitsstandort und Bezugspunkt für den Nahbereich wahr. Zu den größten Arbeitgebern zählen: Die Amtsverwaltung, InRay Software Lösungen, Nordplast Kunststoffe GmbH & Co KG und der Einzelhandel. Negative Wanderungssalden gibt es zu weiter entfernt liegenden Arbeitsstandorten von überregionaler Bedeutung, wie beispielsweise Itzehoe oder Elmshorn.

Abb. 5: Pendlersaldo



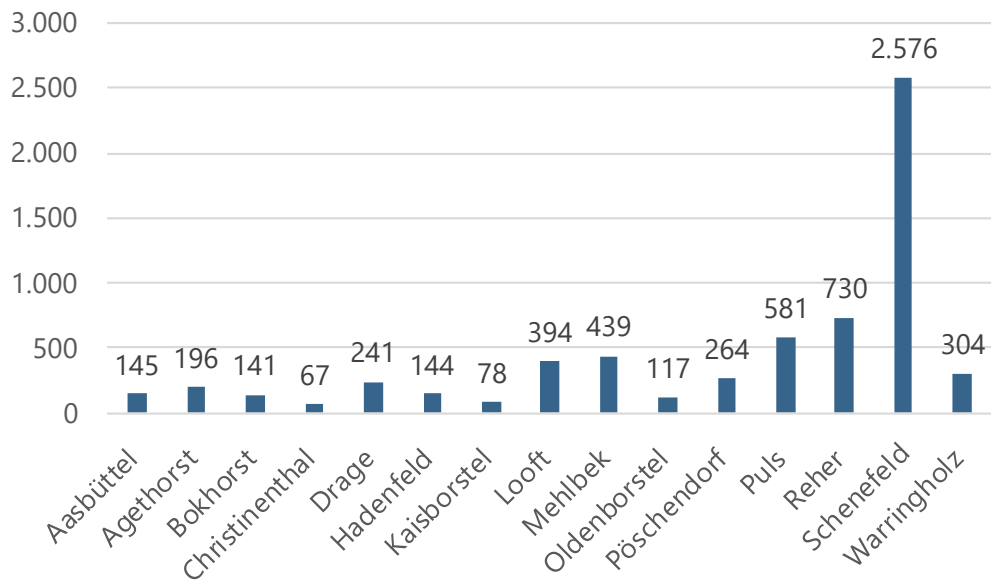
Quelle: ALP, eigene Darstellung

4.3 Demografie und Sozialstruktur

»»» Heterogene Gemeindegrößen im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge mit seinen insgesamt 15 Kommunen leben laut Statistikamt Nord zum Stichtag 31.12.2017 insgesamt 6.417 Einwohner. Der Zentralort Schenefeld zählt im Jahr 2017 2.576 Einwohner. Mit 730 Einwohnern ist Reher die größte Gemeinde im Nahbereich, gefolgt von der Gemeinde Puls mit 581 Einwohnern. Mit 67 und 78 Einwohnern sind die Gemeinden Christinenthal und Kaisborstel die kleinsten Kommunen im Untersuchungsgebiet (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Bevölkerungsstand 2017 in den Gemeinden des Untersuchungsgebiets



Quelle: Statistikamt Nord

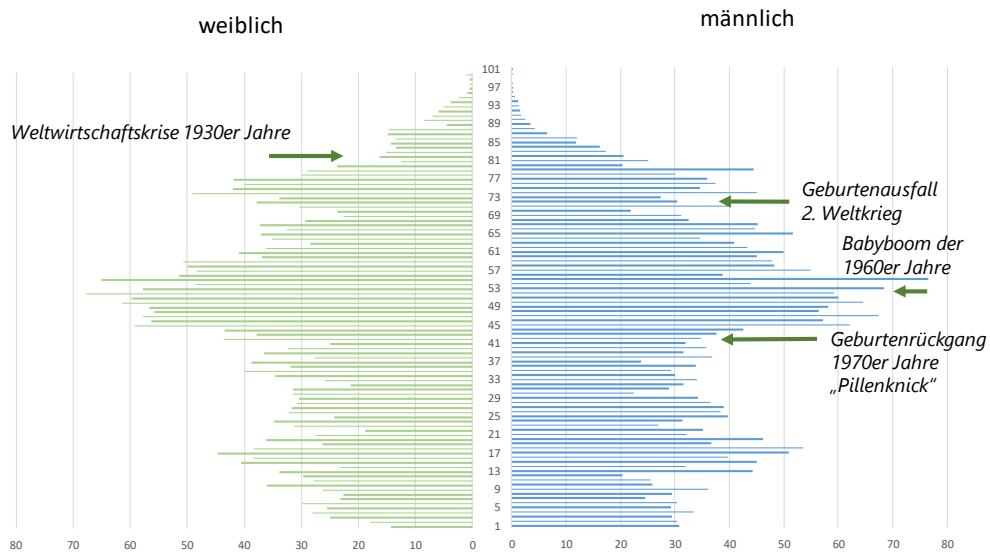
»» Vergleichsweise konstante Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2000 bis 2017

Der heutige Einwohnerstand in der Gemeinde Schenefeld (knapp 2.600 Personen) und den Umlandgemeinden (in Summe 3.850 Personen) entspricht in etwa dem Stand aus dem Jahr 2000, wenngleich im Zeitverlauf sowohl Ausschläge nach oben (Schenefeld: 2.588 Einwohner in 2002, Umland: 3.916 Einwohner in 2003) als auch nach unten (Schenefeld: 2.451 Einwohner in 2012, Umland: 3.763 Einwohner in 2007) zu beobachten waren.

»» Trend der alternden Bevölkerung auch im Untersuchungsgebiet erkennbar

Aussagekräftiger als die Veränderung der absoluten Bevölkerungszahl ist die Veränderung der Bevölkerungsstruktur vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Der allgemeine Trend einer alternden Bevölkerung spiegelt sich auch in der Bevölkerungspyramide des Untersuchungsgebiets wider (Abb. 7). Bereits im Basisjahr 2014 ist jede fünfte Person im Untersuchungsgebiet 65 Jahre und älter. Durch die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre und die steigende Lebenserwartung wird die Zahl der älteren Personen in den kommenden Jahren spürbar ansteigen. Hieraus ergeben sich zusätzliche Bedarfe in der Versorgung mit altersgerechtem Wohnraum, aber auch Anpassungen bei bestehenden Infrastruktureinrichtungen werden notwendig.

Abb. 7: Bevölkerungspyramide Untersuchungsgebiet 2014

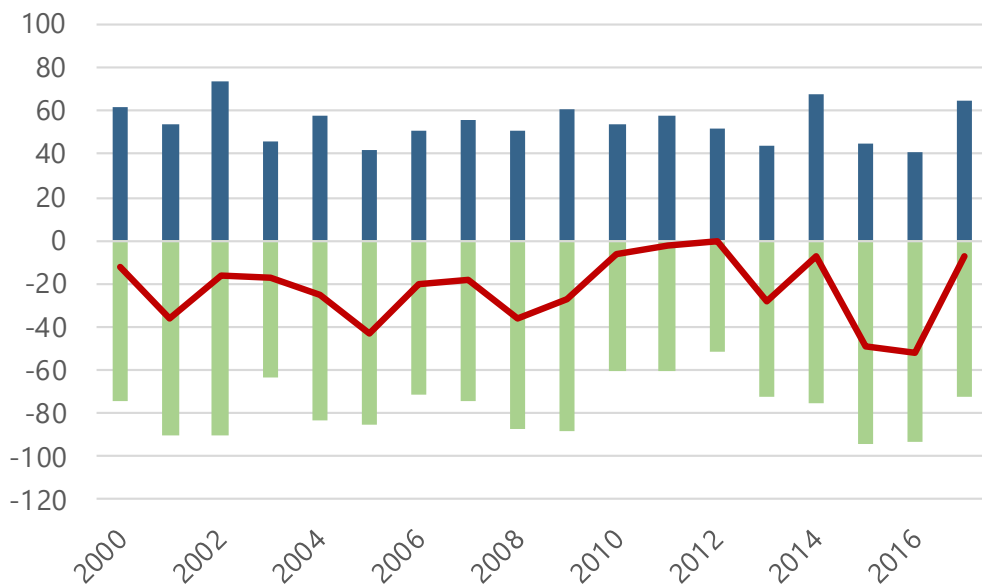


Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Steinburg, eigene Darstellung

»» Konstant negative Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet

Ausschlaggebend für diese demografischen Verschiebungen ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Im Untersuchungsgebiet, wie auch in den meisten Kommunen deutschlandweit, ist in den vergangenen Jahren eine konstant negative Bevölkerungsentwicklung zu beobachten. Auch im Untersuchungsgebiet übersteigt die Anzahl der Sterbefälle konstant die Anzahl der Geburten. Der jährliche Saldo liegt durchschnittlich bei -22 Personen pro Jahr.

Abb. 8: Natürliche Bevölkerungsentwicklung

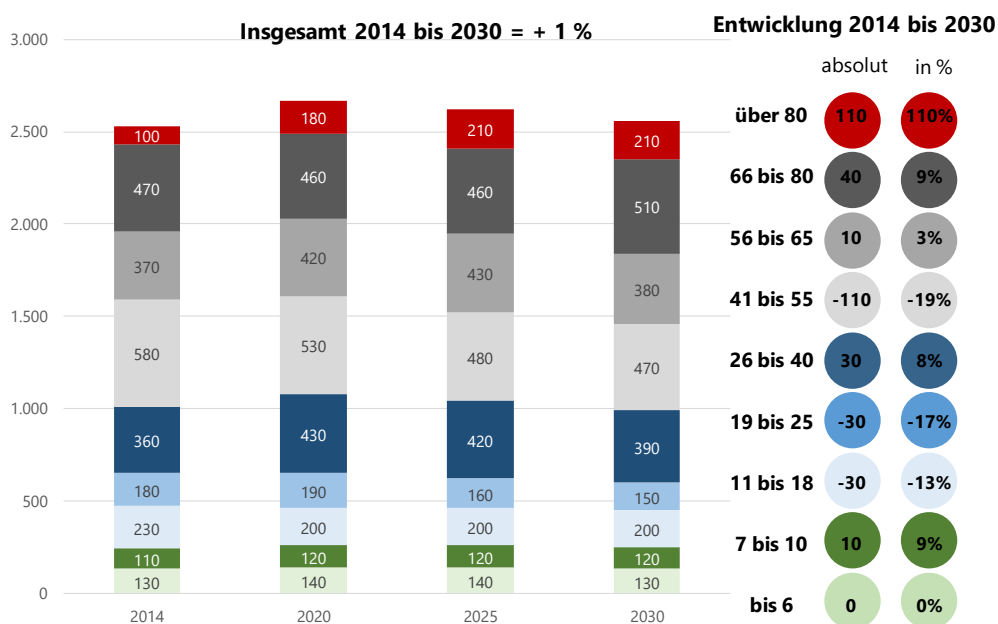


Quelle: Statistikamt Nord

»» Konstante Bevölkerungsentwicklung für Schenefeld prognostiziert

Die kleinräumige Bevölkerungsprognose vom Kreis Steinburg (Basisjahr 2014) rechnet für die Gemeinde Schenefeld bis zum Jahr 2030 mit einer konstanten bzw. leicht positiven Bevölkerungsentwicklung von einem Prozent. Die Bevölkerungszunahme wird sich insbesondere bis zum Jahr 2020 vollzogen haben und bis 2030 wieder leicht abschwächen. Vor dem Hintergrund der Daseinsvorsorge ist insbesondere die Verschiebung der Altersstruktur, die mit der demografischen Entwicklung einhergeht, von Bedeutung. So wird die Anzahl an Personen zwischen 66 und 80 Jahren um 40 Personen (+9 %) zunehmen. Die Personen-Gruppe der über 80-Jährigen wird bis 2030 um 110 Personen (+110 %) anwachsen. Gleichzeitig werden die Gruppen der Jugendlichen (11 bis 18 Jahre) und jungen Erwachsenen (19 bis 25 Jahre) um je 30 Personen schrumpfen. Allerdings bleibt die Zahl der Kinder unter 10 Jahren bis zum Jahr 2030 nahezu stabil.

Abb. 9: Bevölkerungsprognose bis 2030 (Schenefeld)

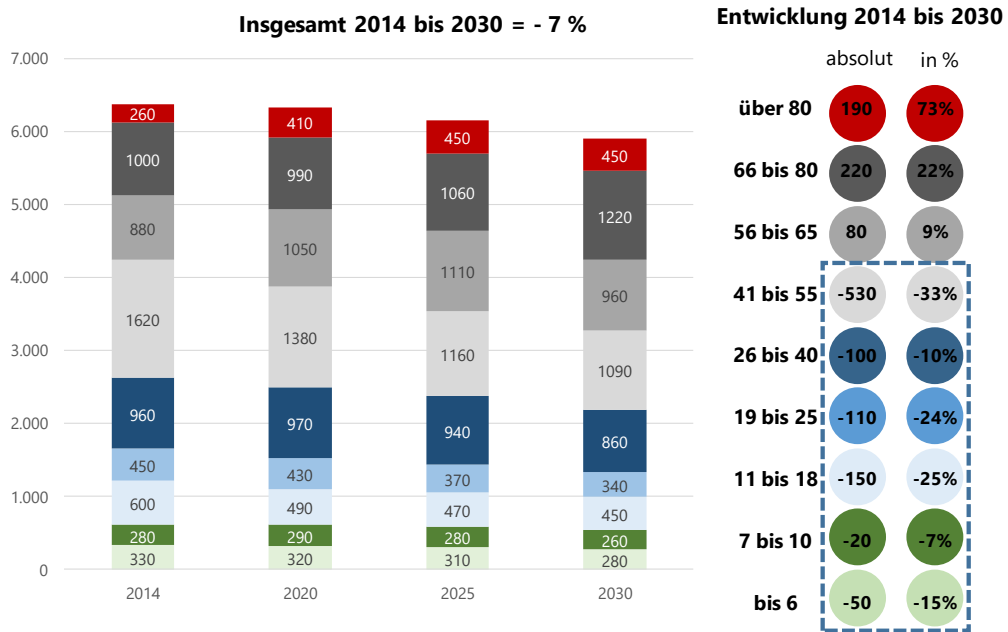


Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Steinburg, eigene Darstellung

»» Bevölkerungsrückgang in den Umlandgemeinden prognostiziert

Anders stellt sich die Situation in den Umlandgemeinden dar. Hier werden alle Altersgruppen bis 55 Jahre bis zum Jahr 2030 spürbar schrumpfen, wohingegen die Zahl der über 56-Jährigen deutlich zunehmen wird.

Abb. 10: Bevölkerungsprognose bis 2030 (Umlandgemeinden)



Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Steinburg, eigene Darstellung

5 Analyse von Querschnittsthemen

5.1 Verkehr & Mobilität

5.1.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Mobilität im ländlichen Raum als eine der zentralen Zukunftsaufgaben

Das Thema Mobilität und Verkehr ist kein eigenständiger Daseinsvorsorgebereich, sondern Mittel zum Zweck, um die Erreichbarkeit von Daseinsvorsorgeeinrichtungen zu gewährleisten. Damit geht die Anforderung einer schnellen und direkten Erreichbarkeit bzw. Anbindung der Versorgungseinrichtungen – die sich nahezu ausschließlich im Zentralort Schenefeld befinden – einher. Je größer die zeitliche Differenz zum PKW, desto geringer bzw. unwahrscheinlicher wird die Nutzung des ÖPNV-Angebots. Die Schwierigkeit besteht darin, möglichst viele Fahrtinteressen zu bündeln, um die Finanzierung von Angeboten zu gewährleisten. Diese Anforderungen sind im ländlich geprägten Untersuchungsgebiet mit dem klassischen (auf Linien gestützten) ÖPNV kaum zu realisieren. Flexible, bedarfsorientierte Bedienformen und Angebote sind daher zu bevorzugen.

»» Öffentlicher Nahverkehr bedeutet Eigenständigkeit und Teilhabe

Im Zuge des demografischen Wandels wird die Anzahl von Älteren und Hochbetagten deutlich zunehmen. Diese Personen werden – zumindest in der Tendenz – keinen PKW mehr fahren wollen oder können. Gerade in ländlich geprägten Gebieten, in denen die nächstgelegenen Infrastruktureinrichtungen vielfach nicht fußläufig erreicht werden können, kümmern sich oftmals Verwandte, Freunde oder Nachbarn um die Versorgung der mobilitätseingeschränkten Personen. Im Untersuchungsgebiet kommen im Jahr 2014 noch rund drei Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Rentenalter, im Jahr 2030 werden es im Schnitt noch knapp zwei Personen sein. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass zukünftig weniger Menschen die Versorgung Älterer werden übernehmen müssen. Ziel der zukünftigen Verkehrsplanungen sollte demnach die Bereitstellung einer Grundversorgung mit öffentlichen Mobilitätsangeboten sein. Entsprechende Maßnahmen sind insbesondere im Untersuchungsgebiet von zentraler Bedeutung, da in den Umlandgemeinden nahezu keine Versorgungsmöglichkeiten vorhanden sind und die Bevölkerung auf die Erreichbarkeit der Angebote im Zentralort Schenefeld angewiesen ist.

»» Geringe Bedeutung des ÖPNV

Der ländliche Raum ist durch eine dünne Besiedelung, vergleichsweise große Entfernungen zwischen den Gemeinden und Ortschaften sowie durch eine immer stärkere Konzentration von Arbeitsplätzen und Dienstleistungen in zentralen Ortschaften geprägt. Die Erreichbarkeit – insbesondere der Daseinsvorsorgeeinrichtungen – ist ein zentraler Baustein gesellschaftlicher Teilhabe. Ein Ziel der Daseinsvorsorgepolitik ist es daher, die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen durch

ausreichend Angebote im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sicherzustellen.

Der Ausdünnung des ÖPNV-Angebots aufgrund rückläufiger Auslastung (u.a. Rückgang der Bevölkerung, Individualisierung von Mobilität) steht gleichzeitig ein steigender Mobilitätsbedarf (Wegfall von Versorgungsstrukturen in der Fläche, Zunahme von Älteren ohne PKW) gegenüber.

Aufgrund des ländlichen Charakters des Untersuchungsgebiets ist der Verkehr auch hier stark durch das PKW geprägt. In Schenefeld liegt die PKW-Dichte bei 623 PKW/1.000 Einwohner. Bei hochgerechnet 718 PKW/1.000 Einwohner weist Aasbüttel die höchste PKW-Dichte im Nahbereich von Schenefeld auf. Die durchschnittliche Motorisierung im Kreis Steinburg liegt bei knapp 580 PKW/1.000 Einwohner.² Der ÖPNV spielt – auch aufgrund der Lückenhaftigkeit des Angebotes – eine untergeordnete Rolle. In Zukunft wird der Anteil älterer Personen, die zur Erreichung von Infrastruktureinrichtungen auf den ÖPNV angewiesen sind, allerdings spürbar ansteigen. Es sind Maßnahmen zu entwickeln, mit denen eine Anbindung der Einwohnerinnen und Einwohner in der Fläche an das öffentliche Personennahverkehrsnetz gewährleistet werden kann.

5.1.2 Bestehende Angebote

»» Gute regionale verkehrliche Anbindung mit dem MIV

Schenefeld und die Umlandgemeinden verfügen über eine gute regionale verkehrliche Anbindung mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV). Durch das Untersuchungsgebiet verlaufen die Bundesautobahn 23 im Süden, die Bundesstraße 430 sowie die Landesstraße 127. Vom Zentrum Schenefelds ist die A 23 (Hamburg – Itzehoe) über die Bundes- und Landesstraße in ca. fünf Minuten zu erreichen.

Innerorts ist die Gemeinde Schenefeld durch starken Durchgangsverkehr (Schwerlastverkehr) belastet. Insbesondere entlang der B 430 herrscht ein starkes Verkehrsaufkommen. Es kommt aber auch immer öfter zum Ausweichen des Durchgangsverkehrs auf die Nebenstraßen (u.a. Feldscheide). Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde angemerkt, dass es in den Wohngebieten lediglich unzureichende Verkehrsberuhigungen gäbe.

»» ÖPNV ist stark durch Schülerverkehr geprägt

Die Gemeinden im Untersuchungsgebiet sind überwiegend im Zweckverband ÖPNV Steinburg zusammengeschlossen. Davon ausgenommen sind Aasbüttel und Bokhorst. Zwar verfügen diese Gemeinden über eine ÖPNV-Anbindung, da diese allerdings vom Schulträger initiiert ist, wurde eine Mitgliedschaft im Zweckverband bislang als nicht relevant erachtet.

² Vgl. Vierter Regionaler Nahverkehrsplan Kreis Steinburg 2017-2021; Anhang 1

Im Untersuchungsgebiet ist kein Bahnhofpunkt vorhanden. Der Busverkehr ist stark von schülerverkehrsorientierten Merkmalen geprägt. Die Gemeinden Bokhorst, Christenthal, Hadenfeld, Looft, Mehlbek, Oldenborstel, Puls, Reher und Warringholz sind über den Schülerverkehr an die Gemeinde Schenefeld (Grund- und Gemeinschaftsschule Schenefeld) angebunden. Darüber hinaus gibt es hingegen kaum Buslinien, bei denen eine Stammlinienführung erkennbar ist, auch wenn die Gemeinde Schenefeld einen Hauptbezugspunkt im nördlichen Kreisgebiet darstellt. Eine weitestgehend vertaktete Linienstruktur weist die Linie 10 von Itzehoe in Richtung Schenefeld auf. Folgende Buslinien gibt es im Untersuchungsgebiet:

- **Linie 10:** Schenefeld – Mehlbek – Kaaks – Itzehoe, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Schenefeld (Schule, Markt/ZOB, Holstenstraße), Hadenfeld (Mitte), Agethorst (Abzw., Mitte), Mehlbek (Mühlenweg, Schule, Siedlung), Pöschendorf (Breitenfelde/B 204), Kaisborstel (B 204), Mo-Fr: je ca. 10 Fahrten je Richtung; Sa; 3 Fahrten je Richtung
- **Linie 11:** Reher – Hohenaspe – Ottenbüttel – Itzehoe, Haltestellen im Untersuchungsgebiet; Reher (Ortsmitte), Christenthal (Feuerwehr, Gut), Looft (Gastwirtschaft), Drage (Hansch, Drage (Itzehoe)), Mo-Fr: ca. 14 Fahrten je Richtung, Sa: 3 Fahrten je Richtung
- **Linie 3240:** Rendsburg – Hohenwestedt – Schenefeld, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Reher (Ortsmitte), Schenefeld (Markt/ZOB), Mo-Fr: ca. 11 Fahrten je Richtung, Sa: ca. 2 Fahrten
- **Linie 3241:** Hohenwestedt – Seefeld – Schenefeld – Peissen – Hennstedt, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Puls (Ortsmitte), Schenefeld (Markt/ZOB), Reher (Ortsmitte), Mo-Fr: ca. 3 Fahrten je Richtung
- **Linie 3250:** Rendsburg – Hademarschen – Vaale/Itzehoe, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Warringholz (Gut), Puls (Ortsmitte), Schenefeld (Schule, Markt/ZOB), Mo-Fr: ca. 5 Fahrten je Richtung
- **Linie 3270:** Hademarschen – Gokels – Schenefeld – Itzehoe, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Warringholz (Abzw., Gut), Schenefeld (Nord, Schule, Markt/ZOB, Holstenstraße), Pöschendorf (Breitenfelde/B 204), Kaisborstel (B 204), Mo-Fr: ca. 7 Fahrten in Richtung Itzehoe und ca. 4 Fahrten in Richtung Hanerau-Hademarschen, Sa: 3 Fahrten je Richtung
- **Linie 6710:** Puls – Reher – Looft – Schenefeld, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Schenefeld (Schule, Markt/ZOB), Looft (Mitte, Teichkate), Christenthal (Gut, Feuerwehr), Reher (Ortsmitte, Viehhorn), Pöschendorf (Hohenesch), Puls (Ortsmitte, Abzw. Pulserdamm), Oldenborstel (Oldenborstel, Abzw.), Mo-Fr: ca. 4 Fahrten in Richtung Schenefeld, ca. 7 Fahrten in Richtung Looft
- **Linie 6720:** Nutteln – Vaale – Wacken – Warringholz – Schenefeld, Haltestellen im Untersuchungsgebiet: Warringholz (Gut, Wendeplatz, Giras),

Aasbüttel (Feuerwehr, Holst), Bokhorst (Dorfstraße 88, Ort, Trenthopsweg), Hadenfeld (Denkmal, Mitte), Agethorst (Burenbrook, Nienbüttel Hauptstraße, Abzw. Mitte), Pöschendorf (Breitenfelde/B 204) Kaisborstel (Lahann), Schenefeld (Schule), Mo-Fr: ca. 6 Fahrten je Richtung

Für alle Linien gilt: Die Auflistung beinhaltet tlw. auch Fahrten des Schülerverkehrs, die nur an Schultagen (nicht in den Ferien) stattfinden. Darüber hinaus wird nicht jede Haltestelle im Streckenverlauf auf allen Fahrten angefahren. Die Angaben geben somit aufgrund ihrer kompakten Zusammenstellung lediglich eine grobe Übersicht über das aktuelle Fahrtenangebot im Untersuchungsgebiet.

»» Zufriedenheit mit aktuellem Angebot eher gering

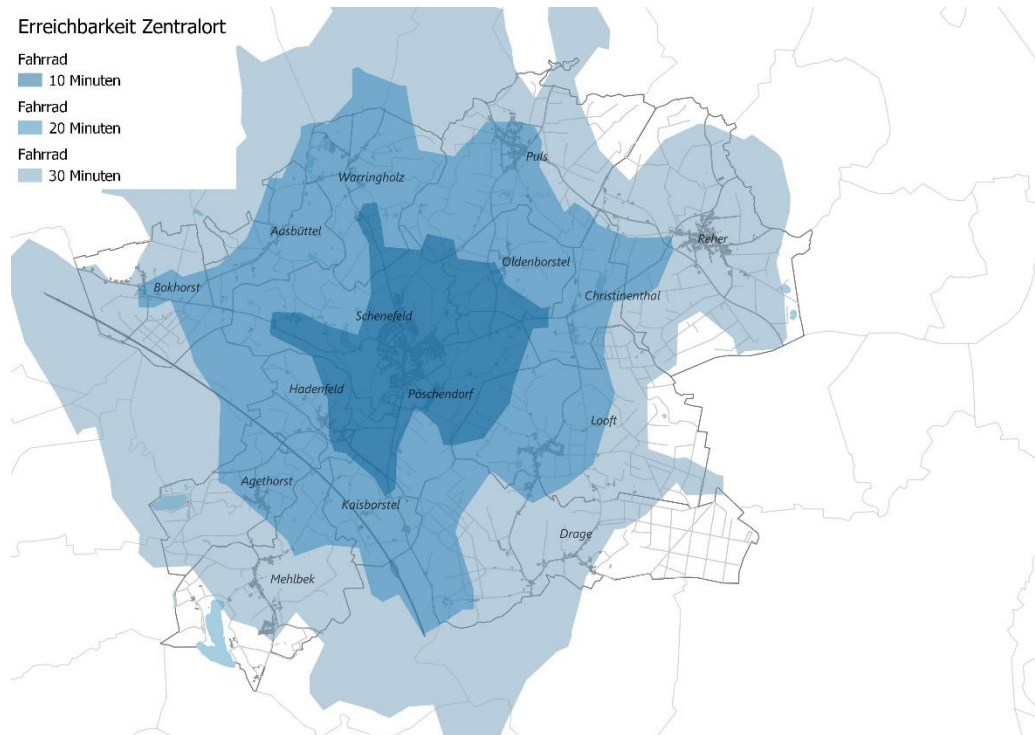
Im Rahmen der Bürgerwerkstatt haben die Teilnehmenden u.a. über den aktuellen Zustand der ÖPNV-Verbindungen diskutiert. Ergebnis ist: Die Bürgerinnen und Bürger sind mit der aktuellen Situation tendenziell unzufrieden. Die bestehenden Busverbindungen wurden als unzureichend und als wenig alltagstauglich bewertet. Insbesondere die geringe Taktfrequenz, die fehlenden ÖPNV-Verbindungen an Sonntagen sowie die schlechte zeitliche Anbindung an die Bahnhofhaltepunkte (u.a. in Itzehoe) wurden negativ angemerkt.

»» Fuß- und Fahrradwegeverbindungen

Die Erreichbarkeitsanalyse (Abb. 11) hat ergeben, dass das Fahrrad zum Erreichen des Zentralortes aus den Umlandgemeinden durchaus eine Alternative darstellen kann. So kann von nahezu allen Standorten im Untersuchungsgebiet das Zentrum der Gemeinde Schenefeld in maximal 30 Minuten mit dem Fahrrad erreicht werden. Aus den unmittelbar angrenzenden Gemeinden benötigt man mit dem Fahrrad lediglich bis zu 10 Minuten. Allerdings sind hierfür geeignete Infrastrukturen in Form von sicheren und gut ausgebauten Fahrradwegen zwischen den Kommunen zu schaffen.

Im Gemeindegebiet Schenefelds sind aktuell kaum Fahrradwege vorhanden, weshalb die Radfahrer auf die Fahrbahn ausweichen. Aufgrund des starken Durchgangsverkehrs kommt es vielfach zu gefährlichen Situationen.

Abb. 11: Erreichbarkeit des Zentralortes mit dem Fahrrad



Quelle: ALP

Viele Gehwege sind aktuell nicht barrierefrei. Auf den konkreten Zustand der Fußwege im Ortskern der Gemeinde Schenefeld ist im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchung (VU) ein besonderes Augenmerk zu legen. Teilnehmende der Bürgerwerkstatt benannten die teilweise schwierige Beleuchtungssituation auf den Gehwegen als Handlungsbedarfe. Auch die gesamtverkehrliche Situation rund um das Kita- und Schulgelände sowie der Schulwege ist vor dem Hintergrund der Sicherheit der Fußgänger und Radfahrer nochmals detaillierter zu beleuchten.

5.1.3 Handlungsbedarfe

»» Maßnahmen MIV

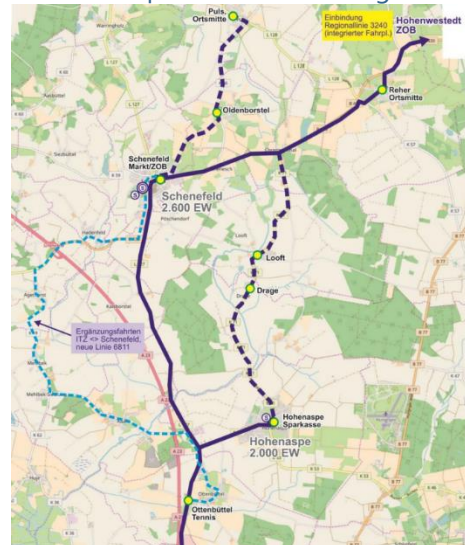
Die innerörtliche Verkehrssituation stellt für viele Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Schenefeld eine große Belastung dar. Der motorisierte Individualverkehr gehört zwar nicht zu den Kernthemen der Daseinsvorsorge, dennoch sind in diesem Bereich dringend Maßnahmen erforderlich. Dazu gehört u.a. die Prüfung einer Umgehungsstraße, um das Zentrum zu entlasten, oder aber auch eine Neuordnung der verkehrlichen Situation im Zuge der städtebaulichen Umgestaltung, die mit der Umsetzung anderer Projekte einhergehen wird (vgl. Kap. 9).

»» Maßnahmen ÖPNV

Überplanung des Liniennetzes

Im Kreis Steinburg ist eine ÖPNV-Weiterentwicklung geplant, im Zuge dessen die bestehenden Buslinienverbindungen neu überplant werden. Im Rahmen eines Gutachtens wurde ein Maßnahmenkonzept erarbeitet, das – unter Vorbehalt des Beschlusses der Verbandsversammlung im Juni 2019 – ab dem 01.01.2020 schrittweise und in enger Abstimmung mit den Busunternehmen umgesetzt werden soll. Folgende Maßnahmen, die die Gemeinden im Untersuchungsgebiet betreffen, sind im Rahmen des Maßnahmenkonzeptes angedacht:

Abb. 12: Geplante Linienführung 6800



Quelle: Urbanus, SVG für Zweckverband ÖPNV Steinburg; Präsentation Überplanung, S. 14

- Schaffung einer neuen Linie 6800: Zusammenlegung der Bestandslinien 10 und 11, Weiterführung bis Hohenweststedt, tägliche Bedienung, Mo-Fr: Stundentakt für Schenefeld und Hohenaspe, Sa+So: Zweistundentakt+AST, Bahnanschluss in Itzehoe, Zusätzliche Fahrten auf der Ergänzungslinie über Agethorst
- Schaffung einer Ergänzungslinie 6811 Itzehoe – Agethorst – Schenefeld: Führung der bisherigen Linie 10, Ergänzungsfahrten über Agethorst und Hadenfeld, Schließung von Bedienungslücken tagsüber
- Die Gemeinden Reher und Puls (<500 Einwohner) sollen zukünftig über die neue Buslinie 6800 an das regionale Grundnetz angeschlossen werden und somit über ein vertaktetes Fahrtenangebot verfügen (in Puls zweistündlich mittels AST)
- Christenthal, Drage, Kaisborstel, Looft, Oldenborstel und Warringholz werden über die neue Buslinie 6800 ebenfalls an das Grundnetz angebunden
- Die Gemeinden Aasbüttel, Agethorst, Bokhorst, Hadenfeld, Mehlbek, Pöschendorf (teilweise ergänzt durch Ergänzungs- bzw. Einzelfahrten) werden nicht an das Grundnetz angebunden

Alternative Mobilitätskonzepte

Eine getaktete Anbindung der Bevölkerung in der Fläche (kleinere Gemeinden) an das ÖPNV-Netz wird vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit vermutlich auch langfristig nicht zu realisieren sein. Aus diesem Grund sind auch alternative Mobilitätskonzepte anzudenken und zu entwickeln. Im Rahmen der Bürgerwerk-

statt wurde die Initiierung eines Bürgerbusses mit ehrenamtlichen Fahrern diskutiert. Der tatsächliche Bedarf sowie die Tragfähigkeit eines solchen Projektes sind gesondert zu prüfen.

Im Rahmen der Überplanung des Liniennetzes wird das Amt Schenefeld aufgrund seiner Struktur als potenzielles AST-Gebiet benannt. In den bisherigen AST-Einsatzräumen wurde das Taxigutschein-Angebot als Pilotprojekt eingeführt. Das AST würde alle 60/120 Minuten eingesetzt (Voranmeldezeit 30 Minuten) und am Verknüpfungspunkt Schenefelder Markt/ZOB Anschluss an die Grundnetzlinie 6800 gewähren.

»» Maßnahmen Fuß- und Fahrradwege

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurden Handlungsbedarfe im Bereich der Fuß- und Fahrradwege identifiziert. Dazu gehören u.a.

- **Verbesserung der Fahrradwege inner- und außerorts:** Die Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt haben den Vorschlag entwickelt, eine Arbeitsgruppe zum Thema Fahrradwege (Schwerpunkt: innerörtliche Fahrradwege) ins Leben zu rufen. Ziel soll es sein, bestehende Potenziale für den Radverkehr vor Ort zu erkennen und konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Um den Fahrradverkehr auch außerorts zu einer Mobilitätsalternative zu entwickeln, ist das übergemeindliche Wegenetz weiter auszubauen.
- **Verbesserung der Fußwege innerorts:** Ziel ist die Erstellung eines Wegekonzeptes für die Gemeinde Schenefeld – mit besonderem Fokus auf die Wegeverbindungen abseits der Hauptverkehrsstraßen (z. B. Weiterführung des Weges vom Gewerbegebiet über den Sportplatz bis hin zum Klärwerk).

5.2 Vereine und ehrenamtliche Strukturen

5.2.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Schwächung des Ehrenamtes

Viele Einrichtungen und Angebote der Daseinsvorsorge können im ländlich geprägten Raum lediglich durch ehrenamtliches Engagement bestehen. Bereiche – wie beispielsweise der Katastrophen- und Brandschutz, das Sport- und Freizeitangebot, die Jugend- und Seniorenarbeit – könnten ohne die freiwillige und unentgeltliche Arbeit u.a. der Freiwilligen Feuerwehren oder der Trainierinnen und Trainer im ländlichen Raum nicht aufrechterhalten werden. Allerdings wird das Ehrenamt vielfach durch Nachwuchsprobleme (z. B. Veränderung von Lebensstilen) sowie abnehmende Anerkennung und Wertschätzung der Tätigkeit geschwächt. Mit einem Wegfall von Angeboten gingen auch zentrale Identifikationspunkte für die Bürgerinnen und Bürger mit der Region verloren.

Hinzu kommt der Rückgang von Treffpunkten für Gruppen und Vereine im ländlichen Raum. Viele Lokalitäten im ländlichen Raum haben in der Vergangenheit

schließen müssen, da die Wirtschaftlichkeit nicht gegeben war oder sich keine Nachfolger finden konnten. In vielen – gerade der kleineren – Umlandgemeinden gibt es keine Räumlichkeiten, die ausreichend Platz für Vereinstreffen etc. bieten würden.

5.2.2 Bestehende Angebote

Einrichtungen und Angebote vor dem Hintergrund der Daseinsvorsorge werden im Untersuchungsgebiet vielfach von Vereinen und dem ehrenamtlichen Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner getragen. Aufgrund der Vielzahl der Vereine und Verbände werden diese im Folgenden exemplarisch benannt.

»» Sportvereine

Die Sportvereine im Untersuchungsgebiet stellen einen wichtigen Pfeiler im Gemeindeleben dar. Im Zentralort Schenefeld gibt es den Sportverein TS Schenefeld als großen Breitensportverein sowie den TC Schenefeld (Tennis). In den Umlandgemeinden bieten darüber hinaus die Vereine SV Puls (Fußball, Gymnastik) und MSV Mehlbek (Fußball) weitere Sportangebote an. Neben dem Sportangebot werden in den Sportvereinen auch weitere Aktivitäten wie beispielsweise Ausflüge, Flohmärkte oder Feste organisiert. Somit stellen die Vereine auch neben dem Sportangebot einen wichtigen Anker des Gemeinwesens in den Kommunen dar.

»» Gewerbe- und Bürgerverein

Der gemeinnützige Gewerbe- und Bürgerverein Schenefeld e.V. hat das Ziel, eine feste Gemeinschaft bzw. einen festen Zusammenschluss aller Einwohnerinnen und Einwohner Schenefelds zu bilden. Die Förderung der kommunalen, kulturellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten ist das zentrale Anliegen des Vereins. Mitglieder des Vereins sind Bürgerinnen und Bürger, Firmen und andere Körperschaften.

Der Gewerbe- und Bürgerverein organisiert z. B. das jährliche Kinderfest und die Kinderolympiade, einen Frühjahrsputz in Schenefeld, einen Gewerbestammtisch mit allen Gewerbetreibenden vor Ort, Fahrradtouren, Kinderfasching, einen Laternenumzug oder auch Veranstaltungen in der Weihnachtszeit (Weihnachtsmarkt, Lebendiger Adventskalender).

»» Akteure im Bereich der Wohlfahrtspflege

Die DRK-Ortsvereine in Drage, Looft, Mehlbek und Schenefeld leisten ehrenamtliche Arbeit im Bereich der Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit. Neben den professionellen Leistungen im Bereich der ambulanten Pflege werden in ehrenamtlicher Tätigkeit beispielsweise auch Bewegungskurse wie Wassergymnastik, Seniorenschwimmen, Tanzen und Yoga angeboten. Auch bei der Organisation der Blutspende in Schenefeld engagieren sich viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des DRK.

»» Akteure im Bereich Kultur

Dem Bereich Kultur ist beispielsweise der Landfrauenverein Schenefeld und Umgebung e.V. zuzuordnen. Landfrauenvereine sind Zusammenschlüsse von Frauen im ländlichen Raum und bieten Information und Gemeinschaft, organisieren Vorträge, Veranstaltungen und Ausflüge und unterstützen unterschiedliche Feierlichkeiten vor Ort und tragen somit zum Gemeinwohl in der Gemeinde bei.

Der Landfrauenverein Schenefeld und Umgebung umfasst knapp 300 Mitglieder. Die Mitgliederzahl hat sich in den vergangenen Jahren konstant entwickelt. Allerdings lässt die Bereitschaft bei den Mitgliedern nach, ehrenamtliche Tätigkeiten (z. B. Vorstandsposten) zu übernehmen. Die Veranstaltungen des Landfrauenvereins finden überwiegend im ‚Hotel zum Nordpol‘ in Schenefeld oder in Sportlerheimen und Feuerwehrgerätehäusern in den Umlandgemeinden statt.

»» Kirchengemeinde Schenefeld

Neben der Jugendarbeit (vgl. Kap. 6.2.2) bietet die Kirchengemeinde Schenefeld unterschiedliche Angebote für Erwachsene an. Dazu gehören u.a. ein Frauen-, ein Gebets- und ein Hauskreis. Es gibt einen ‚Nachmittag der Begegnung‘ sowie Besuche bei Geburtstagen (auch in Heimen). Darüber hinaus engagieren sich die Mitglieder der Kirchengemeinde in der Flüchtlingsarbeit.

Die meisten aktiven Gemeindemitglieder kommen aus der Gemeinde Schenefeld, insgesamt findet die Gemeindegemeinschaft aber einen großen Zuspruch im Untersuchungsgebiet und wird gut angenommen.

5.2.3 Handlungsbedarfe

»» Stärkere Vernetzung von Akteuren

In der Gemeinde Schenefeld und im Nahbereich gibt es eine Vielzahl an – zu meist ehrenamtlich tätigen – Akteuren, die unterschiedliche (Freizeit-) Angebote bereitstellen. In vielen Vereinen stellt die Nachbesetzung von Posten mit neuen Ehrenamtlichen eine zentrale Herausforderung dar. Es ist demnach eine neue Vereinsstruktur und -kultur vor Ort zu etablieren. Hierfür sind auch infrastrukturell die Rahmenbedingungen vor Ort zu verbessern.

So besteht in Schenefeld Bedarf an zentralen Räumlichkeiten für die Vereine, in denen neben Kursen und Proben beispielsweise auch die organisatorischen Tätigkeiten der Vereine erledigt werden können und die Ehrenamtlichen entsprechende Materialien nicht mehr zu Hause unterbringen müssen. Dem im Rahmen der Bürgerwerkstatt formulierten Bedarf, die aktiven Akteure und Vereine stärker miteinander zu vernetzen, um Synergieeffekte beim Planen und der Umsetzung von Veranstaltungen zu generieren, könnte mit entsprechend gemeinsam genutzten Räumlichkeiten ebenfalls Rechnung getragen werden.

»» Bestehende Angebote bekannter machen

Ein weiterer im Rahmen der Bürgerwerkstatt formulierter Handlungsbedarf ist die Verbesserung der Information über bestehende Angebote und Veranstaltungen. So fehlt vielen Bürgerinnen und Bürgern eine zentrale Informationsquelle, wo alle Angebote (Veranstaltungen, Informationen über Vereine etc.) zusammengestellt sind.

Darüber hinaus sind die Bürgerinnen und Bürger auch noch stärker über die bestehenden Bedarfe hinsichtlich des notwendigen ehrenamtlichen Engagements zu informieren. Bei einer direkten Ansprache sind viele Bürgerinnen und Bürger bereit, sich zu engagieren.

5.3 Nahversorgung

5.3.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

Eine wesentliche Säule der Daseinsvorsorge bildet die Möglichkeit, sich möglichst nahräumlich mit Waren des täglichen Bedarfs (vor allem Lebensmittel, aber auch Drogerieartikel sowie Leistungen im Zusammenhang mit Bank- oder Postdienstleistungen) zu versorgen. Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte im ländlichen Raum ist die Ansiedlung von Versorgungsdienstleistungen nicht in allen Gemeinden für die Betreiber wirtschaftlich attraktiv. Die Nahversorgungsangebote konzentrieren sich überwiegend auf die ländlichen Zentralorte. Haushalte aus den Umlandgemeinden müssen teilweise weite Wege zu den zentralisierten Versorgungseinrichtungen zurücklegen. So werden viele Besorgungen beispielsweise auf dem Rückweg von der Arbeit erledigt. Gerade aber für ältere, weniger mobile Menschen wird die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum zunehmend zur Herausforderung. Neben einer besseren Anbindung der Gemeinden an den Zentralort, haben in der Vergangenheit auch die Konzepte von mobilen Versorgungseinrichtungen und Bringdiensten an Bedeutung gewonnen.

5.3.2 Bestehende Angebote

»» Nahversorgungsangebote konzentrieren sich überwiegend auf den Zentralort

Schenefeld weist eine gute Versorgungsstruktur im Lebensmittelbereich auf. In der Bahnstraße im Ortskern sind drei Supermärkte (REWE, ALDI und PENNY) angesiedelt. Darüber hinaus sind in Schenefeld eine Bäckerei sowie Bank- bzw. Postfilialen vorhanden. Räumlicher Schwerpunkt der Infrastrukturangebote ist das Ortszentrum, das in den vergangenen Jahren allerdings einen Funktionsverlust hinnehmen musste. So mussten in der Vergangenheit beispielsweise einige Banken, eine Drogerie sowie Kneipen im Gemeindegebiet schließen, was viele leerstehende Ladengeschäfte im Zentrum zur Folge hat.

Die Versorgung der Umlandgemeinden wird durch die Angebote in der Gemeinde Schenefeld sichergestellt. Zusätzlich gibt es in Hadenfeld und Kaisborstel

je einen Hofladen. Darüber hinaus gibt es mit einem Bäckerwagen der Bäckerei und der Medikamentenauslieferung der Apotheke zusätzliche Versorgungsangebote für die Umlandgemeinden.

Abb. 13: Nahversorgungsangebote in Schenefeld und den Umlandgemeinden



Quelle: ALP

5.3.3 Nachfrage

» Wunsch nach Diversifizierung des Angebots vor Ort

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde vielfach das Fehlen einer Drogerie im Zentralort Schenefeld benannt. Neben Hygiene- und Pflegeartikeln könnte mit einer Drogerie auch der Nachfrage nach Schulartikeln etc. begegnet werden. Vor dem Hintergrund des Trends der zunehmenden Internetkäufe haben es kleine bzw. stark spezialisierte zunehmend schwer, sich langfristig vor Ort zu halten.

5.3.4 Handlungsbedarfe

» Sicherung und Stärkung des vorhandenen Angebots

Primäres Ziel ist es, das bestehende Angebot in der Gemeinde Schenefeld zu sichern. Die Ausweitung der Grundversorgung im Bereich der Drogerieartikel würde eine starke Aufwertung des Standortes Schenefeld bedeuten und den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, sich auch in diesem Bereich vor Ort zu versorgen.

5.4 Digitalisierung und Breitband

5.4.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Telekommunikations - und Breitbandangebote als Standortkriterium

Die Informations- und Kommunikationstechnologie ist die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts und ein wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche „ländliche“ Entwicklung. So hat sich der Stellenwert dieser Infrastruktur im gewerblichen wie im privaten Bereich deutlich erhöht. Neue Kommunikationsformen, neue Informationsmöglichkeiten und nicht zuletzt die Möglichkeit online einzukaufen, haben das persönliche Lebensumfeld von vielen Personen stark beeinflusst und zu einem starken Wandel der Arbeitsstrukturen geführt.

Mit der Digitalisierung gehen für den ländlichen Raum viele Chancen einher. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen nicht mehr zwangsläufig in die Ballungszentren ziehen oder pendeln. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dezentral/zu Hause zu arbeiten. Gleichzeitig bieten sich neue Möglichkeiten, digitale Angebote und Unterrichtsinhalte in den Schulen zu etablieren. Weitere Handlungsfelder können Themen wie E-Health³ sein. Insbesondere in ländlichen Gebieten können E-Health Angebote eine Ergänzung zu bestehenden Infrastrukturen darstellen. Bestenfalls gelingt es, eine leistungsstärkere und effizientere Versorgung und einen breiteren Zugang zu medizinischer Expertise zu ermöglichen. Anwendungsbereiche könnten beispielsweise eine Online-Videosprechstunde oder die telekonsiliarische Befundbeurteilung von Röntgenaufnahmen sein.

Im Amt Schenefeld wurde in den vergangenen Jahren der Glasfaserausbau vorangetrieben. 2017 wurden im Amt Schenefeld die entsprechenden Glasfaserleitungen gelegt. Die Basis für die Nutzung von digitalen Angeboten und Technologien wurde mit dem Ausbau des Glasfasernetzes geschaffen. Nun gilt es, die Chancen des technologischen Fortschritts zur Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, der wirtschaftlichen Attraktivität und zur Steigerung der Effizienz der Verwaltung zu nutzen. Dies gilt grundsätzlich für alle Daseinsvorsorgebereiche und insbesondere auch für die Verwaltung.

Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen nutzen vielfach die Vorteile schneller digitaler Kommunikation. Dies schafft eine Erwartungshaltung, der sich auch die öffentliche Verwaltung stellen muss. Die effektive und effiziente Abwicklung der Verfahrensabläufe zählt – wie auch Online-Dienstleistungen und Informationsangebote – zu den potenziellen Handlungsfeldern. Gelingt es der Verwaltung nicht, entsprechende Angebote aufzubauen, kann dies ggf. ein Standortnachteil gegenüber Städten und Gemeinden darstellen, die entsprechende Angebote bereitstellen.

³ Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen

5.4.2 Bestehende Angebote

»» Glasfaser als modernste Breitbandtechnologie

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen drei unterschiedlichen Breitbandtypen. Ein weit verbreiteter Zugang ist der DSL-Anschluss, bei dem das Signal über eine Kupferleitung bis zu einem Gebäude geleitet wird, wo ein Splitter das Signal einer Telefon- und einer Internetleitung zuweist. Eine andere Möglichkeit der Breitbandnutzung ist der Anschluss an ein Kabelnetz. Mit nur wenigen technischen Veränderungen kann das klassische TV-Kabelnetz für die parallele Internetnutzung umgerüstet werden. Die modernste Form der Breitbandverbindung ist die Glasfasertechnologie. Die Leitungen mit deutlich schnelleren Übertragungsraten als Kupferleitungen können bis zu einem Gebäude oder direkt in die Wohnung verlegt werden.

»» ZVBS als zentraler Akteur

Zentraler Akteur des flächendeckenden Ausbaus des Glasfasernetzes ist der Zweckverband Breitband Steinburg (ZVBS). Er vereint 97 Gemeinden aus 7 Ämtern, darunter auch das Amt Schenefeld. In mehreren Ausbaustufen wurde das Glasfasernetz ausgebaut. Operativer Partner sind die Stadtwerke Neumünster, die die neu verlegten Rohrsysteme pachten und betreiben.

»» Breitbandatlas veranschaulicht Versorgungsqualität

Die Datengrundlage für die Erfassung der bestehenden Angebote im Bereich der Telekommunikation bildet der Breitbandatlas. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur stellt mit dem Breitbandatlas ein interaktives Online-Tool zur Verfügung, mit dem eine Analyse der Breitbandversorgung in Deutschland sowohl auf regionaler als auch kleinräumlicher Ebene ermöglicht wird. Es wird die theoretische Möglichkeit eines Haushaltes, an eine entsprechende Leitung angeschlossen zu werden, abgebildet.

»» Zugang zur modernen Glasfasertechnologie für Großteil der Haushalte möglich

Eine Auswertung des Breitbandatlases für Schenefeld und die Umlandgemeinden hat ergeben, dass einem Großteil der Haushalte ein Anschluss an moderne Glasfaserleitungen möglich ist.

Daneben steht den Haushalten in einigen Gemeinden weiterhin die Möglichkeit zum Anschluss an eine DSL-Verbindung als Option zur Verfügung. Abb. 14 verdeutlicht, dass durch die moderne faseroptische Technologie vielen Gemeinden in Schenefeld und Umland der flächendeckende Zugang zu Breitband ermöglicht wird, der vorher durch andere Technologien (bspw. DSL) nur sehr eingeschränkt zur Verfügung stand.

Abb. 14: Glasfaseranteil, DSL-Versorgung und mobile Verbindung⁴

Stadt/Gemeinde	Verfügbare Technologien in % der Haushalte		
	Digital Subscriber Line (DSL) - >6 Mbit/s	Faseroptische Technologie (FTTH/B)	LTE (mobil) > 1 Mbit/s
Schenefeld	98%	99%	63%
Hadenfeld	35%	98%	100%
Pöschendorf	1%	96%	94%
Puls	2%	93%	57%
Looft	91%	93%	78%
Aasbüttel	0%	93%	88%
Reher	95%	92%	66%
Drage	11%	87%	100%
Mehlbek	0%	87%	91%
Christinenthal	7%	85%	98%
Bokhorst	4%	82%	84%
Warringholz	5%	79%	79%
Kaisborstel	0%	77%	100%
Oldenborstel	97%	75%	86%
Agethorst	11%	70%	100%

»» Kleinere Versorgungslücken im Mobilfunknetz und außerhalb der Ortszentren

Das Mobilfunknetz erreicht in weiten Teilen des Untersuchungsgebiets eine flächendeckende Verfügbarkeit und Qualität (LTE 2 Mbit/s). Ausnahmen stellen in diesem Zusammenhang die Gemeinden Schenefeld, Puls und Reher dar.⁵ In diesen Gemeinden steht weniger als 70 % der Haushalte eine LTE-Verbindung mit einer Leistung von mindestens 1 Mbit/s zur Verfügung.

Sonstige Versorgungslücken sind allenfalls außerhalb der Ortszentren und abseits der Verkehrsachsen zu erfassen, da sich die wirtschaftliche Tragfähigkeit von Leitungssystemen mit abnehmender Haushaltsdichte in einem Gebiet zunehmend verringert.

⁴ Eigene Zusammenstellung, Datengrundlage: Breitbandatlas

⁵ Breitbandatlas

5.4.3 Handlungsbedarfe

»» Verbesserungspotenziale erkennen und Chancen des Ausbaus nutzen

Im Rahmen des Bearbeitungsprozesses wurden Handlungsbedarfe hinsichtlich der IT-Infrastruktur thematisiert. Diesbezüglich hat das Amt erste grundlegende Schritte eingeleitet. Gemeinsam mit den Ämtern Itzehoe-Land, Krempermarsch, Breitenburg und Wilstermarsch wird die IT-Infrastruktur erneuert. Ziel ist es, zukünftig auf Basis einer gemeinsamen Plattform deutlich mehr Leistungen auch online bereitzustellen. Das Spektrum reicht von der Gewerbesteueranmeldung über Online-Bezahlung bis hin zum Hundesteuer-Meldebogen.

»» Hot-Spots werden eingerichtet

Bereits im Rahmen des Ortsentwicklungskonzeptes wurde Handlungsbedarf im Bereich des Mobilfunknetzes bzw. des verfügbaren Netzes festgestellt. Daraufhin baut die Gemeinde Schenefeld gemeinsam mit der Initiative Freifunk Nord ein öffentlich zugängliches WLAN-Netz auf. Ziel ist es, ein lückenloses WLAN-Netz im gesamten Siedlungsbereich der Gemeinde bereitzustellen. Hierzu werden von Privatpersonen und Gewerbetreibenden an möglichst vielen Orten in der Gemeinde so genannte Freifunk-Knoten betrieben. Die Initiative Freifunk Nord stellt hierfür die erforderliche Hard- und Software zur Verfügung. Für die Bürger ist sowohl die Soft- und Hardware zum Betrieb der Freifunk-Knoten als auch die Nutzung des WLAN-Netzes kostenlos.

»» Digitalisierung voranbringen

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde ein weiterer Handlungsbedarf im Bereich die Bildungsinfrastruktur identifiziert. Sowohl die Grund- und Gemeinschaftsschule in Schenefeld als auch die Volkshochschule sollten zukünftig vermehrt auch „digitale“ Angebote/Inhalte bereitstellen/anbieten. So könnte die Volkshochschule ihr Angebotspektrum beispielsweise durch „Webinare“ (interaktive, audiovisuelle Online-Sendung) erweitern. Viele Teilnehmern können sich live ein Webinar anschauen und aktiv, beispielsweise über einen Chat, daran teilnehmen.

5.5 Interkommunale Kooperationen & Öffentliche Verwaltung

5.5.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Erfüllung von Zukunftsaufgaben bedarf interkommunaler Kooperationen

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels nimmt die Bedeutung von interkommunaler Zusammenarbeit stetig zu. Gerade in ländlichen Gebieten, in denen nicht alle Kommunen selbst Infrastruktureinrichtungen für ihre Bevölkerung vorhalten können, ist ein abgestimmtes Planen und Handeln von benachbarten Kommunen sinnvoll und notwendig. Trotz der bestehenden Planungshoheit der einzelnen Gemeinden, ist eine Intensivierung von interkommunalen Kooperationen anzustreben. Ziel ist es, trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen (im

Nahbereich insgesamt) ein möglichst breit gefächertes Infrastrukturanangebot bereitstellen zu können. Voraussetzung hierfür sind moderne Verwaltungsstrukturen und das Verständnis in den Verwaltungen, als „Ermöglicher“ für die Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Bürgerinnen und Bürger zu fungieren.

Ziel des Programms „Kleinere Städte und Gemeinden“ ist die überörtliche Zusammenarbeit insbesondere bei der Bereitstellung und Anpassung von Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge. Durch Abstimmung und Kooperation über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus können Angebote der Daseinsvorsorge kosteneffizient und dem Bedarf entsprechend gewährleistet und langfristig sichergestellt werden. Im Rahmen des Erstellungsprozesses des vorliegenden Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge haben sich die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden des Untersuchungsgebiets über die unterschiedlichen Themen der Daseinsvorsorge ausgetauscht und Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet. Diese finden sich in den Projektvorschlägen im Maßnahmenkonzept wieder.

Ohne ein gemeinsames und abgestimmtes Handeln zwischen den Kommunen wird die Aufrechterhaltung von Angeboten und die Initiierung neuer Projekte in Zukunft zunehmend schwerer. Insbesondere aufgrund der Einwohnerentwicklung und den begrenzten Ressourcen ist zukünftig noch stärker auf die Schaffung von Synergieeffekten hinzuwirken.

5.5.2 Bestehende Angebote

»» Interkommunale Kooperationen im Untersuchungsgebiet

Aufgrund der zentralen Verwaltungsstruktur durch das Amt Schenefeld sind interkommunale Kooperationen zwischen der Gemeinde Schenefeld und den Umlandgemeinden in vielen Themenbereichen etabliert. So ist das ausgewogene Arbeitsplatz- und Versorgungsangebot vor Ort das Ergebnis interkommunaler Abstimmungsprozesse. Auch die Regionalplanung forciert weitere Bemühungen in diesen Bereichen.

5.5.3 Handlungsbedarfe

»» Neubau Amtsgebäude

Die planerischen Belange der Gemeinden laufen über das Amt Schenefeld. Der Amtssitz ist zentral in der Gemeinde Schenefeld gelegen. Allerdings ist die Kapazitätsgrenze des Gebäudes erreicht, weshalb ein Neubau des Amtssitzes notwendig ist.

»» Transparenz erhöhen und Informationen verbreiten

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde deutlich, dass in der Bevölkerung ein Bedarf bei der Verbesserung der Kommunikation und Verbreitung von Informa-

tion besteht. Ein Aspekt ist die Erhöhung der Transparenz für bestehende Angebote und Termine (Öffentlichkeitsarbeit). Hierzu sollten die bestehenden Informationsangebote erweitert werden.

»» Schaffung einer Kümmererstelle

Ein weiterer Vorschlag Seitens der Bürgerinnen und Bürger ist die Schaffung einer Stelle eines Kümmerers bzw. eines Bürger-/Kommunikationsbeauftragten, der als Ansprechpartner für unterschiedliche Themenbereiche fungiert. Dazu gehört u.a. die Vermittlung von Hilfen, die Vernetzung von Vereinen oder auch das Management der Nutzung von Räumlichkeiten. Ziel ist es, mit einer zentralen Ansprechperson, die Belange unterschiedlicher Akteure bzw. unterschiedlicher Kommunen stärker zu bündeln und gemeinsame Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Bei der Planung und Konzeption des „Hauses der Vereine“ (vgl. Kap. 9.1) ist die Stelle des Kümmerers zu berücksichtigen. Dies betrifft zum einen die Räumlichkeiten (Kümmerer-Büro) als auch die konzeptionelle Umsetzung und den Betrieb (ggf. Belegungsmanagement durch Kümmerer).

6 Analyse von Fachthemen

6.1 Kinderbetreuung

6.1.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen notwendig

Die sich ändernden Rahmenbedingungen wie z. B.

- Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr
- Zunahme der Erwerbstätigkeit beider Elternteile (auch ganztägig)
- Zunahme von Alleinerziehenden

und Anforderungen an die Betreuungsleistung wie z. B.

- steigende Nachfrage nach Betreuungsangeboten in Zeitrandsbereichen
- steigender Bedarf an flexiblen Betreuungsmodellen (aufgrund von Schichtdienst der Elternteile etc.)

haben in der jüngsten Vergangenheit Umstrukturierungen sowie Anpassungen von bestehenden Angeboten notwendig gemacht. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Betreuung eines Kleinkindes in einer Kita in der Gesellschaft nicht mehr als „außergewöhnlich“, sondern als „selbstverständlich“ wahrgenommen wird. Alleine von 2010 bis 2018 erhöhte sich die Betreuungsquote in Schleswig-Holstein (der unter 3-Jährigen) von 18 % auf 34 %. Es ist davon auszugehen, dass die aktuell gute Wirtschaftslage sowie die weitere Etablierung von qualitativ hochwertigen und differenzierten Betreuungsangeboten einen weiteren Anstieg des Bedarfs begünstigen wird.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Kinder immer jünger und über längere Zeitspannen in Kindertageseinrichtungen betreut werden und die Kommunen und die Träger der Einrichtungen vor eine große Herausforderung gestellt haben und weiter stellen werden.

6.1.2 Bestehende Angebote

»» Kita Schenefeld übernimmt überwiegenden Betreuungsbedarf

Im Untersuchungsgebiet gibt es zwei Kinderbetreuungseinrichtungen: Die Kita in Schenefeld und die Kinderstube in Reher, wobei der überwiegende Betreuungsbedarf – insbesondere im U3-Bereich und in der Nachmittagsbetreuung – durch die Betreuungsangebote der Kita in Schenefeld gedeckt wird (vgl. Tab. 1, Tab. 2). Insgesamt stehen im Sommer 2018 im Untersuchungsgebiet 196 Betreuungsplätze für Kinder über 3 Jahren und 50 Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung. Hinzu kommen ab Winter 2018/19 45 Betreuungsplätze im Neubau der Kita Schenefeld.

Tab. 1: Betreuungsarten der Kitas

	Kita, Schenefeld	Kinderstube, Reher
Regelgruppe		
Krippe		
Altersgemischte Gruppe		
Frühdienst		
Spätdienst		

Quelle: ALP, Abfrage beim Kreis und den Einrichtungen

Tab. 2: Betreuungszeiten der Kitas

	Kita, Schenefeld	Kinderstube, Reher
07:00 – 07:30		
07:30 – 08:00		
08:00 – 11:45		
11:45 – 12:00		
12:00 – 12:30		
12:30 – 13:30		
13:30 – 15:00		
15:00 – 17:30		

Regelzeit Früh-/Spätdienst

Quelle: ALP, Abfrage beim Kreis und den Einrichtungen

»»» Kita Schenefeld

Die Kita Schenefeld ist sowohl ein Kindergarten als auch eine Kinderkrippe. Träger ist die Gemeinde Schenefeld (vormals Trägerschaft durch die Kirchengemeinde Schenefeld). Hier werden Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren betreut. Laut dem Amt für Jugend, Familie und Sport des Kreises Steinburg gibt es in der Kita Schenefeld im Juli 2018 insgesamt 140 Regelplätze für Kinder über 3 Jahren und 40 Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahren, die sich auf insgesamt elf Gruppen verteilen. Davon sind

- sechs Regelgruppen für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren,
- zwei altersgemischte Gruppen für Kinder zwischen 0 und 6 Jahren sowie
- drei Krippengruppen für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren.

Hinzu kommen ab Winter 2018/19 zwei Familiengruppen mit ca. 45 Betreuungsplätzen im Neubau der Kita.

Die Gruppen sind auf zwei dicht beieinanderliegende Standorte am Birkengrund sowie den Neubau an der Holstenstraße aufgeteilt. Das Hauptgebäude am Birkengrund ist rund 20 Jahre alt und befindet sich aufgrund kontinuierlicher Modernisierungen in einem guten baulichen Zustand. Hier sind die Regel- und altersgemischten Gruppen untergebracht. Eine Gruppe mit älteren Kindern wurde aus Kapazitätsgründen zwischenzeitlich in einem Raum der Schule untergebracht bevor sie in den Neubau an der Holstenstraße umziehen konnte. Im zweiten Gebäude, das 2013 errichtet wurde, sind die Krippengruppen untergebracht. Die Kinder aus dem Krippenbereich müssen somit beim Wechsel in eine Regel- oder altersgemischte Gruppe das Gebäude wechseln. In den Gruppen im Haupthaus müssen demzufolge auch unter dem Jahr Plätze freigehalten werden, um lückenlose Wechsel sicherzustellen. Im Neubau sind jetzt die altersgemischten Gruppen untergebracht, weshalb hier künftig kein Gebäudewechsel mehr nötig sein wird. Durch die zusätzlichen Kapazitäten im Neubau wird dem bestehenden Nachfragedruck Rechnung getragen.

Die Betreuungszeit am Vormittag geht von 08:00 bis 12:00 Uhr. Zusätzlich kann ein Frühdienst ab 07:00 Uhr und ein Spätdienst bis maximal 15:00 Uhr genutzt werden (zusätzliche Anmeldung ist erforderlich). Die Regelzeit am Nachmittag beginnt um 13:30 Uhr und endet um 17:30 Uhr. Es stehen Überlegungen im Raum, die Betreuungszeiten am Nachmittag zu kürzen, da aktuell lediglich eine geringe (bzw. keine konstante) Nachfrage besteht.

Es besteht ein Interesse an flexiblen Betreuungsmöglichkeiten (z. B. Mittagessen an einzelnen Tagen pro Woche; 10er-Karten-System), eine Ganztagesbetreuung wird hingegen weniger stark nachgefragt. Die Herausforderung besteht hier im Handling dieses flexiblen Modells (z. B. Abrechnung; Gestaltung des Tagesablaufs in den Gruppen). Bedarf an Betreuungsoptionen während der Schließzeiten im Sommer kann aktuell nicht festgestellt werden.

Es besteht eine Zusammenarbeit mit dem Grundschulteil der Grund- und Gemeinschaftsschule in Schenefeld, die in Zukunft weiter intensiviert werden soll.

»» Kinderstube Reher e.V.

In der Kinderstube Reher, die vom gleichnamigen Verein getragen wird, werden Kinder zwischen 3 und 6 Jahren betreut. Insgesamt stehen 36 Regelplätze zur Verfügung. Die reguläre Öffnungszeit ist zwischen 08:00 und 11:45 Uhr, die im Rahmen eines Früh- und Spätdienstes von 07:30 bis 12:30 Uhr verlängert werden kann.

»» Kindertagespflege

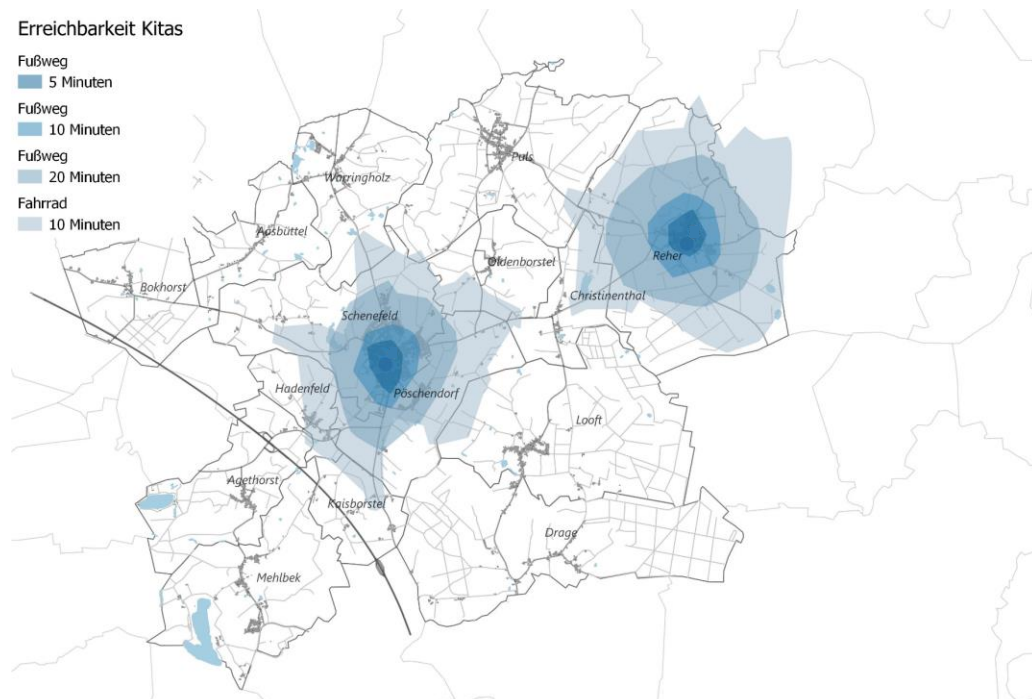
Neben den vorgestellten Einrichtungen gibt es im Untersuchungsgebiet weitere Betreuungsplätze im Rahmen der Kindertagespflege. So bestehen aktuell insgesamt 20 Betreuungsplätze für Kinder und Jugendliche zwischen 0,5 und 14 Jahren, davon fünf in Agethorst und 15 in Schenefeld. Ab Oktober 2018 werden fünf weitere Plätze im Rahmen der Tagespflege in Puls angeboten. Da im Untersuchungsgebiet keine Hortplätze für schulpflichtige Kinder zur Verfügung stehen,

wird dieser Betreuungsbedarf durch die Angebote der Tagespflegepersonen (oder durch auswärtige Kitas mit Hort) abgedeckt.

»» Erreichbarkeit der Kitas

Gerade in ländlich geprägten Räumen – die Erreichbarkeit der Betreuungseinrichtungen häufig problematisch ist. So ist die Erreichbarkeit der bestehenden Einrichtungen im Untersuchungsgebiet zu Fuß oder mit dem Fahrrad eingeschränkt und überwiegend für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden Schenefeld und Reher im Alltag realistisch. Viele Einwohnerinnen und Einwohner der Umlandgemeinden finden hingegen keine Kinderbetreuung in fußläufiger bzw. kurzer Fahrradfahrdistanz vor und sind somit vielfach auf das eigene PKW angewiesen. Viele Eltern organisieren sich in Fahrgemeinschaften.

Abb. 15: Erreichbarkeit der Kinderbetreuungseinrichtungen



Quelle: ALP, eigene Darstellung

6.1.3 Nachfrage

»» Nachfrageentwicklung Kita

Die tatsächlichen Entwicklungen im Bereich der Kindertagesbetreuung unterliegen einer starken Dynamik. Die zukünftige Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten durch die Eltern/Erziehungsberechtigten kann nicht exakt prognostiziert werden. Maßgeblich für die zukünftige Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung sind unter anderem folgende Aspekte:

- Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt,
- gesetzliche Grundlagen,
- gesellschaftliche Veränderungen und Vorstellungen,

- Angebotsqualität,
- Erreichbarkeit der Angebote,
- Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Darüber hinaus erschwert die Planung des Neubaugebiets an der Pöschendorfer Straße (85 Grundstücke für rund 100 Wohneinheiten, Spatenstich für ersten Bauabschnitt (33 Grundstücke) ist erfolgt) die konkrete Bedarfsabschätzung im Bereich der Kinderbetreuung. Vor dem Hintergrund der bestehenden Unsicherheiten wurden auf Basis lokaler und bundesweit zu beobachtender Trends zwei Szenarien abgeleitet.

»» Zwei Szenarien: konstante und dynamische Betreuungsquote

Die vorliegende Kitabedarfsanalyse zeigt den aktuellen und zukünftig zu erwartenden Bedarf an Plätzen für die Kinderbetreuung für das gesamte Untersuchungsgebiet auf. Auf eine Darstellung auf kommunaler Ebene wurde aufgrund der großen statistischen Unsicherheit verzichtet. Im Gegensatz zur kommunalen Bedarfsplanung wird der Fokus auf die mittel- bis langfristige Nachfrageentwicklung gelegt. Dargestellt wird neben einem Szenario mit einer konstanten Betreuungsquote auch ein Szenario mit einer steigenden Betreuungsquote bei den unter 3-Jährigen.

Um den zukünftigen Bedarf an Betreuungsplätzen zu ermitteln, wurden Wahrscheinlichkeiten für die Inanspruchnahme der Kinderbetreuung berechnet und mit der Bevölkerungsprognose des Kreises Steinburg verknüpft. Im U3-Bereich wurde in einem Szenario eine Dynamisierung der Inanspruchnahmequoten vorgenommen. Konkret wurde davon ausgegangen, dass die derzeitige Versorgungsquote von 53 % (der 1 und 2-Jährigen) auf 83 % im Jahr 2030 ansteigt.

»» Szenario konstante Betreuungsquote: leicht rückläufige Nachfrage bis 2030

Im Ergebnis zeigt sich im Szenario „konstante Quote“ – entsprechend der insgesamt rückläufigen Kinderzahlen – eine Reduzierung der Nachfrage (vgl. Abb. 16, oben). Bleibt die Nachfrage bei der Gruppe der 1 bis unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2030 konstant, zeigt sich eine leichte rückläufige Nachfrage bei den 3 bis 6,5-Jährigen. Insgesamt wird ein Rückgang der Nachfrage von 240 Kindern (1 bis 6,5 Jahre) im Jahr 2014 auf 214 Plätze im Jahr 2030 prognostiziert (-27 Plätze). Bis 2020 wird allerdings auch in dieser Prognosevariante noch eine konstante Entwicklung bzw. ein leichter Anstieg erwartet (+ 4 Plätze).

»» Szenario steigende Betreuungsquote: steigende Nachfrage bis 2025

Sofern der Trend zu einer stärkeren Betreuung im U3-Bereich anhält, wird auch in den nächsten Jahren eine steigende bis stabile Nachfrage nach Betreuungsplätzen erwartet. Bezogen auf die Gruppe der 1 bis 6,5-Jährigen wird die Nachfrage bis 2020 ansteigen und dann bis 2025 auf einem nahezu stabilen Niveau bleiben. Ab 2025 ist dann auch bei einer steigenden Betreuungsquote mit einer tendenziell leicht rückläufigen Nachfrage zu rechnen (Abb. 16, unten).

Wie zu erwarten, erhöht sich die Nachfrage im Szenario „steigende Betreuungsquote“ bei den 1 bis unter 3-Jährigen deutlich. Der Anstieg beträgt rund 62 % bzw. 28 Plätze und kompensiert damit die rückläufige Nachfrage bei den 3- bis 6,5-Jährigen. Zu beachten ist, dass der Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern stärker ansteigen wird als die Zahl der Kinder. Hintergrund ist der höhere Betreuungsschlüssel bei den unter 3-Jährigen.⁶

Abb. 16: Nachfrageentwicklung Kita

Szenario konstante Quote	Einwohner		Nachfrage			Betreuungsquoten	
	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre
2014	92	199	49	191	240	49%	92%
2020	106	196	56	188	244	49%	92%
2025	100	184	53	176	230	49%	92%
2030	93	171	49	164	214	49%	92%

Szenario steigende Quote U3	Einwohner		Nachfrage			Betreuungsquoten	
	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre
2014	92	199	45	183	228	49%	92%
2020	106	196	63	182	245	59%	93%
2025	100	184	69	173	242	69%	94%
2030	93	171	73	163	236	79%	95%

Quelle: ALP

6.1.4 Handlungsbedarfe

»» Erweiterung des Betreuungsangebots insbesondere im U3-Bereich

Mit dem Anspruch auf einen Betreuungsplatz für unter drei Jährige ist die Nachfrage in diesem Bereich in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Grund hierfür sind insbesondere die Betreuungsquoten. Liegen sie bei Kindern über drei Jahren seit Jahren konstant bei 96 %, ist für den U3-Bereich mit einer Zunahme der Quoten bis zum Jahr 2030 zu rechnen. Im Szenario mit steigenden Quoten (Abb. 16, unten) ist trotz eines prognostizierten Rückgangs der Kinderzahlen ab 2020 mit einer weiterhin steigenden Nachfrage zu rechnen. Insbesondere die Kita in Schenefeld muss sich auf diese Entwicklung einstellen und entsprechende Betreuungsplätze im U3-Bereich schaffen.

»» Flexibilität auf der Angebotsseite zunehmend wichtiger

Zu den größten Herausforderungen gehört die vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingung notwendig werdende Flexibilität im Betreuungsalltag. Der Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr hat beispielsweise zu steigenden Bedarfen an Krippenplätzen in der Kita Schenefeld geführt. Aufgrund der Erwerbstätigkeit von Mann und Frau nehmen die Bedarfe an

⁶ Personalschlüssel nach Vollzeitäquivalenten Schleswig-Holstein 2017: Krippe = 3,7 Kinder pro Vollzeitstelle; Kindergarten 8,4 Kinder pro Vollzeitstelle

Betreuungsmöglichkeiten in den Tagrandbereichen spürbar zu. Viele Eltern arbeiten auch im Schichtdienst (z. B. Klinikum Itzehoe), woraus Bedarfe nach flexibleren Betreuungszeiten resultieren (z. B. 10:00 bis 14:00 Uhr). Diese Entwicklung führt zu erheblichen Herausforderungen bei der Gestaltung des Tagesablaufs in der Kita sowie zu komplizierteren Abrechnungsmodalitäten.

Kitas werden von den Eltern zunehmend auch als ‚Beratungsstelle‘ verstanden. Seitens der Eltern besteht der Wunsch nach Empfehlungen und Unterstützung auch in Bereichen, die über die klassische Kinderbetreuung hinausgehen (z. B. Informationen bezüglich Logopädie). Diese Entwicklung führt zu zusätzlichen (zeitlichen) Herausforderungen in den Betreuungseinrichtungen.

Die Kita in Schenefeld muss sich stetig an die sich ändernden Rahmenbedingungen anpassen. Dazu gehört die Entwicklung neuer Konzepte, wie ein Betreuungsangebot bereitgestellt werden kann, welches den Bedarfen der Kinder und Eltern bestmöglich entspricht.

Darüber hinaus wird sich zukünftig der Bedarf zur Vernetzung mit Akteuren anderer Professionen erhöhen. Ziel wäre es, ein Kooperationsnetz mit zum Beispiel Physiotherapeuten und Logopäden etc. in der Region aufzubauen, um dem Wunsch der Eltern nach weitergehender Beratung entgegenkommen zu können.

6.2 Schule und Jugendarbeit

6.2.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Rückläufige Schülerzahlen als Folge des demografischen Wandels

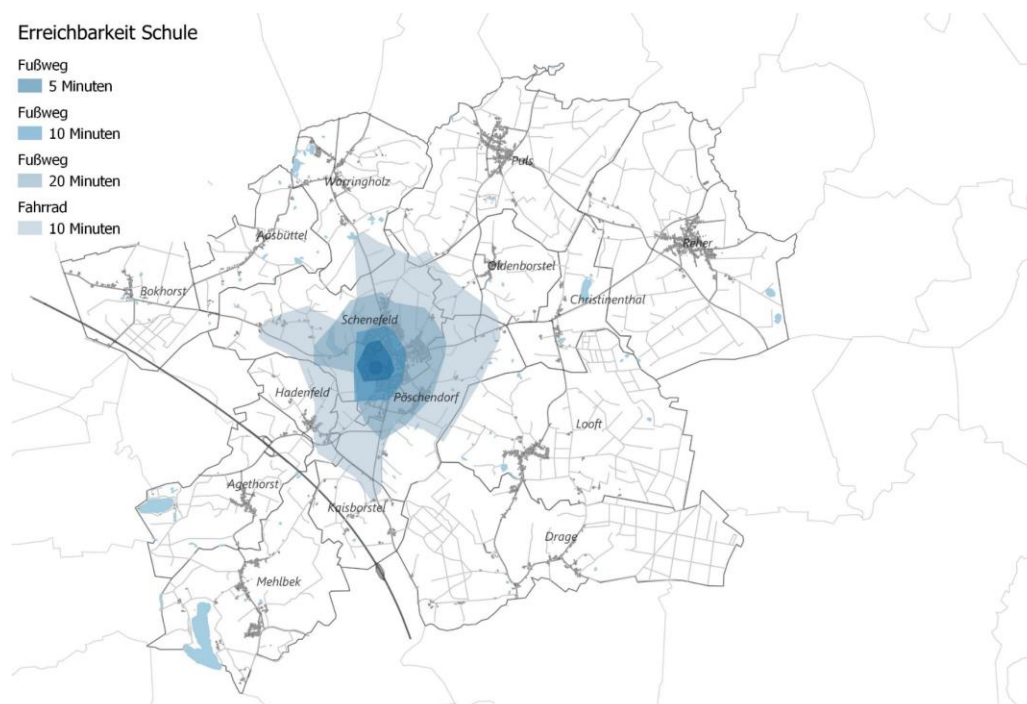
Die Entwicklung und Aufwertung von Schul- und Sportgeländen gehört nicht zum unmittelbaren Förderbereich des Programms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ der Städtebauförderung. Für klassische Sanierungs- bzw. Umnutzungsmaßnahmen etc. sind eher Förderprogramme wie das „Schulbau- und Schulsanierungsprogramm IMPULS 2030“ oder auch die Städtebauförderung „Soziale Stadt“ zuständig. Dennoch sind die Schulen – insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Betreuungsangebote außerhalb der Unterrichtszeiten – ein wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge.

Infolge rückläufiger Schülerzahlen sind in den vergangenen Jahren im ländlichen Raum vielerorts Anpassungen der Schulstandortstrukturen wirksam geworden. Auch die Schülerzahlen an der Grund- und Gemeinschaftsschule in Schenefeld sind in den vergangenen Jahren stark gesunken. Der Gemeinschaftsschulteil stand in der Vergangenheit aufgrund geringer Schülerzahlen bereits kurz vor einer Schließung. Aufgrund eines Zusammenschlusses unterschiedlicher Akteure konnte der Standort allerdings kurzfristig erhalten bleiben.

Auch die Erreichbarkeit des Schulstandortes im Untersuchungsgebiet stellt eine zentrale Herausforderung dar. Gerade im ländlichen Raum werden die Schul-

wege für die Schülerinnen und Schüler immer länger. Aus der Gemeinde Schenefeld und den unmittelbar angrenzenden Gemeinden (z. B. Teile von Pöschendorf und Hadenfeld) ist die Schule zu Fuß oder mittels Fahrrad in maximal 20 Minuten zu erreichen. Die Schülerinnen und Schüler aus den anderen Umlandgemeinden sind hingegen auf den Schulbus oder das private Pkw der Eltern angewiesen oder müssen eine längere Fahrradfahrt in Kauf nehmen.

Abb. 17: Erreichbarkeit des Schulstandortes



Quelle: ALP, eigene Darstellung

6.2.2 Bestehende Angebote

»» Grund- und Gemeinschaftsschule Schenefeld (GGS)

Die GGS besteht aus einem Grundschul- und einem Gemeinschaftsschulenteil. Den Grundschulenteil der GGS besuchten im Schuljahr 2016/17 187 Schülerinnen und Schüler.⁷ Die erste Stunde startet um 07:30 Uhr, Schulschluss ist nach der fünften (12:10 Uhr) oder nach der sechsten (13:00 Uhr) Stunde. Für die Kinder der ersten und zweiten Klassen besteht die Möglichkeit, morgens ab 07:00 Uhr sowie nachmittags zwischen 12:00 und 15:00 Uhr, die betreute Grundschule zu besuchen. Den Gemeinschaftsschulenteil der GGS haben im Schuljahr 2016/17 298 Schülerinnen und Schüler besucht (einschließlich 18 DaZ-Schüler im Sekundarstufenbereich I).

Die GGS ist eine Offene Ganztagschule. Am Nachmittag wird zwischen 12:30 und 15:00 Uhr ein zusätzliches, freiwilliges Nachmittagsprogramm angeboten. Zu Beginn eines jeden Schuljahres können sich die Kinder und Jugendlichen zu

⁷ Kreis Steinburg: 4. Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes des Kreises Steinburg 2017

den unterschiedlichen Kursen anmelden. Es werden Kurse u.a. in den Bereichen Sport und Handarbeit angeboten. Darüber hinaus gibt es eine Hausaufgabenbetreuung. Die Sportangebote finden beispielsweise im eigenen Schwimmbecken, der Sporthalle oder auf dem Sportplatz statt.

Mit dem Schulbus können die Kinder aus den umliegenden Gemeinden die Schule sowohl zur ersten als auch zur zweiten Stunde erreichen. Abfahrten von der Schule gibt es nach der vierten, fünften und sechsten Stunde.

»» Kinder- und Jugendangebote der Kirchengemeinde Schenefeld

Die Kirchengemeinde Schenefeld engagiert sich im Bereich der Jugendarbeit. Für Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren wird einmal wöchentlich ein ‚Jugendkreis‘ angeboten. Junge Erwachsene zwischen 17 und 25 Jahren treffen sich ebenfalls einmal wöchentlich im ‚Jugendhouse‘. Darüber hinaus gibt es eine Pfadfindergruppe, für die neben wöchentlichen Treffen auch unterschiedliche Freizeiten sowie ein Sommerlager angeboten wird. Diese Angebote sind beliebt und werden sehr gut genutzt.

Viele der Aktivitäten finden im Gemeindehaus statt. Vor einigen Jahren erfolgte ein Anbau an das Gemeindehaus sowie eine Renovierung. Aktuell befinden sich die Räumlichkeiten in einem guten Zustand und sind für die stattfindenden Aktivitäten passend.

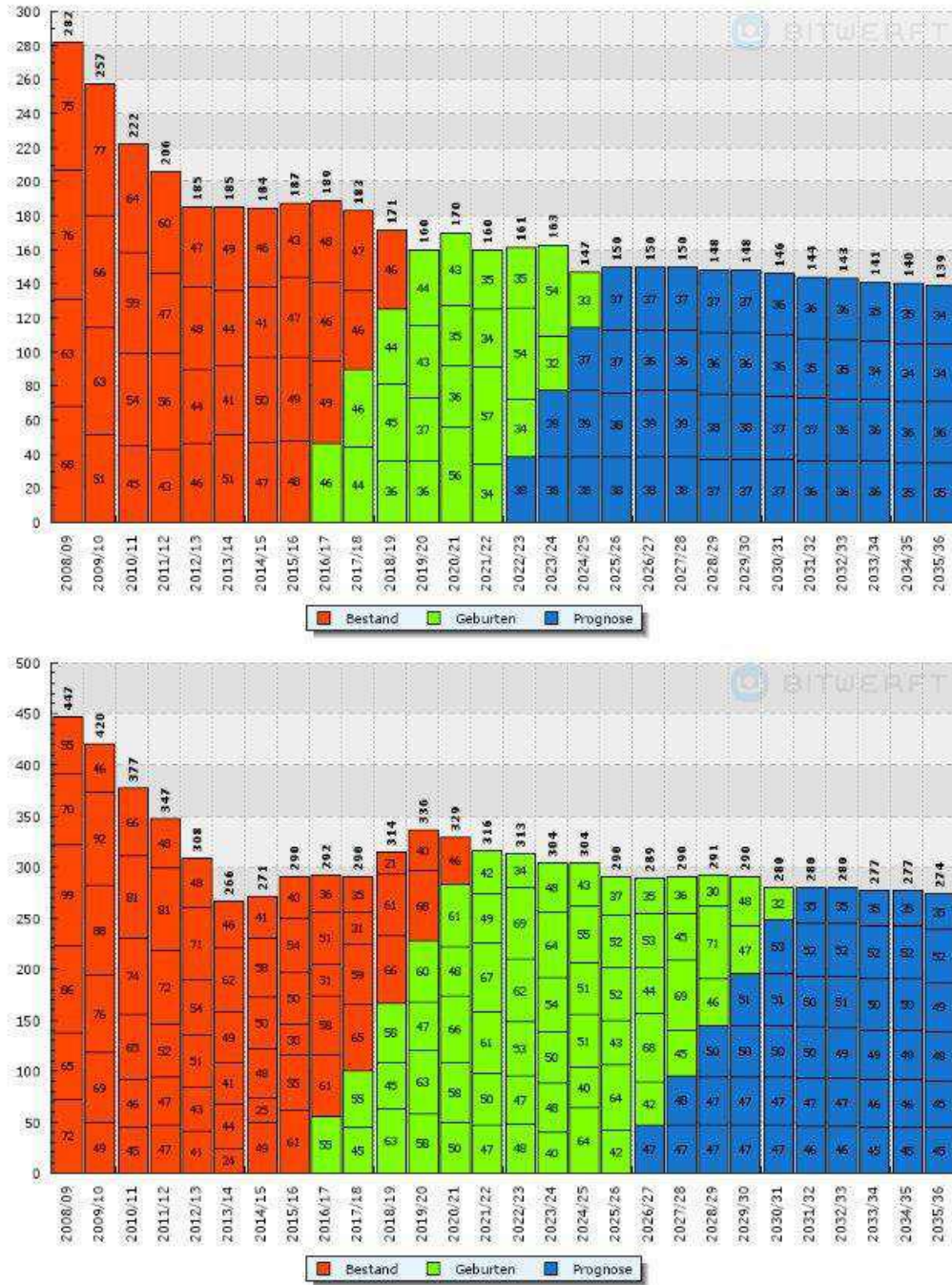
6.2.3 Nachfrage

»» Schulstandort

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung hat der Kreis Steinburg eine langfristige Prognose bezüglich der Schülerzahlen erarbeitet. Für den Grundschulteil der GGS werden für die kommenden Jahre stabile Schülerzahlen prognostiziert. Bis 2035 wird die Anzahl der Schülerinnen und Schüler auf ca. 140 zurückgehen (vgl. Abb. 18, oben). Die vorgesehene Mindestgröße für einen Grundschulstandort von 80 Schülerinnen und Schülern wird aber auch in Zukunft erreichen werden.

Anders stellt sich die Situation im Gemeinschaftsschulteil dar. Im 5. Jahrgang wurden im Schuljahr 2017/18 knapp 40 Schülerinnen und Schüler ‚eingeschult‘. Mit Schülerzahlen von unter 40 in den jeweils neuen 5. Jahrgängen, wäre die erforderliche Mindestgrößenzahl laut Mindestgrößenverordnung von 240 Schülerinnen und Schülern langfristig nicht gesichert. Neben den in der Vergangenheit rückläufigen Schülerzahlen im Grundschulbereich hat auch der Wechsel vieler Schülerinnen und Schüler nach der vierten Klasse auf Gymnasien in Itzehoe zu rückläufigen Schülerzahlen im Gemeinschaftsschulteil in Schenefeld geführt. Die Entwicklung der Schülerzahlen im Gemeinschaftsschulteil der GGS muss demnach in den kommenden Jahren weiter beobachtet werden. Ein Wegfall der letzten verbliebenen weiterführenden Schule würde den gesamten nördlichen Kreis vor große Herausforderungen stellen, die nächste weiterführende Schule befindet sich in Hohenwestedt.

Abb. 18: Prognose Schülerzahlen Grundschulteil (oben), Gemeinschaftsschulteil (unten)



Quelle: 4. Fortschreibung des Schulentwicklungsplans des Kreises Steinburg 2017

»» Nachfrageanstieg betreute Grundschule

Im Bereich der Nachmittagsbetreuung ist ein deutlicher Nachfrageanstieg spürbar. Die betreute Grundschule wird vom gleichnamigen Förderverein organisiert. Aufgrund der stetig steigenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten am Nachmittag und der begrenzten personellen und räumlichen Kapazitäten, werden die Schülerinnen und Schüler ab der dritten Klasse im Rahmen des offenen Ganztagesangebotes betreut. Der Förderverein organisiert darüber hinaus eine Ferienbetreuung für die Grundschul Kinder.

6.2.4 Handlungsbedarfe

»» Erhalt und Sanierung des Schulgebäudes

Die Ausstattung des Schulgebäudes – u.a. mit der Schullehrküche und einem eigenen Schwimmbecken – ist insgesamt als gut einzuschätzen. Allerdings sind einzelne Räume aufgrund fehlender Ausstattung nicht für den Schulbetrieb nutzbar. Diese werden allerdings benötigt, damit die Kapazitäten des Gebäudes ausreichen.

Darüber hinaus bestehen Bedarfe im Bereich der Instandhaltung und der (energetischen) Sanierung (u.a. Wasserleitungen, Heizung) des Schulgebäudes. Der Schulverband ist für entsprechende Maßnahmen sensibilisiert, beispielsweise wird aktuell der Sanitärtrakt erneuert.

»» Unterstützung im Rahmen der Nachmittagsbetreuung

Die Nachmittagsbetreuung der GGS durch die betreute Grundschule hat ihre personelle und räumliche Kapazitätsgrenze erreicht. Die entsprechende Betreuung kann deshalb lediglich für die 1. und 2. Klassen angeboten werden, ab der 3. Klasse erfolgt die Betreuung durch das Angebot des offenen Ganztages. Es ist zu überlegen, ob ggf. Kooperationen mit den (Sport-) Vereinen oder anderen Institutionen denkbar wären, um das Angebot langfristig zu sichern und ggf. wieder ausbauen zu können.

»» Attraktivitätssteigerung des Standortes

Da die GGS über keine gymnasiale Oberstufe verfügt, wechseln viele Schülerinnen und Schüler nach der 4. Klasse auf Gymnasien in Itzehoe, um dort das Abitur zu machen. Dies hat in der Vergangenheit zu rückläufigen Schülerzahlen im Gemeinschaftsschulteil der GGS geführt. Darüber hinaus wird es zunehmend schwerer, geeignetes Fachpersonal für die Schule zu finden. Dies ist zwar ein weit verbreitetes Phänomen im ländlichen Raum, dennoch sind in Schenefeld Maßnahmen zu treffen, um die Attraktivität des Standortes zu steigern.

»» Aufbau Jugendraum bzw. Jugendtreff

Bereits in der Vergangenheit wurde der Versuch unternommen, einen Jugendraum/Jugendtreff in Schenefeld zu etablieren. Bei der Turnerschafft wurde entsprechende Räumlichkeiten eingerichtet. Allerdings ist es bisher nicht gelungen

ein (nachfragegerechtes) Angebot anzubieten. Der Versuch, die Räumlichkeiten den Jugendlichen eigenverantwortlich zu überlassen, ist fehlgeschlagen (Vandalismus). Vor diesem Hintergrund sollte das bestehende Konzept überarbeitet werden. Ziel sollte der Aufbau eines Angebotes mit professioneller Unterstützung (Jugendpfleger) sein. Ein gelungenes Beispiel ist das Jugendzentrum Wacken (Janawa e.V.), das den Kindern und Jugendlichen im Nahbereich Wacken eine betreute Freizeiteinrichtung bietet.

6.3 Sport- und Freizeitangebote

6.3.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Nachwuchsprobleme

Außerhalb von Kinderbetreuung und Schule nehmen Sportvereine und weitere Freizeitangebote eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Leben ein. Sie fördern die Bewegung und vermitteln Normen und Werte. Viele Vereine haben Nachwuchsprobleme, sowohl auf Seiten der Sportlerinnen und Sportler als auch bei den Trainerinnen und Trainern. Ursächlich sind unter anderem die rückläufige Zahl von Kindern und Jugendlichen, die zunehmende Einbindung in Ganztagschulen, was die Möglichkeiten Sport zu treiben einschränkt, sowie Interessensverschiebungen bei den entsprechenden Zielgruppen. Weiterhin sinkt das Interesse, sich ehrenamtlich zu engagieren.

6.3.2 Bestehende Angebote

Vor dem Hintergrund der Förderkulisse des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge ist neben der Verzahnung der Vereine im Gemeindeleben sowie den strukturellen Herausforderungen der Vereine insbesondere auch der bauliche Zustand der Sportstätten von Bedeutung. Einige sportlichen Anlagen im Untersuchungsgebiet befinden sich im Eigentum des Schulverbandes. Mittel im Rahmen der Städtebauförderung können aber lediglich für Anlagen in öffentlicher Hand gewährt werden. Abb. 19 zeigt die räumliche Verortung der Sportanlagen. Der Erhalt und die Aufwertung der Sportanlagen spielen vor dem Hintergrund der Daseinsvorsorge eine zentrale Rolle.

Abb. 19: Sportanlagen im Untersuchungsgebiet



»» TS Schenefeld als größter Breitensportverein im Untersuchungsgebiet

Mit ca. 1.200 Mitgliedern ist der TS Schenefeld der größte Sportverein im Untersuchungsgebiet. Es werden Sportarten wie Basketball, Fußball, Gymnastik, Handball, Leichtathletik, Tanzen, Tischtennis und Turnen angeboten, wobei die Handball- und die Fußballabteilung die meisten Mitglieder zählen. Vereinsweit bewegen sich die Mitgliederzahlen auf einem weitestgehend konstanten Niveau. Es lässt sich allerdings gerade im Jugendbereich ein rückläufiger Trend bei den Mitgliederzahlen beobachten. In diesem Bereich machen sich insbesondere veränderte Freizeitverhalten sowie die Konkurrenzsituation mit anderen Angeboten für Kinder und Jugendliche bemerkbar.

Neben den Sportplätzen nutzt der TS Schenefeld die Sporthalle der Grund- und Gemeinschaftsschule. Mit der Schule besteht auch seit ca. drei Jahren eine Kooperation in Form einer Fußball AG. Die Hallenzeiten nach Schulschluss werden zwischen den bestehenden Vereinen aufgeteilt. Darüber hinaus gibt es auf dem Gelände ein Vereinsheim, in dem ein Fitnessraum, Umkleidekabinen, ein Vortragsraum, ein Spiegelraum sowie eine Gaststätte untergebracht sind.

Ziel des Vereins ist es, auch zukünftig ein breites Sportangebot zu erhalten, um für unterschiedliche Zielgruppen attraktiv zu bleiben. Hierfür wurde in der Handballabteilung bereits eine Spielgemeinschaft mit zwei weiteren Vereinen ins Leben gerufen. Darüber hinaus ist es auch weiterhin notwendig, ehrenamtliche Übungsleiter zu akquirieren (zurzeit gibt es keinen hauptamtlichen Sportlehrer im Verein). Aktuell funktioniert das Ehrenamt im Verein sehr gut, da ein gewisser Stamm an ehrenamtlich tätigen über viele Jahre gehalten werden konnte. Es sind allerdings Strategien zu entwickeln, um sich in diesem Bereich auch für die Zukunft gut aufzustellen.

»» TC Schenefeld

Der TC Schenefeld hat ca. 150 Mitglieder, davon 15 Jugendliche (Stand: Feb. 2018). Die Tennisanlage am Schul- und Sportzentrum umfasst fünf Ascheplätze. Zusätzlich gibt es ein Vereinsheim sowie eine Zweifeldtennishalle in unmittelbarer Nachbarschaft.

Im Jugendbereich sind die Mitgliederzahlen in den vergangenen acht Jahren von vormals ca. 60 auf heute 15 Jugendliche zurückgegangen. Grund hierfür scheinen die wachsenden Alternativen im Schul- und Freizeitbereich der Jugendlichen zu sein. Hinzu kommt, dass der Tennissport schwer zu erlernen ist und die Jugendlichen eine große Ausdauer benötigen, um Erfolge zu erzielen. Die Jugendlichen treten daher in Spielgemeinschaften mit Wacken oder Hohenaspe an. Aufgrund der ehrenamtlichen Tätigkeit der Trainer ist ein Unterrichten an der Schule, um die Jugendlichen für den Sport zu begeistern, zeitlich nicht möglich. Allerdings bietet der Verein Schnuppertrainings an, die u.a. in Flyern, der Zeitung und auf der Homepage beworben werden.

Die fünf Außenplätze stammen aus dem Jahr 1983 und bedürfen einer grundlegenden Sanierung. Dazu gehören u.a. tiefergehende Bodenarbeiten. Ein neuer Bodenbelag (besandeter Kunststoffbelag) würde die Plätze ganzjährig spielbar machen, aktuell müssen die Plätze in der kalten Jahreszeit abgedeckt werden. Bei dem ca. 150 m² großen Vereinsheim (Holzbauweise) werden in den kommenden Jahren Sanierungsmaßnahmen (u.a. Wärmedämmung) notwendig werden. Bei der privat betriebenen Zweifeldhalle ist perspektivisch der Hallenboden zu erneuern.

»» VHS Amt Schenefeld

Die Volkshochschule des Amtes Schenefeld bietet unterschiedliche Kurse überwiegend in den Bereichen Bewegung und Kreativität an. Da die VHS über keine eigenen Räumlichkeiten verfügt, finden die Kurse in den Räumen der Kita (z. B. Jogakurse), des Sportvereins (z. B. Gymnastikkurse) oder der Schule (z. B. Klavierunterricht im Musikraum, Töpfern im Werkraum) statt. Die Auslastung der bestehenden Räumlichkeiten, auch nach Kita- bzw. Schulschluss ist hoch. An den Wochenenden kommt es teilweise zu Überschneidungen von Veranstaltungen der Schule und der VHS. Eine Ausweitung von VHS-Kursen ist daher aktuell nicht möglich. Für eine inhaltliche Erweiterung des Kursangebotes (z. B. Sprachkurse, musikalische Früherziehung) fehlt es darüber hinaus an Dozenten und Lehrkräften. Ein Projekt für die Zukunft ist das Anbieten von Computerkursen (z. B. Buchhaltung) sowie die Durchführung von Webinaren (z. B. Schulungen für Firmen), um die Abwanderung in diesen Bereichen nach Itzehoe abzumildern.

»» Fahrbücherei Kreis Steinburg

Der Bus der Fahrbücherei des Kreises Steinburg macht ca. alle drei Wochen in nahezu allen Gemeinden des Untersuchungsgebietes Halt. Das Angebot der Fahrbücherei umfasst rund 25.000 Medien, wovon ca. 4.000 Medien direkt zur

Ausleihe im Bücherbus zur Verfügung stehen. Weitere Medien können per Fernleihbestellung beschafft werden. Zum Angebot gehören darüber hinaus eine individuelle bibliothekarische Beratung, Veranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung, Autorenlesungen sowie die Zusammenstellung von Bücherkisten für Kindergärten, Schulen oder Altenheime.

6.3.3 Handlungsbedarfe

»» Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen Sporthalle und Sportplatz

Insgesamt ist die Sportanlage der Grund- und Gemeinschaftsschule in einem guten Zustand. Die Dreifeldhalle der Schule ist rund 25 Jahre alt. Sie ist aktuell voll funktionstüchtig, weist allerdings altersbedingt ästhetische Mängel auf. Auch im Bereich der Sanitäranlagen zeichnet sich ein perspektivischer Handlungsbedarf ab. Im Bereich der Flutlichtanlage auf dem Sportplatz neben dem Schulgebäude besteht bereits heute ein konkreter Handlungsbedarf. Altersbedingt fällt die Anlage teilweise komplett aus, ein gleichzeitiger Betrieb aller Flutlichter ist nicht möglich. Hier sind entsprechende Reparaturmaßnahmen notwendig. Darüber hinaus soll das gesamte Sportzentrum mit dem Bau eines Kunstrasenplatzes auf der Fläche des jetzigen kleinen Sportplatzes aufgewertet werden. Ein Kunstrasenplatz würde die Anlage das ganze Jahr nutzbar machen.

»» Bereitstellung von Räumlichkeiten für die VHS

Das Fehlen eigener Räume führt bei der Volkshochschule immer wieder zu Engpässen, da die Nutzung der Räumlichkeiten durch die Kita und die Schule Vorrang genießen. Es besteht demnach der Bedarf nach einem eigenen Mehrzweckraum, in dem unterschiedliche Kursangebote durchgeführt werden können. Von Seiten des Blasorchesters wurde ebenfalls ein Raumbedarf an die VHS herangetragen.

Um auch langfristig ein inhaltlich interessantes Angebot bereitstellen zu können, ist die Anpassung bzw. Erweiterung des Programms an die bestehende Nachfrage anzustreben. Insbesondere für weitere Joga- und Bewegungskurse, aber auch für Sprachkurse, gibt es eine entsprechende Nachfrage. Neben den entsprechenden Räumlichkeiten fehlen hierfür aber auch entsprechende Lehrkräfte. Es müssen Strategien entwickelt werden, wie die VHS – trotz ihrer Lage im ländlichen Raum – auch in Zukunft für Lehrende attraktiv bleiben kann. Zwar erhalten die Lehrenden eine Übungsleiterpauschale, allerdings sind kleine Einrichtungen wie die VHS in Schenefeld aufgrund der geringen Kursanzahl insbesondere für auswärtige Lehrende weniger lukrativ.

6.4 Medizinische Versorgung

6.4.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Absehbar Neubesetzungen erforderlich

Die demografische Entwicklung wirkt sich auch auf die Altersstruktur bestehender Arztpraxen aus. Viele Ärzte im ländlichen Raum werden in absehbarer Zeit in den Ruhestand gehen. Es müssen entsprechende Neubesetzungen erfolgen, um die Praxisstandorte erhalten zu können. Eine Nachbesetzung der bestehenden Arztpraxen ist somit von zentraler Bedeutung, um eine bedarfsorientierte medizinische Versorgung auch im ländlichen Raum bereitstellen zu können.

»» Gemeinschaftliche Modelle gewünscht

Bei den Anforderungen an einen Praxisstandort werden vom Ärztenachwuchs zunehmend gemeinschaftliche Modelle gewünscht. In Frage kommen beispielsweise Praxisgemeinschaften oder Gemeinschaftspraxen. Eine Praxisgemeinschaft ist eine Kooperationsform von Vertragsärzten, bei der die teilnehmenden Ärzte ihre Tätigkeit in gemeinsamen Praxisräumen ausüben. Sie bilden gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung keine wirtschaftliche Einheit im Sinne einer Abrechnungsgemeinschaft. Dadurch unterscheidet sich die Praxisgemeinschaft von der Gemeinschaftspraxis, die durch einen wirtschaftlichen und organisatorischen Zusammenschluss von zwei oder mehr Ärzten zum Zweck der gemeinsamen Ausübung ihrer Berufstätigkeit charakterisiert ist. Bei einer Gemeinschaftspraxis schließen sich mehrere Ärztinnen und Ärzte in einem Haus zusammen. Die medizinische und wirtschaftliche Eigenständigkeit bleibt erhalten, es können jedoch Ressourcen wie Räumlichkeiten, Geräte oder Personal gemeinsam genutzt werden. Beide Modelle haben den Vorteil, dass die Ärzte sich ergänzen und unterstützen können, womit eine höhere Flexibilität in der Ausübung des Berufes der Ärzte einhergeht. So können Urlaubsvertretungen oder Sprechzeiten gemeinsam koordiniert werden, was auch für Patientinnen und Patienten zu umfassenderen ärztlichen Kontaktzeiten führen kann.

6.4.2 Bestehende Angebote

»» Gemeinschaftspraxis in Schenefeld als umfassendes hausärztliches Angebot

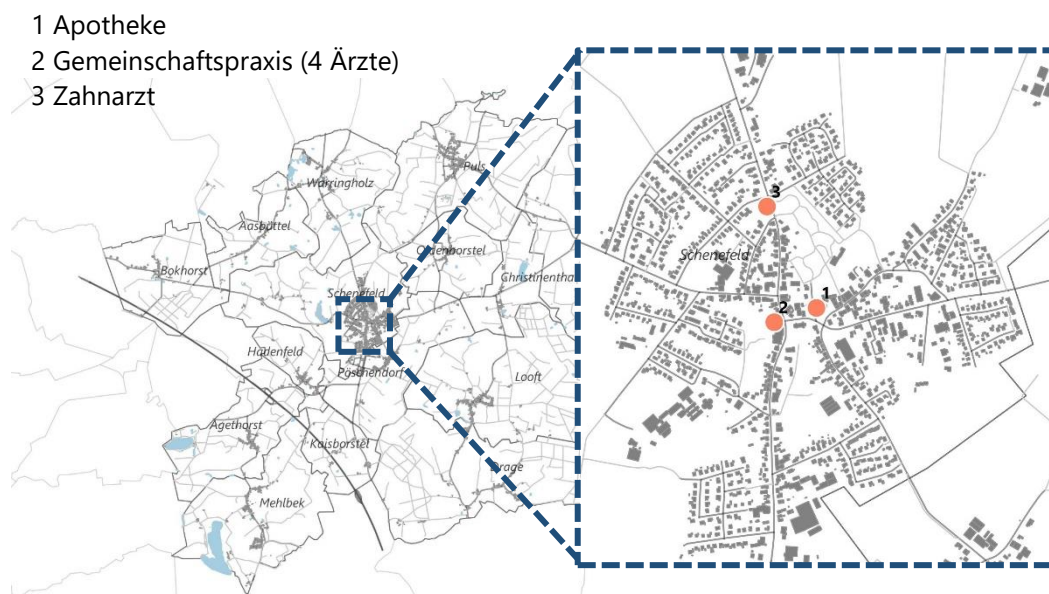
In der Ortsmitte Schenefelds befindet sich die Arztpraxis Schenefeld, eine Gemeinschaftspraxis mit zwei Allgemeinmediziner (Dr. med. Walter Telschow und Christiane Telschow) und zwei Internisten (Katrin Klewitz und Johannes Martensen). Alle Ärzte haben hausärztliche Kassensitze. Der Schwerpunkt der Gemeinschaftspraxis liegt dementsprechend auf der hausärztlichen Versorgung. Die Gemeinschaftspraxis steht vor einem Umbruch: In absehbarer Zeit werden drei der vier Ärztinnen bzw. Ärzte ihre Tätigkeiten aus Altersgründen aufgeben. Zudem können die bestehenden Praxisräume langfristig nicht mehr genutzt werden (Eigentümer hat einen Eigenbedarf signalisiert). Die Herausforderung besteht somit

sowohl darin, die Nachbesetzung der frei werdenden Arztstellen zu sichern, als auch einen neuen Praxisstandort zu finden.

Die Versorgung mit Arzneimitteln erfolgt in Schenefeld durch die Berg-Apotheke, die sich ebenfalls in zentraler Lage im Ort befindet. Bei der Planung und Realisierung des Ärztehauses sollte geprüft werden, ob die Apotheke als ein weiterer Nutzer einbezogen werden kann (die grundsätzliche Bereitschaft hierfür ist vorhanden).

Das medizinische Angebot in Schenefeld wird durch eine Zahnarztpraxis komplettiert. Die Praxis befindet sich in nördlichem Verlauf der Holstenstraße (Herr Rüdiger Brandt).

Abb. 20: Ärztliche Versorgung in Schenefeld



»»» Fachärzte nicht vorhanden – Kinderarzt gewünscht

Im Gegensatz zu einer guten hausärztlichen Versorgung gibt es im fachärztlichen Bereich keine Angebote im Untersuchungsgebiet. Um perspektivisch ein Angebot bereitstellen zu können, wird eine Kooperation mit den Nachbargemeinden Hohenaspe und Wacken in Erwägung gezogen. Gewünscht wird seitens der Gemeinde unter anderem ein Kinderarzt, der ggf. tageweise in Schenefeld praktizieren könnte.

6.4.3 Nachfrage

»»» Ärztliche Versorgung als Schlüsselinfrastruktur

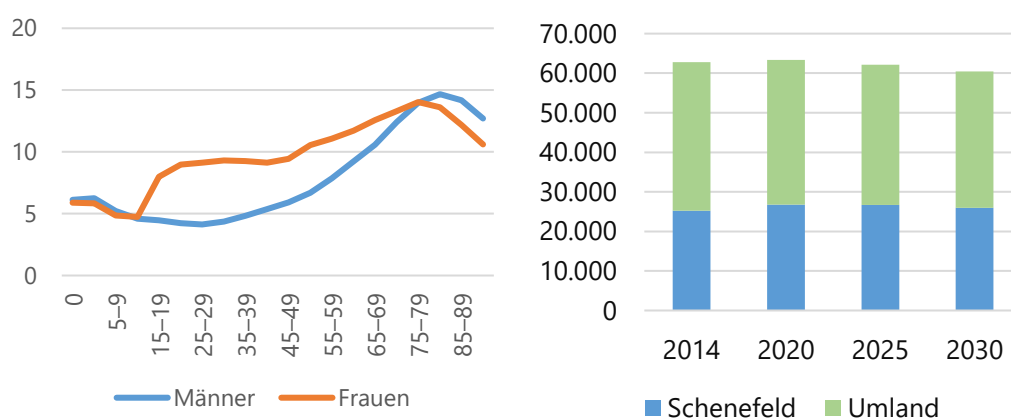
Ärztliche Versorgung stellt eine Schlüsselinfrastruktur dar. Für die Lebensqualität, insbesondere im Alter, ist ein bedarfsgerechtes Vorhalten von Beratungs-, Be-

handlungs- und Therapiemöglichkeiten ein zentraler Baustein. Muss eine Arztstelle aus Altersgründen aufgeben werden und kann keine Nachfolge gefunden werden, hat das Folgewirkungen für die verbleibenden Infrastrukturen. Überlastungen der verbleibenden Ärztinnen und Ärzte sind zu erwarten. Außerdem können längere Wartezeiten und der Wegfall langjähriger Vertrauensverhältnisse die Folge sein. Weniger Ärzte vor Ort wirken sich auch negativ auf die örtliche Apotheke aus, da der Apotheker auf die Patientinnen und Patienten als Kunden angewiesen ist. Auch Pflegeinfrastrukturen profitieren von der Nähe zu medizinischen Dienstleistungen. Die Synergien stärken die Gesundheitsinfrastruktur. Aber: Fällt ein Baustein der gesundheitlichen Versorgung weg, sind negative Folgewirkungen für alle Einrichtungen zu erwarten.

»»» **Arztkontakte bleiben auf konstantem Niveau**

Trotz eines Bevölkerungsrückgangs (im gesamten Untersuchungsgebiet) bleibt die Anzahl der Arztkontakte auf einem konstanten Niveau. Zu erklären ist dieser Zusammenhang mit einem steigenden Anteil älterer Bevölkerungsgruppen und der Tatsache, dass mit zunehmenden Alter die Anzahl der Arztkontakte steigt. Die Umlandgemeinden und die Gemeinde Schenefeld nehmen eine unterschiedliche Entwicklung. Während die Anzahl der Arztkontakte in den Umlandgemeinden von 2014 bis 2030 voraussichtlich um -8 % zurückgeht, steigt die Anzahl der Arztkontakte im selben Zeitraum in Schenefeld um 3 %.

Abb. 21: Anzahl Arztkontakte und Prognose Untersuchungsgebiet



»»» **Erreichbarkeit**

Zentrales Kriterium zur Bewertung einer ärztlichen Infrastruktur ist neben einer qualitativen und quantitativen Verfügbarkeit auch die Erreichbarkeit der jeweiligen Einrichtung. Schenefeld kommt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Funktion zu. Als ländlicher Zentralort nimmt Schenefeld auch für die Umlandgemeinden eine wichtige Versorgungsfunktion wahr. Verliert die ambulante medizinische Versorgungsinfrastruktur in Schenefeld an Substanz, müssen gegebenenfalls Angebote in weiter entfernten Städten wie Itzehoe oder Neumünster

aufgesucht werden. Zunehmende Distanzen zu ärztlichen Versorgungseinrichtungen erfordern jedoch auch ein entsprechendes Mobilitätsangebot. Insbesondere ältere Menschen sind oftmals auf den ÖPNV oder andere Mitfahrmöglichkeiten angewiesen, da sie selbst nicht mehr uneingeschränkt größere Distanzen zurücklegen können.

6.4.4 Handlungsbedarfe

»» Standort für Gemeinschaftspraxis entwickeln

Die derzeitige Versorgung im hausärztlichen Bereich ist als gut zu bewerten. Vor dem Hintergrund einer langfristig hohen Nachfrage nach einem ärztlichen Versorgungsangebot in Schenefeld ist das aktuelle Versorgungsniveau langfristig zu sichern. Die derzeitige Situation erfordert die Entwicklung eines neuen Standortes für die Praxisräume. Für einen entsprechenden Neubau gibt es zwei denkbare Entwicklungsszenarien:

- Entwicklung durch privaten Investor
- Entwicklung durch Gemeinde

Präferiert wird eine Entwicklung durch einen privaten Investor. Die Gemeinde sollte jedoch beide Varianten parallel bearbeiten, um im Falle eines Scheiterns eine umsetzbare Alternative zu haben. Unabhängig vom Vorhabenträger bietet ein Neubau die Möglichkeit, Ärzte und weiterführende medizinische und therapeutische Angebote (Apotheke, Physio-, Ergo- und Logotherapie) an einem neuen Standort zusammenzuführen. Ein solches Gesundheitszentrum profitiert von den Synergieeffekten der einzelnen Angebote. Daher sollte die Gemeinde potenzielle Bedarfe und Anforderungsprofile bei den potenziellen Nutzern abfragen.

Wichtige Standortkriterien im Allgemeinen sind Zentralität, Parkplatzverfügbarkeit und Investitionserfordernisse. Weiter ist eine ausreichende Grundstücksgröße bzw. geeignete Bestandsfläche Bedingung für eine Ansiedlung.

»» Gestaltungsspielraum Gemeinde – Best-Practice-Beispiel Ärztezentrum Büsum

Der Gestaltungsspielraum der Gemeinden besteht im Wesentlichen im Schaffen attraktiver und niederlassungsfreundlicher Rahmenbedingungen für potenzielle Ärztinnen und Ärzte, um erforderliche Nachbesetzungen bestehender Praxen zu fördern. Zur Neuentwicklung eines Ärztestandortes kann die Gemeinde weitergehend bedarfsgerechte Grundstücke zur Verfügung stellen und einen entsprechenden Neubau unterstützen. Wie aufgeführt kann die Gemeinde auch selbst als Investor tätig werden und einen entsprechenden Neubau entwickeln. Ein Beispiel für ein solches Vorgehen ist das Ärztezentrum in Büsum. Ziel war es auch hier, das Nachfolgeproblem für die bestehenden Arztpraxen zu lösen. Träger des Ärztezentrams Büsum ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Ge-

meinde. Das Praxismanagement übernimmt die Ärztenossenschaft-Nord. Neben vier Arztpraxen sind eine Apotheke, eine Physiotherapiepraxis, Osteopathie, eine Anlaufstelle für häusliche Pflege und ein Kurmittelhaus an das Ärztezentrum angeschlossen.

»»» Facharztbesuche ermöglichen

Neben der langfristigen Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung, ist auch die Kontaktmöglichkeit zu einem Facharzt ein wichtiger Baustein einer bedarfsgerechten ambulanten medizinischen Versorgung. Vor diesem Hintergrund hat sich die Gemeinde Schenefeld vorgenommen, die Bemühungen zur Ansiedlung eines Facharztes (ggf. tageweise) zu intensivieren. Auch hier sind Anreize für eine entsprechende Ansiedlung neuer Ärzte zu setzen, gegebenenfalls auch im Zusammenhang mit der Entwicklung eines neuen Ärztehauses. Um die Realisierungschancen zu erhöhen, wird eine Kooperation mit den angrenzenden Gemeinden Hohenaspe und Wacken angestrebt. Können keine neuen fachärztlichen Strukturen aufgebaut werden, ist die Erreichbarkeit der bestehenden Fachärzte außerhalb des Untersuchungsgebietes zu stärken. Angebote wie Fahrdienste für Facharztbesuche sind auszubauen, um vordringlich mobilitätseingeschränkten Personengruppen den Zugang zum Facharzt zu erleichtern.

»»» Mobile Versorgungsoptionen im Umland schaffen

Die einzige Apotheke im Untersuchungsgebiet befindet sich in Schenefeld. Um auch in den Umlandgemeinden einen niederschweligen Zugang zu Arzneimitteln zu ermöglichen, ist die Zustellung von verschreibungspflichtigen Medikamenten zu prüfen. Einige Apotheken betreiben bereits einen eigenen Versandhandel von Arzneimitteln (bspw. Apotheke Tellingstedt – Tablettenfuchs).

6.5 Pflege und Menschen mit Behinderung (Stationäre und ambulante Pflege)

6.5.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»»» Steigender Pflegebedarf

Die Zahl der über 65-Jährigen und insbesondere die Zahl der sogenannten „Hochbetagten“ (80 Jahre und älter) wird in den nächsten Jahren deutlich anwachsen. Dementsprechend wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen weiter anwachsen. Die große Herausforderung wird sein, eine an den Bedürfnissen der Betroffenen orientierte pflegerische Versorgung in Zukunft sicherzustellen. Ziel ist es, Strukturen aufzubauen, die es Pflegebedürftigen ermöglichen, möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in ihrem gewohnten Umfeld führen zu können. Gleichzeitig müssen für all jene, die in der eigenen Häuslichkeit kein adäquates Umfeld mehr wiederfinden, alternative ambulante und stationäre Wohnangebote bereitgestellt werden.

»» Trend geht hin zu ambulanten Angeboten

Im stationären Bereich verändert sich zunehmend der Charakter der Einrichtungen. Die Verweildauer in den Einrichtungen verkürzt sich bei gleichzeitig erhöhtem Pflege- und Betreuungsaufwand (bereits heute sind rund zwei Drittel demenziell erkrankt). Die Pflegereformen der jüngeren Vergangenheit haben insbesondere die ambulante Pflege gestärkt. Dadurch hat eine Verschiebung der Nachfrage – insbesondere bei niedrigen Pflegegraden (1 bis 3) – von der vollstationären in Richtung ambulante und teilstationäre Pflege stattgefunden. Es ist zu erwarten, dass bei einer Ausweitung von ambulanten Pflegesettings der Trend zu ambulanten Pflegesettings anhält.

»» Mangelndes Pflegepersonal

Der steigenden Nachfrage nach Pflegeleistungen steht ein unzureichendes Angebot von ausgebildetem Pflegepersonal gegenüber. Um eine angemessene Pflege zu gewährleisten, ist eine ausgewogene Personalstruktur nötig, die sich aus Hilfskräften, Pflegefachkräften und spezialisierten Pflegekräften zusammensetzt. Insbesondere die Gewinnung von Fachkräften und zunehmend auch von Hilfskräften gestaltet sich zunehmend als schwierig. Die Arbeit in der Pflege muss attraktiver werden, um auch junge Menschen für dieses Berufsfeld zu erreichen. Neben einer angemessenen Bezahlung sind auch die Arbeitsbedingungen ein wichtiger Faktor.

»» Informelles Pflegepersonal zur Stärkung der häuslichen Pflege

In Anbetracht der schwierigen Personalsituation im Pflegebereich gewinnt das informelle Pflegepersonal bzw. die pflegenden Angehörigen an Bedeutung. Eine Ausweitung der informellen Pflege zur Kompensation der fehlenden professionellen Pflegekräfte scheint derzeit jedoch kein realistisches Szenario zu sein. Diesbezüglich sind folgende Aspekte anzuführen:

- **Mehr Pflegebedürftige, weniger Pflegende** - Zukünftig stehen deutlich weniger Angehörige (informelles Pflegepotenzial) einer steigenden Zahl von Pflegebedürftigen gegenüber. Das heißt, um das heutige Niveau der informellen Pflege auch zukünftig aufrechtzuerhalten, wäre ein deutlich höherer Einsatz aus dem Personenkreis der Angehörigen erforderlich.
- **Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit** - Die Erwerbstätigenquote der Frauen in Deutschland hat in den letzten zwölf Jahren deutlich zugenommen. 2005 lag sie noch bei 59,5 %, 2017 waren bereits 71,5 % der Frauen berufstätig (im Alter von 15 bis 65 Jahren)⁸. Die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen schränkt tendenziell die Möglichkeit der Pflege von Angehörigen ein. Allerdings geht mit dieser Entwicklung nicht zwangsläufig eine Abnahme der informellen Pflege einher. Vielmehr ist zu beobachten,

⁸ Destatis - Ergebnisse des Mikrozensus.

dass zunehmend versucht wird, die Pflege und den Beruf gleichzeitig auszuüben. Knapp zwei Drittel der privaten Hauptpflegepersonen müssen im Alltag Pflege und Beruf vereinbaren, rund 30 Prozent arbeiten in Vollzeit, rund 33 Prozent in Teilzeit oder auf Stundenbasis.⁹ Zukünftig wird die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf eine größere Bedeutung einnehmen. Zumindest dann, wenn auch jüngere Angehörige in die häusliche Pflege integriert werden sollen. Die Einführung der Pflegezeit (und deren Akzeptanz) kann hierfür ein wesentlicher Baustein sein.

- **Mobilere Gesellschaft** – Zugleich leben Eltern und Kinder heute deutlich seltener am gleichen Ort, was die Pflege durch Angehörige erschwert. So belegen Studien, dass Eltern weniger Unterstützung von den Kindern erhalten, die weiter entfernt wohnen.¹⁰ Eine immer mobiler werdende Gesellschaft birgt somit das Risiko, dass zukünftig die Kinder von Pflegebedürftigen in geringem Umfang zur Pflege beitragen werden.

6.5.2 Bestehende Angebote

»» Stationäre Einrichtungen ausgelastet – Personalmangel in der Pflege

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt drei stationäre Pflegeeinrichtungen. Das Pflege- und Altenheim „Seniorenresidenz Agethorst“ bietet 29 Plätze in Agethorst. Die zwei weiteren stationären Pflegeeinrichtungen befinden sich in Schenefeld: Das Alten- & Pflegeheim „Dr. Klösge GmbH“ bietet 60 stationäre Pflegeplätze an, im „Haus Mühlental“ können 57 Pflegebedürftige betreut werden. Die stationären Pflegeeinrichtungen sind ausgelastet – es gibt zurzeit keine freien Kapazitäten und es werden Wartelisten geführt. Verschärft wird die angespannte Versorgungssituation durch den Personalmangel. Sowohl die Suche nach Pflegekräften als auch nach Hilfskräften gestaltet sich schwierig, weshalb die Gefahr besteht, dass ganze Stationen geschlossen werden müssen. Im „Haus Mühlental“ gibt es einen eingestreuten Kurzzeitpflegeplatz, auf den jedoch in der Regel nicht zurückgegriffen werden kann, da das Haus voll ausgelastet ist. Die Situation wird verschärft, durch die Nachfrage von Kurzzeitpflegeplätze durch die Krankenhäuser. Für die Gruppe der pflegenden Angehörigen besteht damit in der Regel nicht die Möglichkeit, auf einen Kurzzeitpflegeplatz in Schenefeld zurückzugreifen.

Neben stationären Pflegeplätzen bietet das Haus Mühlental 32 altersgerechte Wohnungen. Dabei handelt es sich um 1- und 2- Zimmer Wohnungen mit einer Größe zwischen 30 und 50 m² und einem Preis von 4,00 € (nettokalt pro m²). Die Angebote werden stark nachgefragt und decken den Bedarf an preisgünstigen altersgerechten Wohnungsangeboten derzeit nicht.

⁹ AOK Pflege-Report 2016

¹⁰ Haberkern, Klaus (2009): Pflege in Europa.

Abb. 22: Pflegeeinrichtungen im Untersuchungsgebiet



»» Zwei ambulante Pflegedienste – keine Tagespflegeeinrichtung

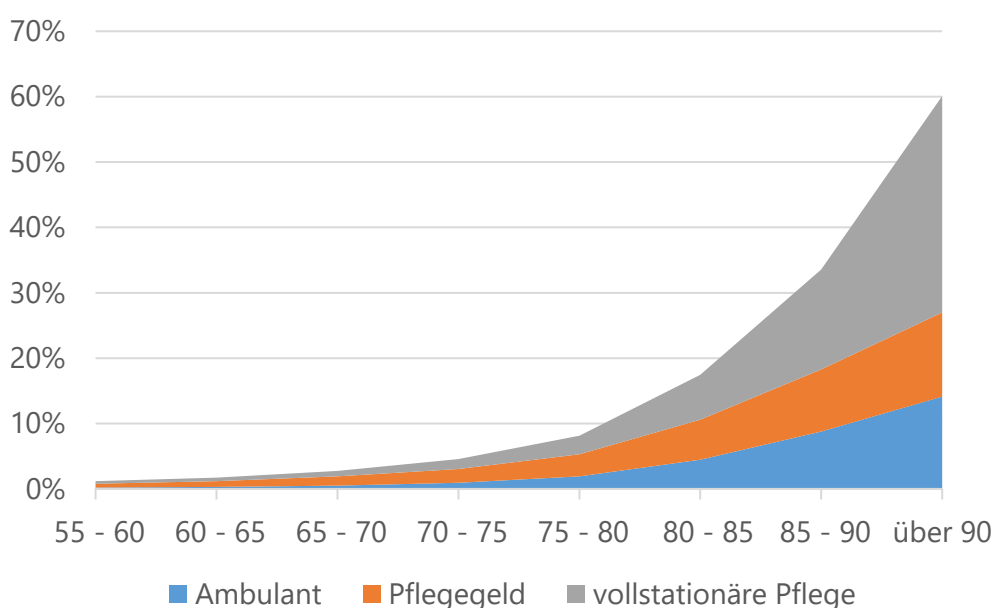
In der ambulanten Pflege sind zwei Akteure vor Ort tätig: Das DRK und der APW – Ambulanter Pflegedienst für Wacken und Umgebung. Tagespflegeangebote gibt es im Untersuchungsgebiet nicht.

6.5.3 Nachfrage

»» Anstieg der Pflegebedürftigkeit um fast 60 % zu erwarten

Die steigende Zahl der Pflegebedürftigen ist eng mit der demographischen Alterung der Bevölkerung verknüpft. Abb. 23 zeigt, dass der Anteil der Pflegebedürftigen mit zunehmendem Alter ansteigt. Während bei den 75- bis 80-Jährigen nur knapp 10 % pflegebedürftig sind, beträgt der Anteil bei der Gruppe der über 90-Jährigen 60 %. Vor diesem Hintergrund der demographischen Entwicklung steigt die Zahl der Menschen, die ein pflegerelevantes Alter erreichen, kontinuierlich an.

Abb. 23: Risiko der Pflegebedürftigkeit nach Alter



»» Steigender Pflegebedarf

Die rechnerische Pflegebedarfsermittlung zeigt die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen unterteilt nach ambulanter und vollstationärer Pflege sowie Pflegegeld bis 2030. Die Berechnung unterstellt konstante geschlechterspezifische Pflegequoten in den einzelnen Altersklassen und einen ausschließlich im Untersuchungsgebiet gedeckten Bedarf.

Im Jahr 2014 gab es im Untersuchungsgebiet (rechnerisch) insgesamt 140 Pflegebedürftige, davon 62 in Schenefeld und 78 im Umland. Von den 140 Pflegebedürftigen im Jahr 2014 insgesamt entfielen 33 auf die ambulante Pflege, 49 empfangen Pflegegeld und 58 auf die vollstationäre Pflege. Im Vergleich zu 2014 werden für das Jahr 2030 222 Pflegebedürftige für das Untersuchungsgebiet insgesamt prognostiziert. Das entspricht einem Anstieg von ca. 60 %.

Auffallend ist die Diskrepanz zwischen der Zahl die rechnerisch ermittelten vollstationären Pflegefälle (58) und der Zahl der vollstationären Pflegeplätze (146). Dies deckt sich auch mit der Zahl der Pflegeplätze pro 1.000 über 65-Jährige. Während kreisweit rund 60 Pflegeplätze pro 1.000 über 65-Jährige vorhanden sind, kommen im Untersuchungsgebiet über 100 Pflegeplätze auf 1.000 über 65-Jährige. Da die Einrichtungen ausgelastet sind, liegt der Schluss nahe, dass die Pflegeeinrichtungen zu einem Teil auch eine Nachfrage aus einem erweiterten Verflechtungsbereich bedienen. Nach Auskunft einer lokalen Heimleitung werden unter anderem Pflegebedürftige aus Hohenaspe (nicht im Untersuchungsgebiet) versorgt. Die knapp 2.000 Einwohner große Gemeinde verfügt selbst über kein Pflegeheim.

Abb. 24: Rechnerische Pflegebedarfsermittlung

2014	Insgesamt	Ambulant	Pflegegeld	vollstationäre Pflege
Untersuchungsgebiet	140	33	49	58
Schenefeld	62	15	21	26
Umland	78	19	27	32

2030	Insgesamt	Ambulant	Pflegegeld	vollstationäre Pflege
Untersuchungsgebiet	222	53	71	97
Schenefeld	101	24	32	45
Umland	121	29	39	53

Bilanz (2030 – 2014)	Insgesamt	Ambulant	Pflegegeld	vollstationäre Pflege
Untersuchungsgebiet	82	20	22	39
Schenefeld	39	9	11	19
Umland	43	10	12	21

Annahme: Nachfrage ausschließlich aus dem Untersuchungsgebiet, konstante Pflegequoten

»» Bedarfsorientierte Pflegeinfrastruktur etablieren

Vor dem Hintergrund der ermittelten steigenden Pflegebedarfe, sollte eine dem Bedarf entsprechende Pflegeinfrastruktur vorgehalten werden. Ausbaubedarf wird insbesondere bei Entlastungsleistungen, betreuten Wohnungsangeboten wie auch bei ambulanten Pflegediensten gesehen. Oberste Priorität sollte der Aufbau einer Tagespflegeeinrichtung haben. Die Tagespflege bietet Angehörigen Entlastung bei der täglichen Versorgung ihrer zu pflegenden Angehörigen und stellt eine wichtige Säule der lokalen Pflegeinfrastruktur dar.

Die Notwendigkeit einer Erweiterung des vollstationären Pflegeangebots wird vor dem Hintergrund der hohen Bettenkapazität nicht gesehen. Allerdings sollte ein gewisses Kontingent an Kurzzeitpflegeplätzen vorgehalten werden. Mit der Schaffung von Kurzzeitpflegeplätzen sollen die pflegenden Angehörigen entlastet werden.

»» Fokus ambulante Pflege

Der gezielte Ausbau – insbesondere ambulanter Pflegeinfrastrukturen – sollte vor dem Hintergrund der Zielsetzung „ambulant vor stationär“ im Vordergrund stehen. Dazu zählen die Tagespflege, ambulante Pflegedienste und auch altersgerechte Wohnformen und neue Wohn-Pflege-Formen (ambulante Pflegegemeinschaften). Die steigende Anzahl demenziell erkrankter Menschen erfordert, sofern auch für diese Gruppe ambulante Pflegesettings angestrebt werden, Alternativen in der ambulanten Versorgung. So können beispielsweise ambulant

betreute Pflegegemeinschaften für Demenzkranke einem stationären Pflegeaufenthalt vorbeugen.

Grundsätzlich ist die Umsetzung eines breiten Spektrums an alternativen Wohnformen anzustreben. Unter anderem folgende Modelle kommen für den Standort Schneefeld in Betracht:

Betreutes Wohnen

Das Betreute Wohnen ist eine private Wohnform für ältere Menschen. In der Regel handelt es sich um barrierefreie Wohnungen, die entweder angemietet oder gekauft werden. Zusätzlich zum Abschluss eines Miet-/Kaufvertrages werden bestimmte Service-Angebote wie allgemeine Betreuungsleistungen, Dienstleistungen oder Notrufdienste vertraglich festgelegt (Betreuungsvertrag). Die Dienst- und Pflegeleistungen selbst müssen dabei frei wählbar sein. Bei Bedarf können zusätzliche Leistungen und Services hinzu gebucht werden.

Seniorenhausgemeinschaft

In Seniorenhausgemeinschaften leben Ältere selbstbestimmt und eigenverantwortlich miteinander in einem Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben in einer eigenen, abgeschlossenen Wohnung, sodass sowohl die Privatsphäre als auch der eigene Lebensstil erhalten bleibt. Im Vordergrund steht die gegenseitige Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner bei Alltagsaufgaben. Für weiterreichende Hilfen werden externe Dienstleistungsanbieter wie z. B. Pflegedienste hinzugezogen. Seniorenhausgemeinschaften verfügen über einen Gemeinschaftsraum, der für Aktivitäten wie Feste, Treffen oder Veranstaltungen jeglicher Art genutzt werden kann.

Seniorenwohngemeinschaft

Die Seniorenwohngemeinschaft funktioniert ähnlich wie eine Seniorenhausgemeinschaft. Dabei lebt die Seniorenwohngemeinschaft jedoch in einer Wohnung, in der gemeinsam gewohnt wird und jeder zusätzlich zu den gemeinschaftlich genutzten Räumen, wie der Küche, ein eigenes privates Zimmer hat. Seniorenwohngemeinschaften können auch als ambulant betreute Wohngemeinschaften im Sinne des Art. 2 Abs. 3 Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PflegeWogG) betrachtet werden. In diesem Fall übernimmt ein ambulanter Pflegedienst Pflege- und Betreuungsleistungen für die Wohngemeinschaft. Eine Wohngemeinschaft kann auch speziell für Demenzkranke ausgelegt sein.

»» Nachfrage nach Hilfen im Haushalt steigt

Mit dem Pflegestärkungsgesetz wurde 2017 der sogenannte Entlastungsbetrag auf monatlich 125 € festgesetzt. Mit dem Entlastungsbetrag kann eine Haushaltshilfe, aber auch Dienstleistungen wie z. B. Besorgungen, Vorlesen oder Spazierengehen im Wert von 125 € im Monat finanziert werden. Auch hier bieten die örtlichen Pflegedienste entsprechende Dienstleistungen an. Allerdings wird es auch in diesem Bereich zunehmend schwieriger, geeignetes Personal zu finden.

6.5.4 Handlungsbedarfe

»» Angebote ausbauen - Ambulante Pflege stärken

Um dem steigenden Pflegebedarf in Zukunft gerecht werden zu können, sind die bestehenden Angebote auszubauen und zu ergänzen. Die ambulante Pflege ist zu stärken, da sie ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht.

»» Pflegende Angehörige entlasten – Tagespflegeangebote schaffen

Um pflegende Angehörige zu entlasten, ist ein Tagespflegeangebot zu schaffen. Als zentrale Kontaktstelle kann eine Tagespflegeeinrichtung auch sozialer Treffpunkt für Pflegebedürftige vor Ort sein. Standortkriterien für einen Neubau einer Tagespflegeeinrichtung sind neben Zentralität auch die Nähe zu anderen Pflege- und/oder Gesundheitsinfrastrukturen wie Ärzten, stationären Pflegeeinrichtungen oder ambulanten Pflegediensten. Von einer solchen Verbindung sind positive Synergieeffekte zu erwarten.

6.5.5 Exkurs: Alternative Wohnformen

»» Alternative Wohnformen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter schaffen

Um einem vorzeitigen Auszug aus den eigenen vier Wänden vorzubeugen, ist eine barrierefreie Gestaltung der Wohnung und des Wohnumfeldes vorzuhalten. Können Strukturen im Bestand aus baulichen Gründen nicht barrierefrei hergerichtet werden, ist der Neubau barrierefreier Wohnungen zu entwickeln. Der geringeren Haushaltsgröße im Alter entsprechend, sind neue alten- und behindertengerechte Wohnungen auf Ein- und Zweipersonenhaushalte auszurichten. Diese neuen Wohnungen können an andere Infrastrukturen (bspw. Tagespflegeeinrichtung) angeschlossen werden. Ein weiteres Modell ergänzt unter dem Leitbegriff „Betreutes Wohnen“ das Wohnen um verschiedene ambulante Betreuungsdienste. Die in der Regel optionalen Dienste können je nach den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner in Anspruch genommen werden.

»» Best-Practice-Beispiel: Wohnpark 55+ in Wacken

In Wacken haben sich ein Investor und ein ambulanter Pflegedienst zusammengeschlossen, um einen altengerechten Wohnpark mit weiterführenden Dienstleistungen zu entwickeln. Der Abschluss der Bauphase erfolgte in 2018. Zielsetzung bei diesem Projekt ist es, älteren Mitmenschen das Wohnen auch im hohen Alter in der Gemeinde zu ermöglichen bzw. zu vereinfachen. So entstanden neben 40 seniorengerechten Mietwohnungen und 21 altersgerechten Reihenhäusern (Eigentum) auch Gemeinschaftsflächen, ein ambulanter Pflegedienst vor Ort, eine Tagespflegeeinrichtung sowie eine Arztpraxis.

»» Best-Practice-Beispiel: Senioren- und Bürgerzentrum Wesselburen

Mit dem Ziel der Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger wurde in Wesselburen ein Neubau entwickelt, bestehend aus einer ambulant betreute Wohngemeinschaft mit 12 Plätzen, 14 barrierefreien Wohnungen, einer Tagespflegeeinrichtung, einem ambulanten Pflegedienst und einem offenen Bürgercafé. Die Einrichtung erfährt eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung – es gibt eine Warteliste für die Wohnungen und die Pflegeplätze. Durch die zentrale Lage der Anlage konnte außerdem die Innenstadt belebt werden. Möglich wurde das Projekt durch die Gründung einer Sozialgenossenschaft, an der sich Bürger, Kaufleute, die Stadt und andere Institutionen beteiligten.

6.6 Kultur

6.6.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Kultur als Identifikationspunkt mit der Gemeinde

Für Gemeinden – insbesondere im ländlichen Raum – ist es wichtig, dass sich die Bürgerinnen und Bürger mit den Gegebenheiten vor Ort identifizieren. Entsprechende Rahmenbedingungen können beispielsweise auch eine Rückkehr junger Erwachsener, die für eine Ausbildung, ein Studium oder den ersten Job fortgezogen sind, begünstigen. Insbesondere kulturelle Identifikationspunkte können hierbei von zentraler Bedeutung sein.

6.6.2 Bestehende Angebote

»» Geschichte wird erlebbar gemacht

Kulturell und auch heute noch stadtbildprägend ist die Bonifatiuskirche im Zentrum der Gemeinde Schenefeld. Die Kirche wurde um das Jahr 826 erbaut und stellt damit das Urkirchspiel Holsteins dar und war gleichzeitig Ausgangspunkt der Christianisierung in der Region.

Seit dem Jahr 2013 gehört die Gemeinde Schenefeld zu einer der Spielstätten des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF). 2019 wird die Veranstaltung in Schenefeld wieder in der Bonifatiuskirche stattfinden. Organisiert wird das SHMF in Schenefeld vom ‚Beirat des SHMF‘, der in der ‚Kulturinitiative Schenefeld‘ organisiert ist. Ohne das ehrenamtliche Engagement der Organisatoren und den Spenden der Bürgerinnen und Bürger wären entsprechende Veranstaltungen in der kleinen Gemeinde nicht zu realisieren. Zu den Konzerten im Rahmen des SHMF kamen in

Abb. 25: Logo Kulturinitiative



Quelle: www.schenefeld.de

den vergangenen Jahren neben den Einwohnerinnen und Einwohnern auch viele Gäste aus der Region.

Ein weiterer Aspekt, um die Gemeinde bekannter zu machen, ist die Realisierung des Geschichtsweges mit der dazugehörigen Broschüre. Der Geschichtsweg verläuft entlang der geschichtlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten durch die Gemeinde Schenefeld.

Auch aufgrund des regen Vereinslebens und der unterschiedlichen Veranstaltungen und Angebote ist die Gemeinde Schenefeld auch heute noch das (kulturelle) Zentrum der Region.

6.6.3 Handlungsbedarfe

»» Sichtbarkeit von Angeboten verbessern – Marketingstrategie entwickeln

Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde angeregt, die Wahrnehmbarkeit bzw. Sichtbarkeit von bestehenden kulturellen Angeboten weiter zu verbessern. Zwar gibt es mit dem digitalen Kalender auf der Homepage der Gemeinde eine Übersicht über die kommenden Veranstaltungen, allerdings fühlen sich einige Bürgerinnen und Bürger zu wenig über das bestehende Angebot informiert. Ein Verbesserungsvorschlag war beispielsweise der Ausbau der Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

6.7 Feuerwehr/Brandschutz

6.7.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

Der abwehrende Brandschutz wird im ländlichen Raum als kommunale Pflichtaufgabe vor allem durch die freiwillige, ehrenamtliche und unentgeltliche Tätigkeit von Bürgerinnen und Bürgern sichergestellt. Die kleinteilige Siedlungsstruktur im ländlichen Raum führt zu teils größeren Distanzen, die zu einem Einsatzort zurückzulegen sind. Eine dezentrale Struktur der Feuerwehren ist daher nötig, um rechtzeitige Eintreffzeiten zu ermöglichen. Das Aufrechterhalten einer funktionierenden Feuerwehrinfrastruktur ist materialintensiv: Ausrüstung, Fahrzeuge und Gerätehäuser verursachen hohe Kosten, die insbesondere kleinere Kommunen vor finanzielle Herausforderungen stellen. Fragen der Versorgungsqualität für diesen Bereich stellen sich vor allem im Zusammenhang mit einem Nachwuchsmangel sowie beruflich bedingten Abwesenheiten von aktiven Feuerwehrangehörigen insbesondere zu Normalarbeitszeiten.

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf Mitgliederstrukturen der Freiwilligen Feuerwehren aus. So werden in den kommenden Jahren Kameraden und Kameradinnen aus Altersgründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden und in die Ehrenabteilungen wechseln. Das Gewinnen von neuen Mitgliedern ist vor diesem

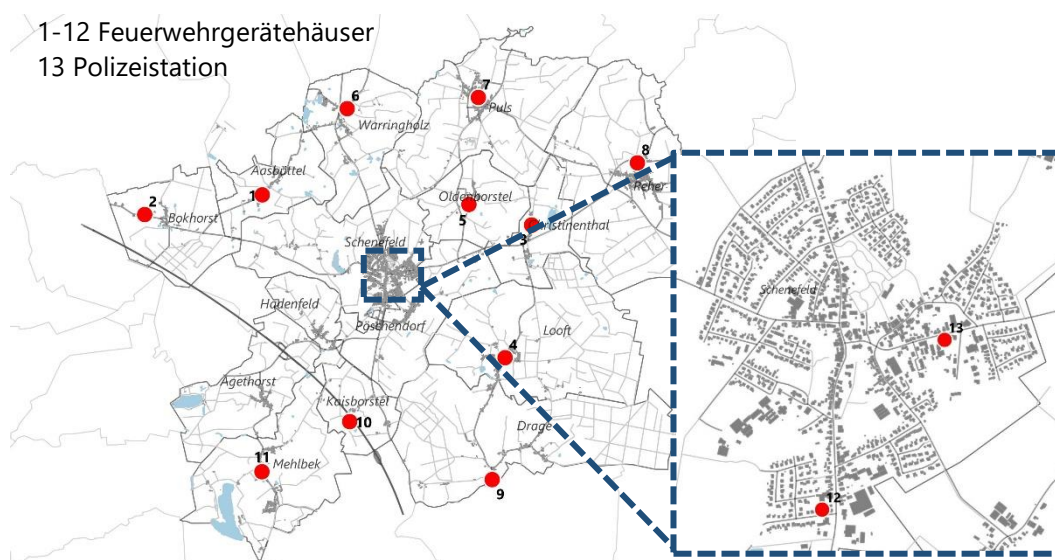
Hintergrund eine zentrale Herausforderung und Daueraufgabe der gemeindlichen Wehren.

6.7.2 Bestehende Angebote

»» Zwölf FF im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt 12 Freiwillige Feuerwehren (FF) mit eigenen Gerätehäusern. Zehn Wehren befinden sich im Amt Schenefeld zwei weitere im Amt Itzehoe-Land (FF Drage und FF Mehlbek). Zum Teil haben Gemeinden ihre Wehren zusammengeschlossen und stellen eine gemeinsame FF. Ein Beispiel hierfür ist die FF Pöschendorf-Hadenfeld-Kaisborstel oder die FF Niembüttel-Agethorst-Bokelrehm.

Abb. 26: Feuerwehrgerätehäuser der FF und Polizeistation im Untersuchungsgebiet

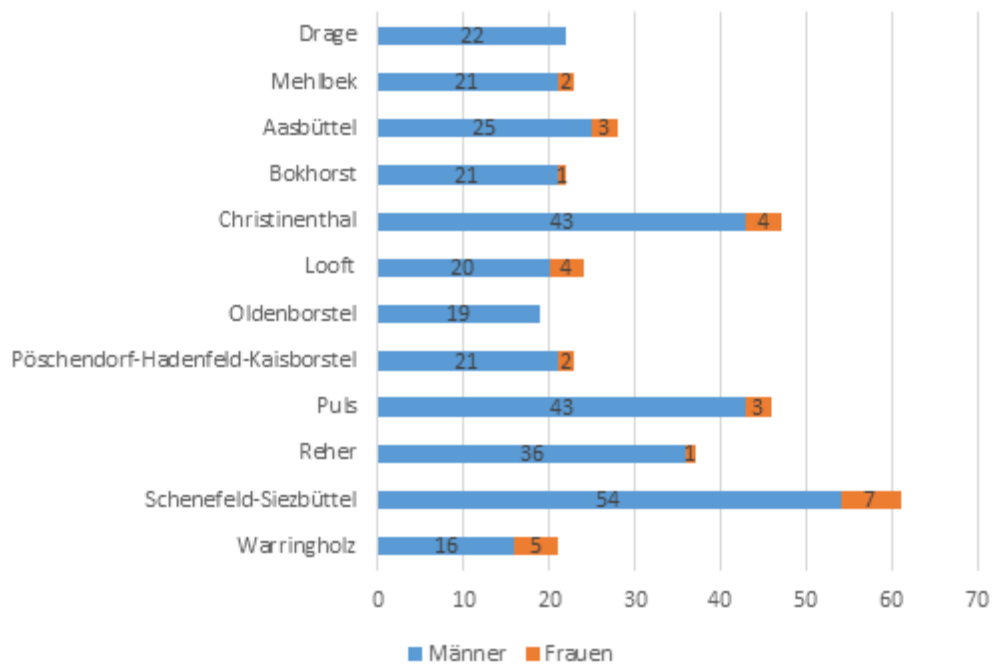


»» Personalgesamtstärke der FF wird nicht überall erreicht

Der Feuerwehreinsatz ist personalintensiv. Es müssen gemäß Erlass des Innenministeriums über die Gliederung und Ausrüstung der Feuerwehren pro Löschfahrzeug 18 Personen aus der Einsatzabteilung vorhanden sein. Eine Verstärkung aus der Reserveabteilung mit 9 Einsatzkräften muss ebenfalls vorhanden sein. Wenn die Personalstärke um mehr als ein Drittel unterschritten wird, ist die personelle Leistungsfähigkeit akut gefährdet und die Gemeinde muss gegebenenfalls den Brandschutz durch eine Pflichtfeuerwehr sicherstellen.

Die geforderte Personalstärke wird von keiner Gemeinde im Untersuchungsgebiet um mehr als ein Drittel unterschritten. Allerdings wird die Sollstärke von 27 aktiven Kameraden und Kameradinnen (18 + 9) in den Gemeinden Warringholz, Oldenborstel, Christinentahl, Bokhorst, Mehlbeck, Drage und Pöschendorf-Hadenfeld-Kaisborstel nicht erreicht (vgl. Abb. 27).

Abb. 27: Personalstärke der FF im Untersuchungsgebiet (2017)



»»» Jugendfeuerwehr in Reher

Im Untersuchungsgebiet gibt es in Reher neben der klassischen FF eine Jugendfeuerwehr, die Jugendliche auf einen späteren Einsatz in der FF vorbereitet. Darüber hinaus werden verschiedene Freizeitveranstaltungen angeboten. Auf Kreisebene ist beispielsweise die Jahreshauptversammlung der Kreisjugendfeuerwehren ein beliebtes Event. Späßturniere, Übungen oder ein Pfingstzeltlager sind Teil des Dienstplans der Jugendfeuerwehr. Für die Teilnahme am Einsatzdienst ist die Vollendung des 18. Lebensjahrs erforderlich.¹¹

6.7.3 Nachfrage

»»» Rund 130 Einsätze 2017

Im Jahr 2017 haben die Wehren des Amtes Schenefeld rund 130 Einsätze übernommen (weitere Einsätze entfallen auf die Wehren des Amtes Itzehoe-Land). Gut die Hälfte der Einsätze erfolgte in Form einer technischen Hilfestellung. Bei knapp 40 Einsätzen war ein Brand bzw. eine Explosion Auslöser der Alarmierung. Darüber hinaus rückten die Wehren zu rund 10 sonstigen Einsätzen aus. In etwa 10 Fällen war ein Fehlalarm Auslöser für die Alarmierung.

¹¹ §9 II BrSchG Schleswig-Holstein

6.7.4 Handlungsbedarfe

»» Erhalt der derzeitigen Wehrstruktur

Die Versorgungsqualität zur Gefahrenabwehr im Brandfall kann im Untersuchungsgebiet noch als gut bewertet werden. Die meisten Gemeinden unterhalten eine eigene Feuerwache, wo dies nicht der Fall ist, gibt es entsprechende Kooperationen mit der Nachbargemeinde. Einige Gemeinden können jedoch tagsüber kaum ausreichend Einsatzkräfte stellen. Darüber hinaus unterschreiten bereits sieben Wehren die geforderte Sollstärke. Ist eine FF aus personellen Gründen nicht mehr handlungsfähig, muss entweder eine Pflichtwehr eingeführt oder der Brandschutz muss durch eine Wehr einer Nachbargemeinde gewährleistet werden. Zu beachten ist, dass die größeren Distanzen ggf. zu längeren Anfahrtszeiten führen können.

Grundsätzlich ist der Erhalt der derzeitigen Wehrstruktur anzustreben. Auch weil die Feuerwehren oftmals ein wesentlicher Kulturträger der Gemeinden sind. Sie organisieren Veranstaltungen, führen Fest durch und können teils unbürokratische Hilfe leisten. Wenn eine Wehr schließt, besteht somit die Gefahr, dass ein Stück lokale Identität wegbricht.

»» Nachwuchsgewinnung von zentraler Bedeutung

Mit spätestens 67 Jahren erfolgt in Schleswig-Holstein der Übertritt in die Ehrenabteilung der FF und die Einsatzfähigkeit endet.¹² Gelingt es nicht, junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der FF zu begeistern, ist die langfristige Aufrechterhaltung, insbesondere der ohnehin schon kleineren Wehren, gefährdet.

Zur langfristigen Sicherstellung einer ausreichenden Tagesverfügbarkeit von Einsatzkräften ist die Nachwuchsarbeit zu fördern. Zudem ist die Mitgliedergewinnung als Daueraufgabe seitens der Gemeinden und Wehren zu etablieren/stärken. Wichtige Instrumente sind, neben der direkten Ansprache von Bürgerinnen und Bürgern, Infoveranstaltungen sowie ein zeitgemäßer Internetauftritt.

Zur Aktivierung von erwachsenen Einsatzkräften wurde im Rahmen des Beteiligungsprozesses die Einführung eines Belohnungssystems für aktive Feuerwehrmitglieder vorgeschlagen. Darüber hinaus sollten insbesondere die Mitarbeiter der Gemeinde (Tagesverfügbarkeit ist in der Regel gegeben) für eine Tätigkeit bei den FF motiviert werden.

¹² §9 V BrSchG Schleswig-Holstein

»» Perspektivisch Anpassung der Gerätehäuser ggf. erforderlich

Ein akuter Bedarf hinsichtlich der Gerätehäuser konnte nicht festgestellt werden. Die Feuerwehrgerätehäuser im Untersuchungsgebiet sind jedoch perspektivisch an veränderte Bedarfslagen anzupassen. Insbesondere wenn die Neuanschaffung eines Fahrzeuges erforderlich wird, kann aufgrund der (neuen) Fahrzeugabmessungen ein Aus-/Umbau oder sogar ein Neubau des Gerätehauses notwendig werden.

7 Bedarfsübersicht

Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses wurden vielschichtige Handlungsbedarfe in den unterschiedlichen Bereichen der Daseinsvorsorge identifiziert. Diese werden an dieser Stelle stichwortartig zusammengefasst:



Verkehr & Mobilität

- Neuordnung der Verkehrssituation (MIV) in Schenefeld
- Überplanung des Liniennetzes
- Schaffung alternativer Mobilitätskonzepte
- Verbesserung der Fuß- und Fahrradwege



Vereine und ehrenamtliche Strukturen

- Räumlichkeiten für ein aktives Vereinsleben bereitstellen
- Stärkere Vernetzung von Akteuren
- Bestehende Angebote bekannter machen
- Ehrenamt stärken



Nahversorgung

- Stärkung des vorhandenen Angebots



Digitalisierung und Breitband

- Verbesserungspotenziale erkennen und Chancen des Ausbaus nutzen
- Einrichtung von Hot-Spots



Interkommunale Kooperation & Öffentliche Verwaltung

- Neubau Amtsgebäude
- Transparenz erhöhen und Zugang zu Informationen verbessern



Kinderbetreuung

- Erweiterung des Betreuungsangebots insbesondere im U3-Bereich
- Flexibilisierung auf der Angebotsseite zunehmend wichtiger



Schule und Jugendarbeit

- Erhalt und Sanierung des Schulgebäudes
- Unterstützung im Rahmen der Nachmittagsbetreuung
- Räumlichkeiten/Orte für Jugendliche



Sport- und Freizeitangebote

- Aufwertung und Modernisierung Sporthalle und Sportplatz
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für die VHS



Medizinische Versorgung

- Standort für Gemeinschaftspraxis entwickeln
- Facharztbesuche ermöglichen
- Mobile Versorgungsoptionen im Umland schaffen



Pflege und Menschen mit Behinderung

- Angebote ausbauen - Ambulante Pflege stärken
- Pflegende Angehörige entlasten – Tagespflegeangebote schaffen



Kultur

- Sichtbarkeit von Angeboten verbessern – Marketingstrategie entwickeln
- Begegnung und Austausch ermöglichen



Feuerwehr/Brandschutz

- Mitgliedergewinnung von zentraler Bedeutung

8 Zielsystem

»» Aufbau des Zielsystems

Ziel des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge ist es, eine Strategie mit konkreten Maßnahmen zu entwickeln, um den identifizierten Handlungsbedarfen in Zukunft begegnen zu können.

Das in Kapitel 8.1 entwickelte Leitbild gibt die Richtung bzw. das Motto für die zukünftige Entwicklung in Schenefeld und den Umlandgemeinden vor. Durch die übergeordneten Leitziele (vgl. Kap. 8.2), die thematischen Entwicklungsziele sowie die Stoßrichtung (Erhalt, Anpassung oder Ausbau) für die unterschiedlichen Bereichen der Daseinsvorsorge (vgl. Kap. 8.3) wird das Leitbild konkretisiert. Alle vor dem Hintergrund der Daseinsvorsorge realisierten Maßnahmen und Projekte, die zukünftig im Untersuchungsgebiet umgesetzt werden, sollen sich an diesen Zielen orientieren.

8.1 Leitbild

»» Schenefeld – Dorf mit Zukunft!

Die sich verändernden Rahmenbedingungen stellen die Gemeinde Schenefeld und die Umlandgemeinden vor neue Herausforderungen. Insbesondere die demografischen Veränderungen in der Gesellschaft führen zu neuen Anforderungen bei der Bereitstellung von Infrastrukturen. Bisher ist die Versorgungslage in vielen Bereichen der Daseinsvorsorge gut. Vor dem Hintergrund der sich verändernden Ansprüche und Bedarfe sowie der personellen und finanziellen Ressourcenknappheit, wird die Erfüllung dieser Zukunftsaufgabe allerdings zu einer immer größeren Herausforderung für den Zentralort.

Mit dem Leitbild „**Schenefeld – Dorf mit Zukunft!**“ wollen sich die Gemeinden im Untersuchungsgebiet diesen Aufgaben zukünftig gemeinsam stellen. Ziel ist es, die Lebensverhältnisse für alle Altersgruppen im Untersuchungsgebiet langfristig zu sichern und zu stärken.

Diese Zukunftsaufgaben sind nur in Kooperation zwischen den Gemeinden zu bewältigen, weshalb die interkommunale Zusammenarbeit im Untersuchungsgebiet zukünftig weiter gestärkt werden soll.

Eine Konkretisierung des Leitbildes findet sich in den folgenden Leitzielen wieder.

8.2 Leitziele

»» Versorgung sichern

Schenefeld als ländlichem Zentralort kommt eine Versorgungsfunktion für die Gemeinden im unmittelbaren Nahbereich zu. Diese Aufgabe bezieht sich auf die unterschiedlichen Bereiche der Daseinsvorsorge (vgl. Kap. 6). So müssen in der Gemeinde Schenefeld beispielsweise Betreuungsplätze für Kinder aus den Umlandgemeinden vorgehalten werden. Für Schenefeld ist diese Aufgabe von besonderer Bedeutung, da in den Umlandgemeinden aufgrund der geringen Größen kaum Infrastruktureinrichtungen vorhanden sind.

»» Gemeinschaft und Vereinsleben ermöglichen & Aktivität fördern

Das Leben – insbesondere im ländlichen Raum – ist maßgeblich von ehrenamtlich Tätigen und selbstorganisierten Angeboten abhängig. In der Gemeinde Schenefeld fehlt es allerdings an öffentlichen Räumlichkeiten für die Bevölkerung bzw. die Vereine. Darüber hinaus fühlen sich viele Bürgerinnen und Bürger von vorhandenen Angeboten nur wenig angesprochen bzw. sie kennen die bestehenden Angebote nicht. Die Möglichkeit, sich in der Dorfgemeinschaft oder in den Vereinen zu engagieren, hat allerdings maßgeblich Einfluss auf die Bindung der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Wohngemeinde. Leben sie in einem aktiven und engagierten Umfeld, ist die Identifikation höher, als wenn die Gemeinde lediglich als „Ort zum Schlafen“ fungiert. Daher ist es das Ziel der Gemeinde bzw. des Amtes Schenefeld, die Gemeinschaft und das Vereinsleben in Zukunft noch stärker in den Fokus zu setzen.

8.3 Herausforderungen, thematische Entwicklungsziele und Stoßrichtung

»» Zukünftige Entwicklungsperspektiven: Erhalt, Anpassung oder Ausbau

Auf Basis der differenzierten Ausgangslage und den unterschiedlichen Auswirkungen, die die demografischen Veränderungen zukünftig ausüben werden, fällt der Handlungsdruck in den einzelnen Bereichen der Daseinsvorsorge sehr unterschiedlich aus. In einigen Bereichen sind Maßnahmen notwendig, um die aktuelle Situation zu **erhalten** (z. B. Feuerwehr), in anderen Bereichen müssen **Anpassungen** vorgenommen werden (z. B. Verkehr & Mobilität) oder ein **Ausbau** (z. B. Pflege) angestrebt werden.

»» Verkehr & Mobilität

Im ländlich geprägten Untersuchungsgebiet stellt das ÖPNV-Angebot keine leistungsfähige Infrastruktur für die Mobilitätsbedarfe der Bevölkerung im Alltag dar, weshalb die meisten Fahrten mit dem eigenen PKW zurückgelegt werden. Insbesondere die Einwohnerinnen und Einwohner der Umlandgemeinden sind aber auf eine gute Erreichbarkeit der Infrastruktureinrichtungen im Zentralort Schenefeld angewiesen. Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung wird der Anteil derer, die nicht (mehr) mit dem eigenen PKW fahren können

oder wollen und somit auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen sein werden, zukünftig deutlich ansteigen. Ziel ist es, die Eigenständigkeit dieser Personen zu erhalten und ihnen gleichzeitig auch weiterhin die Möglichkeit einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu geben.

Auf diese Bedarfe muss die Gemeinde Schenefeld zukünftig noch stärker einstellen. Die bereits bestehenden Angebote sind zum einen auf die sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen (z. B. Installation von E-Ladesäulen), in anderen Bereichen ist ein Ausbau der Infrastrukturen notwendig (z. B. Fahrradwegnetz). Aufgrund der Unwirtschaftlichkeit einer flächendeckenden Anbindung der Bevölkerung mit dem ÖPNV in der Fläche sind alternative (und zum Teil auch kreative) Lösungen im Bereich der Mobilität gefragt.

»» Vereine & Freizeit & Kultur

Die Dorfgemeinschaft und das Vereinsleben sind – insbesondere im ländlichen Raum – oftmals zentrale Identifikationspunkte für die Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Wohnstandort. Veränderungen im gesellschaftlichen Leben haben in den vergangenen Jahren allerdings vielerorts zu einem Rückgang des bürgerschaftlichen Engagements geführt. Das Vereinsleben, die Möglichkeiten auch seine Freizeit vor Ort in den Gemeinden zu verbringen sowie das kulturelle Angebot vor Ort prägen nicht nur das Image einer Region, sondern sind auch maßgeblich für die Bindung der Bürgerinnen und Bürger mit der Region verantwortlich. Ziel ist es, entsprechende Angebote in der Gemeinde Schenefeld auszubauen und somit Rahmenbedingungen zu schaffen, die Gemeinschaft und Vereinsleben vor Ort ermöglichen und Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger fördern.

»» Digitalisierung

Die Digitalisierung bietet heutzutage sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext eine Vielzahl neuer Möglichkeiten. Gleichzeitig kann ein Fehlen entsprechender Infrastrukturen zu einem „Zurückbleiben“ von Region führen: Sowohl für Privathaushalte als auch Unternehmen ist eine tragfähige Internetverbindung ein entscheidendes Standortkriterium geworden. Nach dem Glasfaserausbau sind der WLAN-Zugang im öffentlichen Raum und die Digitalisierung in den öffentlichen Einrichtungen (u.a. Schule, Amt, VHS) die nächsten entscheidenden Projekte für die Gemeinde Schenefeld. In diesem Bereich der Daseinsvorsorge steht somit der Ausbau der Infrastrukturen im Fokus.

»» Interkommunale Kooperation

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind bereits in allen Kommunen des Untersuchungsgebiets spürbar. Dies schlägt sich u.a. auch im Bereich der Fachkräfte und dem Ehrenamt nieder, die Nachbesetzung von Posten wird zunehmend schwieriger. Insbesondere vor dem Hintergrund begrenzter personeller Ressourcen wird ein gemeinsames und abgestimmtes Handeln zwischen den Kommunen in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Ziel ist es, die aus einem

gemeinsamen Handeln entstehenden Synergieeffekte zu nutzen, Projekte zukünftig noch stärker als bereits heute übergemeindlich zu planen und umzusetzen und somit die interkommunale Kooperation insgesamt auszubauen.

»» Schule & Jugendarbeit

Ziel der Gemeinde Schenefeld ist es, den Kindern und Jugendlichen (und auch den Eltern) ein breites Angebot an Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten vor Ort zu bieten. Insbesondere im Krippenbereich verläuft die Nachfragentwicklung aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen (u.a. Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, Erwerbstätigkeit beider Elternteile etc.) dynamisch. So sind neben einer kontinuierlichen Beobachtung der Nachfrageentwicklung im Kita-, aber auch im Schulbereich, insbesondere Angebote für Jugendliche außerhalb der regulären Betreuung zu schaffen. Neben dem Erhalt bestehender Strukturen ist auch ein Ausbau in Teilbereichen zu forcieren.

»» Ärzte

Der Erhalt der medizinischen Versorgung ist ein zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum. Trotz des prognostizierten Bevölkerungsrückgangs im Untersuchungsgebiet wird die Anzahl der Arztkontakte aufgrund der älter werdenden Bevölkerung bis 2030 nahezu konstant bleiben. Um dem Bedarf auch in Zukunft entsprechen zu können, ist der Erhalt bestehender Angebote notwendig. Ziel der Gemeinde ist es, den Standort Schenefeld auch langfristig für junge Medizinerinnen und Mediziner attraktiv zu halten. Geplant ist daher ein von allen Hausärzten gemeinsam genutztes Ärztehaus.

»» Alter & Pflege

Die rechnerische Pflegebedarfsermittlung prognostiziert einen Anstieg der Pflegebedürftigen im Untersuchungsgebiet um knapp 60 % bis zum Jahr 2030. Bereits heute sind die bestehenden stationären Pflegeeinrichtungen ausgelastet. Eine Tagespflege gibt es nicht. Um dem zukünftig steigenden Bedarf begegnen zu können, ist ein Ausbau der ambulanten und teilstationären Pflegeinfrastruktur in Schenefeld zwingend notwendig.

»» Feuerwehr

Neben dem Erhalt der Infrastruktur (z. B. Feuerwehrgerätehäuser) ist insbesondere die Sicherung einer ausreichenden Tagesverfügbarkeit eine ständige Herausforderung. Um die bestehenden Strukturen auch langfristig zu sichern, ist ein aktives Werben um Kameradinnen und Kameraden notwendig.

9 Maßnahmenkonzept

»» Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung in Schenefeld und dem Nahbereich
Basierend auf der Analyse und den durchgeführten Beteiligungsformaten wurden im Erstellungsprozess des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge eine Reihe von Maßnahmen- und Projektvorschlägen erarbeitet (vgl. Abb. 28).

Darunter befinden sich sogenannte „Schlüsselprojekte“, die aufgrund ihrer hohen Priorität einen Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung darstellen und kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden sollen. Diese Projekte werden im Folgenden in Form von Steckbriefen erläutert.

Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen identifiziert, die aufgrund ihres nicht-investiven Charakters im Rahmen der Städtebauförderung keine Berücksichtigung finden werden. Dennoch sollen sie an dieser Stelle mit aufgeführt werden, da sie für die zukünftige Entwicklung ebenso eine entscheidende Rolle spielen. Die nicht-investiven sowie investive Maßnahmen ohne Schlüsselfunktion werden ergänzend in Tabellenform aufgelistet.

Maßnahmenkonzept

Abb. 28:
Maßnahmenkonzept

		Schenefeld – Dorf mit Zukunft!							
		Versorgung sichern Gemeinschaft und Vereinsleben ermöglichen Aktivität fördern							
		Verkehr & Mobilität	Vereine & Freizeit & Kultur	Digitalisierung	Interkommunale Kooperationen	Schule & Kinderbetreuung	Ärzte	Alter & Pflege	Feuerwehr
Thematische Ziele		Eigenständigkeit & Teilhabe	Bindung	Chancen	Synergien	Bildung & Entwicklung	Versorgung	Würde & Geborgenheit	Sicherheit
Stoßrichtung		Ausbau & Anpassung	Ausbau	Ausbau	Ausbau	Erhalt & Ausbau	Erhalt	Ausbau	Erhalt
Investive Maßnahmen	Prüfung Umgehungsstraße	Haus der Vereine/ Multifunktionale Begegnungsstätte	Internet-Hotspots im Gemeindegebiet einrichten	Neubau Amtsgebäude	Jugendhaus mit Betreuer	Gesundheitszentrum	Tagespflegeeinrichtung (ggf. mit Treffpunkt)		
	Neuordnung der verkehrlichen Situation	Aufwertung Vereinsheim, Sporthalle und Sportplätze			Instandhaltung Schulgebäude		Barrieren im öffentlichen Raum abbauen (rollstuhlgerecht)		
	Ausbau des übergemeindlichen Fahrradwegenetzes	Louisenbad aufwerten (sanitäre Anlagen, Parkplatzsituation)			Multifunktionsfläche, Bolzplatz		Neubau barrierefreier Wohnungen für Ein- und Zweipersonenhaushalte		
	Dörpsmobil	Bewegungsparcours Hohenzollernpark							
	Installation von E-Ladesäulen								
Ergänzende (nicht-investive) Maßnahmen	Bürgerbus mit ehrenamtlichen Fahrern	Maßnahmen zur Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes	Digitalisierung vorantreiben (Hardware in der Schule bereitstellen, Webinare für Weiterbildung bei der VHS)	Öffentlichkeitsarbeit, um Transparenz für Angebote/Termine zu schaffen	Kooperationen ausbauen: - Kita/andere Professionen - Schule/RBZ - Schule/Vereine (Betreuung, Raumnutzung)	Fahrdienste für Facharztbesuch	Kurzzeitpflegeangebote	Öffentlichkeitsarbeit/Internetauftritt	
	Arbeitsgruppe: Thema Fahrradwege (innerorts)	Kooperationen Sportvereine und VHS bei Bewegungskursen		Kümmerer/Bürger- bzw. Kommunikationsbeauftragter	Identitätsstiften des Gemeindefest	Anreize für die Ansiedlung von neuen Ärzten anbieten		Anwerben von Nachwuchs	
	Entwicklung digitaler Mitfahrzentrale (als APP)	Schaffung von Informationsstellen zur Aktivierung potenzieller Ehrenamtlicher		Naherholungsmöglichkeiten ausbauen	Öffentlichkeitsarbeit der Schule verbessern	Mobile Versorgungsoptionen im Umland schaffen (z. B.: Transport von Arzneimitteln)			
	Bedarfsbuslinien in Tagesrandzeiten								

Legende

★ Schlüsselmaßnahme

9.1 Schlüsselprojekte

Schlüsselprojekt 1: Haus der Vereine	
Lage / räumliche Abgrenzung	Gemeinde Schenefeld
Handlungsbedarf / Projektbeschreibung	<p>Die Gemeinde Schenefeld plant, ein Haus der Vereine im Ortskern zu errichten. Als Standort kommt die Fläche an der Kreuzung Holstenstraße/Bahnhofsstraße (gegenüber der Kirche) in Betracht. Ziel ist es, die Gemeinschaft in Schenefeld und den Umlandgemeinden zu stärken sowie die Aktivität von (potenziell) Ehrenamtlichen zu fördern.</p> <p>Viele Vereine in der Gemeinde Schenefeld haben aktuell keine festen Räumlichkeiten zum Üben und Proben etc. und müssen für jedes Treffen neue Raumoptionen ausloten. Aktuell gibt es in der Gemeinde Schenefeld insgesamt keine zentral gelegenen Räumlichkeiten, die von den Vereinen und der VHS für sportliche, musikalische oder auch andere Aktivitäten genutzt werden könnten. Der Weg, um das bestehende Vereinsheim der Turnerschaft Schenefeld zu erreichen, ist insbesondere für Seniorinnen und Senioren zu weit. Es besteht demnach Bedarf an zusätzlichen, zentral gelegenen Räumlichkeiten für die unterschiedlichen Vereine.</p> <p>Das Haus der Vereine soll multifunktional ausgerichtet sein und unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. Neben Räumlichkeiten für Kurse (Sport, Musik, Handarbeit, EDV etc.) sollen auch kleine Büroräume für die Vereine und die VHS bereitgestellt werden, damit die Formalitäten der Vereinsarbeit nicht von den Ehrenamtlichen in ihren Privaträumen erledigt und entsprechende Unterlagen gelagert werden müssen. Darüber hinaus sollen Räumlichkeiten u.a. für den Sozialverband vorgehalten werden. Zusätzlich ist zu prüfen, ob die Möglichkeit einer Integration eines Jugendraums in das Haus der Vereine besteht und wie ein Betreuungskonzept konkret aussehen könnte. Auch die neu zu schaffende Stelle des Kümmerers könnte im Haus der Vereine angesiedelt werden.</p> <p>Die räumliche Nähe bzw. Bündelung von Einrichtungen und Funktionen an einem Standort kann den Austausch bzw. die Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Akteuren verbessern. Das Haus der Vereine soll für alle Gruppen und Vereine im Untersuchungsgebiet nutzbar sein,</p>

	wodurch das gemeindeübergreifende Miteinander gestärkt würde.
Projektträger / Verantwortlichkeit	Gemeinde Schenefeld
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

Schlüsselprojekt 2: Aufwertung Vereinsheim, Sporthalle und Sportplätze

Lage / räumliche Abgrenzung	Gemeinde Schenefeld
Handlungsbedarf / Projektbeschreibung	<p>Ziel der Maßnahme ist die Bewegungsförderung, die Stärkung der Ortsgemeinschaft sowie der aktiven Vereine. Gleichzeitig sollen aber auch Möglichkeiten zu Freizeitaktivitäten im öffentlichen Raum – abseits von Vereinsstrukturen – bereitgestellt bzw. neu geschaffen werden.</p> <p>Die Sportanlagen (Sporthalle, Sportplätze) an der Grund- und Gemeinschaftsschule werden sowohl durch die Schule als auch den Sportverein genutzt. Derzeit sind die Sportflächen nur eingeschränkt nutzbar. So erlaubt die Rasenflächen keine intensive Nutzung. Wie in Kapitel 6.3.3 beschrieben, besteht bei den Sportanlagen sowohl kurzfristiger als auch perspektivischer Handlungsbedarf. Die Sporthalle sowie der große Sportplatz mit Laufbahn befinden sich allerdings im Eigentum des Schulverbandes, weshalb entsprechende Aufwertungsmaßnahmen nicht in den Bereich der Städtebauförderung fallen. Der kleinere Sportplatz neben den Tennisplätzen ist in Besitz der öffentlichen Hand, weshalb Maßnahmen ggf. im Rahmen der Städtebauförderung unterstützt werden können.</p> <p>Ziel der Gemeinde ist es, die Sportflächen besser nutzbar zu machen. Eine Variante ist die Aufwertung des kleineren Sportplatzes, indem er zu einem Kunstrasenplatz umgebaut wird. Alternativ dazu steht auch der Neubau eines Kunstrasenplatzes auf der südlich an das Sportgelände angrenzenden Fläche, die sich im Besitz der Gemeinde befindet, zur Diskussion. Wünschenswert wäre es, wenn der Sportplatz nach den Umbauten als Multifunktionsfläche für unterschiedliche Gruppen nutzbar wäre. Damit würde die Nutzbarkeit zum einen quantitativ (intensivere Nutzung möglich) und zum anderen qualitativ (Zielgruppen</p>

	und Sportarten - Leichtathletik, etc.) deutlich erhöht. Entsprechende Vorschläge wurden auch im Rahmen der Bürgerbeteiligung diskutiert und stießen auf eine positive Resonanz.
Projektträger / Verantwortlichkeit	Gemeinde Schenefeld
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

Schlüsselprojekt 3: Gesundheitszentrum

Lage / räumliche Abgrenzung	Gemeinde Schenefeld
Handlungsbedarf / Projektbeschreibung	<p>Der Fortbestand der hausärztlichen Versorgung auf dem heutigen Niveau ist in Schenefeld derzeit nicht gesichert. Von den vier praktizierenden Hausärzten, werden drei in den nächsten Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden. Zudem ist der Standort der jetzigen Gemeinschaftspraxis langfristig nicht verfügbar. Der aktuelle Mietvertrag für die bestehenden Praxisräume läuft kurzfristig aus. Der Eigentümer des Gebäudes möchte die Fläche selbst nutzen.</p> <p>Die Herausforderung besteht darin, einen Nachfolger für die ausscheidenden Ärzte zu finden. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn den potenziellen Nachfolgern eine gesicherte Perspektive, insbesondere bezüglich der Praxisräume, gegeben werden kann.</p> <p>Die derzeitige Situation erfordert die Entwicklung eines neuen Standortes für die Praxisräume. Für einen entsprechenden Neubau gibt es grundsätzlich zwei denkbare Entwicklungsszenarien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Entwicklung durch privaten Investor ○ Entwicklung durch Gemeinde <p>Von der Gemeinde wird eine Entwicklung durch einen privaten Investor präferiert. Ein privater Investor wiederum macht in der Regel den Abschluss eines langfristigen Mietvertrags zur Bedingung. Da die ausscheidenden Ärzte sich nicht langfristig an einen Mietvertrag binden wollen, ist durch die Gemeinde zu prüfen, ob ggf. die Gemeinde in den Mietvertrag eintritt.</p> <p>Die Gemeinde sollte beide Varianten parallel bearbeiten, um im Falle eines Scheiterns eine umsetzbare Alternative</p>

	zu haben. Unabhängig vom Vorhabenträger bietet ein Neubau die Möglichkeit, Ärzte und weiterführende medizinische und therapeutische Angebote (Apotheke, Physio-, Ergo- und Logotherapie) an einem neuen Standort zusammenzuführen. Ein solches Gesundheitszentrum profitiert von den Synergieeffekten der einzelnen Angebote. Daher sollte die Gemeinde (räumliche) Bedarfe und Anforderungsprofile bei den potenziellen Nutzern abfragen.
Projektträger / Verantwortlichkeit	Privater Investor/Ärzte/Gemeinde Schenefeld
Finanzierungsmöglichkeit	Private und kommunale Mittel

Schlüsselprojekt 4: Tagespflegeeinrichtungen

Lage / räumliche Abgrenzung	Gemeinde Schenefeld
Handlungsbedarf / Projektbeschreibung	<p>Eine wachsende Zahl an alternden Menschen steht im Untersuchungsgebiet eine verhältnismäßig geringer werdende Anzahl an jungen Menschen gegenüber, was neue Formen von Wohnen, Pflege und Betreuung erfordert. Die Schaffung von nachfragegerechten Pflege- und Unterstützungsangeboten ist daher von zentraler Bedeutung. Neben den vollstationären Pflegeeinrichtungen und den ambulanten Pflegediensten stellen Tagespflegeangebote einen wichtigen Baustein der pflegerischen Versorgung dar. Tagespflegeeinrichtungen entlasten Angehörige und ermöglichen den Verbleib im dörflichen Umfeld/in der eigenen Wohnung.</p> <p>Derzeit gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Tagespflegeeinrichtung. Sowohl von den lokalen Pflegedienstleistern als auch von den Bürgerinnen und Bürgern wurde im Rahmen des Daseinsvorsorgekonzeptes ein hoher Bedarf artikuliert. Um eine Verbesserung der Betreuungssituation der Pflegebedürftigen und eine Entlastung der pflegenden Angehörigen zu erreichen, möchte die Gemeinde Schenefeld den Aufbau einer Tagespflegeeinrichtung unterstützen. Die Umsetzung der Tagespflegeeinrichtung soll möglichst durch einen lokalen verankerten Pflegedienstleister erfolgen.</p>

	In einem ersten Schritt ist sowohl ein geeigneter Standort zu finden als auch ein Konzept für die inhaltliche Ausrichtung zu erstellen. Ferner ist zu prüfen, ob ggf. betreute Wohnungsangebote bei der Projektrealisierung integriert werden könnten. In einem nächsten Schritt ist die Abstimmung und Genehmigung durch die Heimaufsicht vorzunehmen.
Projektträger / Verantwortlichkeit	Pflegedienstleister / Gemeinde Schenefeld
Finanzierungsmöglichkeit	Ggf. Städtebauförderung

9.2 Ergänzende investive und nicht investive Maßnahmen

9.2.1 Verkehr & Mobilität

Investive Maßnahmen

1. Prüfung einer Umgehungsstraße zur Entlastung des Ortszentrums
2. Neuordnung und Optimierung der verkehrlichen Situation (Tempolimits, Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, Ampeln, Zebrastreifen, Verbreiterung der Fuß- und Radwege, Flüsterasphalt, Schulwegsicherung, sichere Fahrbahnüberquerungen)
3. Ausbau des übergemeindlichen Fahrradwegenetzes
4. Dörpsmobil
5. Installation von E-Ladesäulen

Nicht-investive Maßnahmen

1. Bürgerbus als Kleinbus mit ehrenamtlichen Fahrern
2. Arbeitsgruppe zum Thema Fahrradwege (innerorts) ins Leben rufen
3. Entwicklung/Schaffung einer digitalen Mitfahrzentrale (als APP)
4. Bedarfsbuslinie nach Itzehoe (auch nach Rendsburg und Neumünster) in Tagesrandzeiten

9.2.2 Vereine & Freizeit & Ehrenamt

Investive Maßnahmen

1. Louisenbad aufwerten (u.a. sanitäre Anlagen, Parkplatzsituation)

2. Bewegungsparcours Hohenzollernpark

Nicht-investive Maßnahmen

1. Maßnahmen zur Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes (z. B. Vergünstigungen)

2. Kooperationen Sportvereine und VHS bei Bewegungskursen

3. Schaffung von Informationsstellen zur Aktivierung potenzieller Ehrenamtlicher

9.2.3 Digitalisierung

Investive Maßnahmen

1. Internet-Hotspots im Gemeindegebiet einrichten (ggf. Förderung WiFi4EU)

Nicht-investive Maßnahmen

1. Digitalisierung vorantreiben (Hardware in der Schule bereitstellen, Webinare für Weiterbildung bei der VHS)

9.2.4 Interkommunale Kooperationen

Investive Maßnahmen

1. Neubau Amtsgebäude

Nicht-investive Maßnahmen

1. Öffentlichkeitsarbeit, um Transparenz für Angebote/Termine zu schaffen (digitale Plattform, Gemeindeblatt, Informationen auf HP, Vereine auf HP vorstellen, bestehenden Terminkalender auf HP stärker nutzen und bewerben)

2. Kümmerer/Bürger- bzw. Kommunikationsbeauftragter (Ansprechpartner, Management von Räumlichkeiten, Hilfe vermitteln, Vernetzung von Vereinen)

3. Naherholungsmöglichkeiten ausbauen (z. B. Rundwanderwege)

9.2.5 Schule & Kinderbetreuung

Investive Maßnahmen

1. Jugendhaus mit Betreuer (Bedarfsermittlung bei Jugendlichen bzgl. Angebote) / Umgang mit bisherigem Jugendraum?

2. Instandhaltung und (energetische) Sanierung des Schulgebäudes

3. Schaffung einer Multifunktionsfläche bzw. eines Bolzplatzes

Nicht-investive Maßnahmen

1. Kooperationen zwischen Akteuren ausbauen:

- Kita/andere Professionen
- Schule/RBZ
- Schule/Vereine (Betreuung, Raumnutzung)

2. Identitätsstiftendes Gemeindefest (insb. mit Angeboten für Kinder und Jugendliche)

3. Öffentlichkeitsarbeit der Schule verbessern

9.2.6 Ärzte

Nicht-investive Maßnahmen

1. Fahrdienste für Facharztbesuch

2. Anreize für die Ansiedlung von neuen Ärzten anbieten

3. Mobile Versorgungsoptionen im Umland schaffen (z. B.: Transport von Arzneimitteln)

9.2.7 Alter & Pflege

Investive Maßnahmen

1. Barrieren im öffentlichen Raum abbauen (rollstuhlgerecht)
2. Neubau barrierefreier Wohnungen für Ein- und Zweipersonenhaushalte

Nicht-investive Maßnahmen

1. Kurzzeitpflegeangebote

9.2.8 Feuerwehr

Nicht-investive Maßnahmen

1. Öffentlichkeitsarbeit/Internetauftritt
2. Anwerben von Nachwuchs

9.4 Verortung der Projekte und Annäherung an eine mögliche Abgrenzung des Sanierungsgebiets

»» Annäherung an eine mögliche Abgrenzung des Sanierungsgebiets

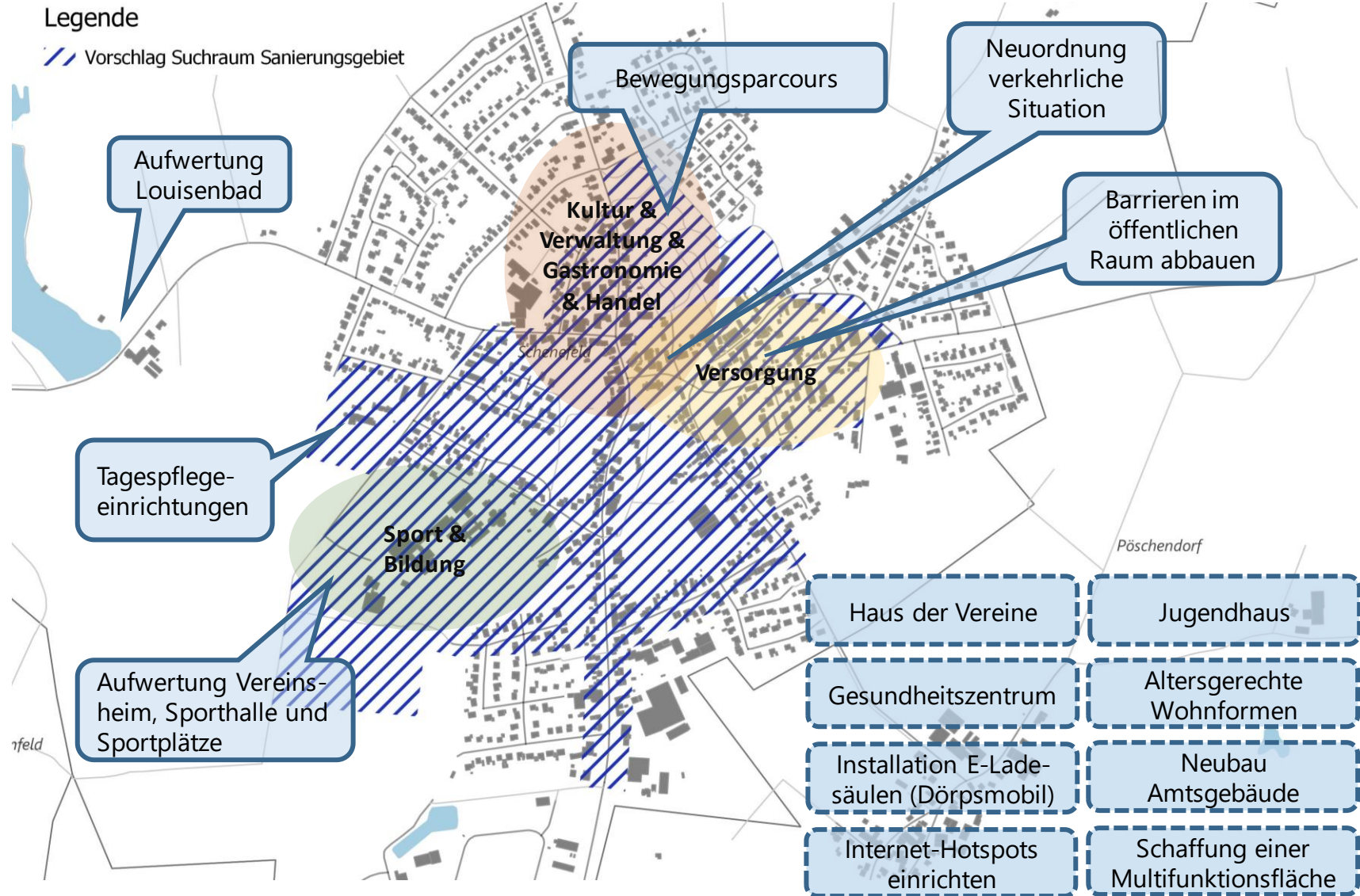
Ziel der Städtebauförderung ist es, investive Projekte innerhalb eines abgegrenzten Sanierungsgebiets im Ortskern Schenefelds zu fördern. Um einen räumlichen Schwerpunkt der Handlungsbedarfe und Maßnahmenvorschläge abzuleiten und sich somit einer Abgrenzung des Sanierungsgebietes zu nähern, wurden die im Rahmen des Daseinsvorsorgekonzeptes erarbeiteten Projekte räumlich verortet.

Die Abb. 29 zeigt einen ersten Vorschlag für eine mögliche Abgrenzung des Sanierungsgebietes, die im Rahmen der noch ausstehenden Vorbereitenden Untersuchung weiter zu konkretisieren ist. Sowohl die bestehenden Gemeinbedarfseinrichtungen als auch die identifizierten Maßnahmen bzw. Projektideen sind räumlich überwiegend im Ortskern der Gemeinde Schenefeld zu verorten und bilden somit die Grundlage für die Gebietsabgrenzung. Diese reicht über das Schul- und Sportgelände sowie das Altenwohn- und Pflegeheim Haus Mühlental im Westen über die Feldscheide im Süden, die Straßen Am Bahnhof und Lohweg im Osten und den Hohenzollernpark im Norden.

Eine abschließende Festlegung des Sanierungsgebietes erfolgt in der noch ausstehenden Vorbereitenden Untersuchung.

Maßnahmenkonzept

Abb. 29: Verortung investiver Maßnahmen im Zentrum Schenefelds



10 Verstetigung

»» Fortführung des interkommunalen Kooperationsprozesses

Das vorliegende Zukunftskonzept Daseinsvorsorge wurde mithilfe der Gemeinde Schenefeld sowie den Kommunen des Nahbereichs erarbeitet. Im Rahmen des Erstellungsprozesses fand ein umfangreicher Austausch zwischen den Gemeindevetretern statt. Gemeinsam wurden Handlungsbedarfe erarbeitet und mögliche Maßnahmen diskutiert. Ziel ist es, gemeindebezogene Vorhaben stärker miteinander zu verzahnen und durch gemeinsames Handeln Synergieeffekte zu erzielen.

Das Programm „Kleine Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ hat u.a. das Ziel, die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken. Das Zukunftskonzept kann dabei aber lediglich der Anfang eines regelmäßigen Austausches über gemeinsame Handlungsansätze sein. Ziel ist es, den angestoßenen interkommunalen Prozess zu verstetigen. ALP empfiehlt, die einberufene Lenkungsgruppe auch nach Fertigstellung des Konzeptes im Halbjahresrhythmus tagen zu lassen, um ggf. sich ändernde Bedarfslagen zu identifizieren und die gemeinsame Planung und Umsetzung von Projekten voranzutreiben.

**ALP Institut für Wohnen
und Stadtentwicklung GmbH**

Steintwietenhof 2 | 20459 Hamburg

Telefon: +49 (0) 40 - 8796-9159-0

Fax: +49 (0) 40 - 8796-9159-9

E-Mail: info@alp-institut.de

Homepage: www.alp-institut.de